

Beratung ökologisch wirtschaftender Erzeuger in Deutschland - Ihre Qualität aus Sicht der Nutzer und ihr Beitrag zur Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe

**Advisory work for organically working producers in Germany – its quality, perceived by the clients
and its contribution to the farms competitiveness**

FKZ: 110E135

Projektnehmer:

Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (FH)
Fachbereich Landschaftsnutzung und Naturschutz
Schicklerstr. 5, 16225 Eberswalde
Tel.: +49 3334 657-324
Fax: +49 3334 657-282
E-Mail: Horst.Luley@hnee.de
Internet: <http://www.hnee.de>

Autoren:

Luley, Horst; Rieken, Henrike; Kröger, Melanie

Gefördert durch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages im Rahmen des Bundesprogramms Ökologischer Landbau und andere
Formen nachhaltiger Landwirtschaft.

Die inhaltliche Verantwortung für den vorliegenden Abschlussbericht inkl. aller erarbeiteten Ergebnisse
und der daraus abgeleiteten Schlussfolgerungen liegt beim Autor / der Autorin / dem Autorenteam.
Bis zum formellen Abschluss des Projektes in der Geschäftsstelle Bundesprogramm Ökologischer
Landbau und andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft können sich noch Änderungen ergeben.

Beratung ökologisch wirtschaftender Erzeuger in Deutschland

**Ihre Qualität aus Sicht der Nutzer und ihr Beitrag zur
Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe**

Schlussbericht

(31. Dezember 2014)

Horst Luley; Henrike Rieken; Melanie Kröger

Ein FuE-Vorhaben aus dem Bundesprogramm Ökologischer Landbau und
andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft
im Bereich „Ökonomie/Sozialwissenschaften“ der Bundesanstalt
für Landwirtschaft und Ernährung
(Geschäftszeichen 512-06.01-2811OE135)

Projektlaufzeit:

15. Dezember 2012 bis 31. Dezember 2014



Inhaltsverzeichnis

1 Einführung.....	1
1.1 Gegenstand des Vorhabens	3
1.2 Bezug des Vorhabens zu den fördertechnischen Zielen und Projektziele	7
1.3 Ablauf des Projektes	9
2 Wissenschaftlicher Stand: Beratung im ökologischen Landbau.....	10
3 Methodische Vorgehensweise	18
3.1 Erhebungsmethode: Befragung	22
3.2 Auswahl der Untersuchungseinheiten bzw. Bestimmung der Stichprobe für die Befragung	23
3.2 Datenauswertung.....	30
4. Ausführliche Darstellung der wichtigsten Ergebnisse	31
4.1 Ist-Analyse zum Beratungsangebot in Deutschland	32
4.2 Charakteristika der realisierten Stichprobe.....	39
4.3 Inanspruchnahme von Beratungsleistungen	42
4.3.1 Umfang der in Anspruch genommenen Beratung	43
4.3.2 Genutzte Beratungsanbieter	49
4.3.3 Themen der Beratung	51
4.4 Zufriedenheit mit der Qualität von Beratung.....	53
4.5 Selbsteinschätzungen der Öko-Erzeuger zur Wirksamkeit der Beratung	72
5 Diskussion der Ergebnisse	73
6 Voraussichtlicher Nutzen und Verwertbarkeit der Ergebnisse	74
6.1 Empfehlungen und Hinweise an die Öko-Erzeuger selbst.....	74
6.2 Empfehlungen und Hinweise an die Verantwortlichen in Politik und Agrarverwaltung der Bundesländer	75
6.3 Empfehlungen und Hinweise an die Verantwortlichen in Politik und Agrarverwaltung der Bundesrepublik Deutschland	76

6.4 Empfehlungen und Hinweise an die Entscheidungsträger in den Organisationen, die Beratungsleitungen anbieten	77
6.5 Empfehlungen für die Forschung zur Beratung	78
7 Ursprünglich geplante und tatsächlich erreichte Ziele.....	78
8 Deutsche und englische Zusammenfassung	82
9 Übersichten-Verzeichnis.....	84
10 Abbildungsverzeichnis	86
11 Abkürzungsverzeichnis	87
12 Literaturverzeichnis	88
13 Veröffentlichungen zum Projekt.....	92
14 Anhang: Fragebogen	93

Hinweis zum Sprachgebrauch und dem Aspekt der Geschlechterrollen

Die Nennung des weiblichen und männlichen Geschlechts ist in vielen wissenschaftlichen Texten Normalität geworden. Das Prinzip der sprachlichen Symmetrie findet in der vorliegenden Arbeit jedoch keine durchgehende Anwendung. Denn aufgrund der vielen Nennungen von beispielsweise „Berater/-innen“ und „Erzeuger/-innen“ würde es den Text in die Länge ziehen. Der Autor und die Autorinnen möchten deshalb darauf hinweisen, dass zwar aus pragmatischen Gründen meist die maskuline Form verwendet wird, die feminine Form sowie Queere, Intersex- und Trans-Menschen aber gleichberechtigt eingeschlossen sind.

1 Einführung

Eine etwa 40-jährige Periode der Ausdehnung und Professionalisierung

Das Jahr 2011, in dem das vorliegende Forschungsprojekt konzipiert wurde, kann in einer analytischen Betrachtung als eine Wegmarke in der Entwicklung der Beratung ökologisch wirtschaftender Erzeuger in Deutschland angesehen werden: Zu diesem Zeitpunkt endet eine etwa 40-jährige Entwicklungsphase der Beratung im ökologischen Landbau, die durch Ausdehnung und Professionalisierung gekennzeichnet war und in der die Rahmenbedingungen für die Beratung vorrangig durch die Bundesländer bestimmt wurden. Beginnend in den frühen 70er-Jahren hat sich die Beratung von der bäuerlichen Selbsthilfe zu einer Dienstleistung entwickelt, die von hauptamtlichen Beratungskräften gegen Entgelt erbracht wird. Dies trifft zu, auch wenn die Öko-Erzeuger je nach Bundesland in unterschiedlich hohem Maße Anteile an diesen Kosten selbst tragen und wenn kollegiale Beratung im Öko-Landbau nach wie vor eine Bedeutung hat.

Verständnis von Beratung

Das zugrunde liegende Verständnis von Beratung erfordert einige begriffliche Präzisierungen, die von der Alltagssprache abweichen und für die gesamte Untersuchung wie auch für die spätere Umsetzung möglicher Empfehlungen von Bedeutung sind. In der vorliegenden Studie wird ein Beratungsverständnis zugrunde gelegt, das ALBRECHT im Handbuch für Landwirtschaftliche Beratung so formuliert hat: „Beratung ist der Vorgang, in dem der Berater versucht, seine Beratungspartner durch geistige Hilfe zu solchem Handeln zu motivieren und zu befähigen, das geeignet ist, ihre akuten Probleme zu lösen. Die Betroffenen erhalten bessere Einsicht in den Problemzusammenhang und erkennen die verfügbaren Lösungsalternativen. Sie gewinnen daraus sowohl den Antrieb als auch die Orientierung über die Richtung für problemlösendes Handeln. Ansonsten brachliegende Kräfte werden durch die Beratung freigesetzt und nutzbar. Die dazu notwendige Beziehung zwischen Berater und Beratungspartner sollte partnerschaftlich sein, wobei der Berater dem Wohl seines Gegenübers verpflichtet ist. Die Entscheidungsfreiheit und Selbstverantwortlichkeit des Partners muss dabei voll gewahrt bleiben, weil dieser schließlich auch die Verantwortung für die Folgen seiner Handlung alleine tragen muss.“ (ALBRECHT ET AL. 1987, 36).

Diese Definition von Beratung basiert auf einem funktionalen Verständnis der Vorgänge: Geistige Hilfe entfaltet sich im Gespräch, im gemeinsamen, vom Berater strukturierten Suchen nach geeigneten Lösungen. Dieses gemeinsame Suchen braucht Offenheit und gegenseitiges Vertrauen. Der Berater muss den Prozess strukturieren und mögliche Lösungsalternativen fachlich bewerten können; der Ratsuchende muss in seiner Entscheidung frei sein und übernimmt die Verantwortung für diese. Im Beratungsprozess wird im Idealfall eine für den Ratsuchenden passende Problemlösung gefunden, und er lernt, Entscheidungsprozesse sinnvoll zu gestalten und zu vollziehen.

So begriffen und durchgeführt kann Beratung zunächst einmal grundsätzlich die angestrebten Wirkungen entfalten und für den Ratsuchenden eine Hilfe bieten. Dies ist nicht gesichert, wenn Beratung nur als Weitergabe von Informationen angesehen bzw. durchgeführt wird – ohne das Gespräch, in welchem offene Fragen geklärt werden können. Die Bereitstellung von Informationen in Form von Büchern, Broschüren, Webseiten etc. und die damit einhergehende „Ein-Weg-Kommunikation“ können die mit Beratung verbundenen Ziele daher nur zum Teil erfüllen und deshalb nicht als Beratung verstanden werden.

Beratung im Öko-Landbau

Zu den besonderen Voraussetzungen der Beratung im ökologischen Landbau zählen z.B., dass es anfänglich keine entsprechenden Einrichtungen gab, die Forschung und Ausbildung betreiben sowie Versuche anlegen und neue Verfahren vergleichend bewerten. Inzwischen bestehen zwar einzelne derartige Einrichtungen, und der ökologische Landbau ist Teil der Agrarforschung geworden, allerdings mit Budgets, die nicht ausreichen, den Anforderungen zu entsprechen. Es ist nicht nur davon auszugehen, dass es eine Daueraufgabe bleiben wird, Forschung und Versuchswesen für den ökologischen Landbau in einem für diesen wirksamen Umfang zu etablieren. Sondern auch, dass diese aus bäuerlicher Initiative hervorgegangene Wirtschaftsweise auch günstige Voraussetzungen für die Beratung geschaffen hat. Die Öko-Erzeuger sind nämlich in hohem Maße organisiert. Der Organisationsgrad (ausgedrückt als Anteil der in einem Anbauverband zusammengeschlossenen Erzeuger) lag vor gut 20 Jahren noch bei rund 98 % (LULEY 1996, 157) und beträgt im Jahre 2012 immer noch 52,5 % (BÖLW 2013). Aus diesen Gründen ist es möglich, dass Beratung in umfänglicher Weise durch Information und fachliche Weiterbildung innerhalb der Erzeugerzusammenschlüsse unterstützt werden kann. Es ist möglich, dass Beratung leicht Zugang erhält zu den Klienten, und es bestehen gute Voraussetzungen für Initiativberatung.

Doch wie steht es um die Beratung im Öko-Landbau aus Sicht der Erzeuger? Das Projekt „Beratung ökologisch wirtschaftender Erzeuger in Deutschland. Ihre Qualität aus Sicht der Nutzer und ihr Beitrag zur Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe“ (BöwED) (Geschäftszeichen 512-06.01-2811OE135) zielte auf eine Erfassung der Inanspruchnahme von Beratungsleistungen durch ökologisch wirtschaftende Erzeuger – erstmals bundesweit. Es wurde insbesondere erfasst, welche Beratungsleistungen von wem in Anspruch genommen werden, welche Formen von Beratung dabei eine Rolle spielen und welche Themen von den Öko-Erzeugern nachgefragt werden. Ziel war ebenfalls die Erfassung der Zufriedenheit der ökologisch wirtschaftenden Erzeuger mit der Beratung, der Bedeutung von Beratung für die Wettbewerbsfähigkeit der Öko-Betriebe sowie insbesondere die Formulierung von Empfehlungen und Hinweisen für die Beratungsanbieter auf Basis der Befragungsergebnisse.

1.1 Gegenstand des Vorhabens

Die Beratung ökologisch wirtschaftender Erzeuger lässt sich als Teil der landwirtschaftlichen Beratung abgrenzen. Das Instrumentarium dafür ist seit den 80er-Jahren vorhanden (ALBRECHT ET AL. 1987; BOLAND 1991a; 1991b; HOFFMANN 1992). Es wurde in den 90er-Jahren durch BADER (1990), ALBRECHT/BADER/LULEY (1992), LULEY (1995a; 1996) und KLÖBLE (1998) weiterentwickelt und auf die Beratung im ökologischen Landbau bezogen. In den Jahren 2009 bis 2011 hat Volker HOFFMANN zusammen mit anderen Herausgeber das zuletzt (ALBRECHT ET AL.) 1987 erschienene „Handbuch Landwirtschaftliche Beratung“ überarbeitet und in englischer Sprache als „Handbook: Rural Extension Volume 1-3“ publiziert (HOFFMANN ET AL. 2009; HOFFMANN/GERSTER-BENTAYA 2011). Deren Inhalte werden im Folgenden vorausgesetzt. Das Verständnis von Beratung als geistiger Hilfe zum Problemlösen hat weitreichende Folgen für die Analyse der Beratung im ökologischen Landbau. Diese stellen den Begründungszusammenhang für den gewählten Ansatz in der Forschung dar.

Gesellschaftlicher Nutzen von Beratung

Der ökologische Landbau kann hinsichtlich des gesellschaftlichen Nutzens sicherlich beanspruchen, als umweltschonende, nachhaltige Form der Landnutzung und Lebensmittelerzeugung ein gesellschaftliches Ziel umzusetzen. Dadurch kann auch die staatliche Mitfinanzierung von Beratung ökologisch wirtschaftender Erzeuger begründet werden. Die hier tätigen Unternehmen haben einen hohen Bedarf an spezifischen Problemlösungen, die zum Teil in der Beratung erarbeitet und anschließend von Beratern verbreitet werden. Mit relativ geringem Aufwand für Beratung (noch dazu bei den am höchsten motivierten Personen) können brachliegende Kräfte mobilisiert werden, sodass diese Investitionen ökonomisch effizient eingesetzt werden. Hinsichtlich der Vermeidung von unerwünschten Umweltwirkungen kommt der Beratung im Öko-Landbau eine vorbeugende Aufgabe zu. Die Aufwendungen für derartige Prävention können gesellschaftlich gesehen günstiger sein als nachsorgende Problembewältigung. Beratung kann dazu beitragen, negative Folgen anderer staatlicher Maßnahmen abzumildern und rechtfertigt sich daher nach dem Verursacherprinzip als öffentlich finanzierte Aktion. Ein weiterer Bestandteil des gesellschaftlichen Nutzens, der mithilfe von Beratung erreicht werden kann, trifft in besonderer Weise für den ökologischen Landbau zu: Durch freiwillige Selbstbegrenzung und konsensorientierte Verfahren – beides durch Beratung unterstützt – kann das gesellschaftlich erwünschte Ziel, negative Umwelteinflüsse der Landwirtschaft zu verringern, eher erreicht werden als durch Verordnungen und Gesetze.

Ehrenamtliche und hauptamtliche Beratung

Um den Gegenstand für die vorliegende Untersuchung weiter einzugrenzen, ist es erforderlich, die Unterscheidung zwischen ehrenamtlicher und hauptamtlicher Beratung einzuführen. Im ersten Fall sind es Berufskollegen, andere ökologisch wirtschaftende Erzeuger, die Aufgaben der Beratung gegenüber ihren Kollegen übernehmen. Häufig handelt es sich dabei um erfahrene

Produzenten, die den eigenen Betrieb seit Jahren ökologisch bewirtschaften, viel Erfahrung gesammelt haben und daher als Ratgeber für die neuen Kollegen fungieren (siehe ALBRECHT ET AL. 1992). Diese Form der Beratung wird auch als kollegiale Beratung bezeichnet. Davon zu unterscheiden ist die Beratung durch hauptamtliche Kräfte, die in der Regel eine akademische Ausbildung und langjährige Berufspraxis vorweisen können und die in Ausübung ihres Berufes beratend tätig sind. Auch wenn im ökologischen Landbau ein beträchtlicher Teil der verbandsnahen Beratungskräfte diesen Beruf in Teilzeit neben der Bewirtschaftung eines eigenen Betriebes ausführt, so kann doch von hauptamtlicher Beratung gesprochen werden. Durch Berufserfahrung, Fortbildungen und den Austausch mit Beraterkollegen kann sich eine berufliche Identität als Berater herausbilden. Die Beratung, soweit sie durch hauptamtliche Beratungskräfte ausgeübt wird, bildet den Gegenstand der hier vorgestellten Untersuchung. Für den ökologischen Landbau in Deutschland ist noch zu bemerken, dass es zusätzlich zur EU-Öko-VO aufgrund der bestehenden 9 Anbauverbände eine relativ breite Palette von unterschiedlichen Richtlinien gibt, denen jeweils eine Teilgruppe der ökologisch wirtschaftenden Erzeuger folgt.

Evaluierung in der Beratung

Die hier vorgestellte empirische Untersuchung versteht sich als Evaluation der Beratung im ökologischen Landbau und stellt folglich im Verständnis einer Evaluation eine Bewertung dar, in welchem Maße die Ziele einer Handlung erreicht wurden. Evaluierung in der Beratung ist ebenso nötig wie hilfreich. Es sollte darauf hingearbeitet werden, dass neben der Beschreibung der eigenen Aktivitäten des Beratungsanbieters in Zeitabständen mit definierten Methoden bzw. ausgewählten Indikatoren eine Überprüfung der Wirksamkeit des eigenen Tuns im Hinblick auf die Klienten und deren Situation stattfindet. Dafür sind schriftlich fixierte Planungen der Beratungsarbeit erforderlich, die messbare Zielbeschreibungen für eine Gruppe von Klienten und deren Unternehmen enthalten. Abgesehen davon lassen sich aus anderen Vorgängen, die in der Regel nicht leicht zu erkennen sind, auch Bewertungen der Qualität der Arbeit ableiten. Dies ist der Fall, wenn z.B. Beratungspartner eine Beratungskraft meiden bzw. ablehnen oder wenn z.B. Angebote des Beratungsträgers in geringerem Maße in Anspruch genommen werden. Insbesondere bei der kostenpflichtigen privaten Beratung kann von einer „automatischen Evaluierung“ gesprochen werden, da die Beratungskunden derartige Leistungen über eine mittlere Zeitspanne gesehen nicht mehr kaufen, wenn sie mit der Leistung – aus welchen Gründen auch immer – nicht zufrieden waren. In der Regel werden solche Bewertungen rückblickend angestellt, indem nach dem Vollzug einer Handlung und einer gewissen Zeit, in der sich die intendierten Wirkungen dieser Handlungen einstellen sollen, anhand von Indikatoren „gemessen“ wird, inwieweit die mit der Handlung verbundenen Ziele erreicht worden sind. Damit wird bereits deutlich, dass zu einer Evaluation im Allgemeinen folgende Aspekte gehören:

- Handlung eines Subjekts, die in einem Objekt Wirkungen entfalten soll,
- Ziele bzw. Zielzustände, die mit der Handlung erreicht werden sollen,
- Indikatoren, anhand derer das Erreichen der Zielzustände messbar ist,

- Annahmen über die Wirkungen, die sich durch das Handeln in einem definierten Bereich bzw. in einem Objekt in einer definierten Zeitspanne vollziehen sollen bzw. können,
- Annahmen über bzw. Indikatoren zur Erfassung nicht intendierter Wirkungen.

In der landwirtschaftlichen Beratung wie auch in der Beratung ökologisch wirtschaftender Erzeuger kann eine Evaluation auf unterschiedliche Bereiche bezogen sein und auf mehreren Ebenen vorgenommen werden. In der folgenden Übersicht wird daher versucht, einen groben Überblick zu den Ebenen der Evaluierung im ökologischen Landbau innerhalb Deutschlands zu geben. Diese Auflistung zu den Ebenen und der Evaluation von Beratung im ökologischen Landbau geht insofern über das vorher Gesagte hinaus, als im Falle der Beratung im ökologischen Landbau neben den direkt Beteiligten (Klienten und Beratungsträger) als Dritter auch der Geldgeber, nämlich das jeweilige Bundesland, berücksichtigt werden muss. Da die Bundesländer öffentliche Mittel zur anteiligen bzw. vollständigen Finanzierung von Beratungsleistungen einsetzen, haben sie ein berechtigtes Interesse daran, die Wirksamkeit der Mittelverwendung zu prüfen. Und dies erfolgt neben der Anwendung haushaltsrechtlicher Grundsätze in der Regel durch Evaluierung.

Übersicht 1: Ebenen und Inhalte der Evaluation von Beratung im ökologischen Landbau

Ebene der Evaluation	Inhalte der Evaluation (mögliche Zielrichtungen der Evaluation)	Perspektive der Evaluation Aus wessen Sicht wird beurteilt?
Bundesrepublik Deutschland	Beitrag der Beratung zur Weiterentwicklung des Öko-Landbaus, Beitrag der Beratung zur Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe etc.	Öko-Landbau-Experten
Bundesland	Effizienz und Effektivität der eingesetzten öffentlichen Mittel etc.	Öko-Erzeuger und Umstellungsinteressierte
Anbieter-Organisationstyp	Stärken und Schwächen der Beratungsangebote sowie der Beratungsarbeit etc.	Experten, Öko-Erzeuger, Umstellungsinteressierte, Verantwortliche in Anbieter-Organisation
Anbieter-Organisation	Stärken und Schwächen der Beratungsangebote sowie der Beratungsarbeit, Effizienz und Effektivität der eingesetzten Ressourcen etc.	Experten, Öko-Erzeuger, Umstellungsinteressierte, Verantwortliche in Anbieter-Organisation
Team in einer Anbieter-Organisation	Stärken und Schwächen der Beratungsangebote sowie der Beratungsarbeit, Effizienz und Effektivität der eingesetzten Ressourcen etc.	Experten, Öko-Erzeuger, Umstellungsinteressierte, Verantwortliche in Anbieter-Organisation
Berater in einer Anbieter-Organisation	Grad, in welchem fachliche und methodische Kompetenz vorhanden waren und zur Problemlösung eingesetzt wurden etc.	Beratungspartner: Öko-Erzeuger, Umstellungsinteressierte, Berater-Kollegen
Beratungsfall	Grad, in welchem die Probleme gelöst bzw. Beratungsziele erreicht wurden etc.	Öko-Erzeuger, Umstellungsinteressierte, Berater-Kollegen
Beratungsgespräch	Grad, in welchem Ziele des Gesprächs erreicht und Fragen des Ratsuchenden geklärt wurden etc.	Gesprächspartner, Gesprächsteilnehmer, Berater-Kollegen
Sitzung in Gruppenberatung	Grad, in welchem Ziele der Sitzung erreicht und Fragen des Ratsuchenden geklärt wurden etc.	Teilnehmer an der Gruppenberatung, Berater-Kollegen

Quelle: eigene Darstellung

Jede Art von Evaluation wirft eine Reihe von schwierig zu lösenden methodischen Fragen auf. Das Grundproblem besteht darin, dass eine ursächliche Zuordnung von beobachteten Zuständen und vorausgegangenen Handlungen sehr schwierig ist. Nahezu in allen Fällen sind mehrere Ursachen für diese beobachteten Zustände verantwortlich, und es fällt sehr schwer, eine spezifische vorangegangene Handlung als die eine Ursache zu isolieren. Ein weiteres schwerwiegendes Problem stellt die Dimension Zeit in dem beschriebenen Geschehen dar. Sehr häufig ist eine zeitliche Verzögerung der intendierten Wirkungen festzustellen, sodass die Ergebnisse der Evaluation stark davon beeinflusst werden, zu welchem Zeitpunkt die Zielzustände erfasst werden. Sofern Geldmittel zur Durchführung einer Evaluation innerhalb eines Vorhabens bzw. in Verbindung mit einer Handlung zur Verfügung stehen, werden häufig und notgedrungen kurze Zeitspannen gewählt, die zwischen Impuls und Wirkungsmessung liegen. Zeitlich verzögerte Wirkungen können in solchen Fällen dann z.B. kaum erfasst werden. Es kann aber auch Fälle geben, in denen kurzfristig die gewünschten Wirkungen auftreten und danach wieder abklingen, sodass generell empfohlen werden muss, die Aussagekraft von Evaluationen in diesem Zusammenhang kritisch zu beurteilen.

Doch welche Anlässe führten dazu und welche Gründe, die eine solche Untersuchung als nötig erscheinen lassen, sprachen dafür? Im Folgenden sollen diese genannt werden:

- Für professionelle Beratungsangebote und den Einsatz hauptamtlicher Beratungskräfte, die seit Jahrzehnten bestehen und öffentlich mitfinanziert werden, existiert keine deutschlandweite Untersuchung zur Zufriedenheit der Nutzer. Eine Evaluation aus Sicht der Nutzer fehlt.
- Zu den länderspezifisch sehr unterschiedlichen Beratungsangeboten für Öko-Erzeuger gibt es keine vergleichende Untersuchung bzw. Hinweise für die Agrarpolitik der Länder. Überblick und Länder-Vergleiche fehlen.
- Zur Diskussion um die Weiterentwicklung des ökologischen Landbaus bzw. nachhaltiger Landnutzung und Ernährung fehlen empirische Grundlagen, welche die Realität im Bereich Beratung untersuchen. In zahlreichen Veröffentlichungen zur Weiterentwicklung des ökologischen Landbaus wird der Beratung eine wichtige Rolle zugeschrieben. Empirische Untersuchungen zur Beratung ökologisch wirtschaftender Erzeuger in Deutschland fehlen.
- Die Aus- und Fortbildung von hauptamtlichen Beratungskräften wird mit Bundesmitteln unterstützt, Qualitätsmaßstäbe und Grundlagen zur Qualitätsmessung (auch in der begleitenden Evaluation) könnten hierfür hilfreich sein. Qualitätsmaßstäbe fehlen.
- In dem Maße, in welchem Beratungsleistungen teilweise durch die EU über die entsprechenden Programme der Bundesländer finanziert werden, ist damit zu rechnen, dass Beratungsanbieter ihre Qualifikation durch eine Zertifizierung ausweisen werden müssen. Grundlagen für die Zertifizierung von Berater bzw. Beratungsanbietern fehlen teilweise.

Insgesamt lässt sich die Situation knapp so kennzeichnen und zuspitzen: Beratung im ökologischen Landbau ist zu einer Leistung geworden, die bezahlt werden muss. Die Kosten für Beratung werden teilweise aus öffentlichen Mitteln (vor allem der Bundesländer) und teilweise oder

vollständig aus Mitteln der Öko-Erzeuger gedeckt. Es wird davon ausgegangen, dass diese Kosten weiter steigen werden, sodass die Frage aufkommt: Wie gut ist die geleistete Beratungsarbeit durch hauptamtliche Kräfte und wie beurteilen dies die Nutzer selbst?

1.2 Bezug des Vorhabens zu den fördertechnischen Zielen und Projektziele

Das hier vorliegende FuE-Vorhaben leistet einen Beitrag zur „Weiterentwicklung von agrarischen Wissenstransfer- und Informationssystemen“ (vgl. Richtlinie zur Förderung von FuE-Vorhaben sowie von Maßnahmen zum Technologie- und Wissenstransfer [...] vom 7. Juli 2011), indem erstmals für das gesamte Bundesgebiet die Beratung im Öko-Landbau aus Sicht der Nutzer analysiert wird. Insbesondere durch die Untersuchung zu den in der Beratung behandelten Themen und die Ermittlung von Beratungsinhalten, zu denen bisher keine Beratungsangebote bereitstehen, können „bedeutsame Wissens- und Erfahrungslücken im ökologischen Landbau geschlossen“ werden (vgl. Abschnitt 1.2 der Richtlinie vom 16. September 2010). Da Beratung in den Hoheitsbereich der Bundesländer fällt, ist eine bundesweite und vergleichende Analyse „verschiedener Beratungssysteme“ ohne die Zuwendung für das hier vorgesehene Vorhaben nicht realisierbar (vgl. Abschnitt 1.3 der Richtlinie vom 16. September 2010). Das Vorhaben ist aufgrund der erstmalig in dieser Form vorgesehenen Evaluierung der Beratung für das gesamte Bundesgebiet als Grundlagenforschung im Sinne der Richtlinie vom 16. September 2010 einzustufen.

Als spezifische Unterstützung der Öko-Erzeuger kann Beratung auch generell wichtige Beiträge leisten, damit die Öko-Landwirte den Anforderungen an eine nachhaltige Erzeugung gerecht werden, ihr wirtschaftliches Optimum erreichen und klimarelevante Emissionen aus der Landwirtschaft reduziert werden können. Beratung und die mit ihr verbundenen kommunikativen Dienstleistungen können zur Weiterentwicklung landwirtschaftlicher Nutzungssysteme beitragen. Das hier beschriebene FuE-Vorhaben leistet durch die Evaluierung der Beratung im ökologischen Landbau Deutschlands einen Beitrag zur Weiterentwicklung von agrarischen Wissenstransfer- und Informationssystemen. Die Untersuchung der Inanspruchnahme von Beratungsleistungen ist an der Schnittstelle zwischen Ökonomie und Sozialwissenschaften zu verorten. Mit ihr sollen auch Aussagen darüber möglich sein, was die geleistete Beratungsarbeit aus Sicht der Erzeuger selbst für Analyse und Verbesserung der betrieblichen Wettbewerbsfähigkeit leistet. Vor diesem Hintergrund wurden im Zuge der Konzipierung einer Untersuchung zur Beratung ökologisch wirtschaftenden Erzeuger Gespräche mit Vertretern von Anbieter-Organisationen geführt, die über den Berater-Beirat der SÖL erreichbar waren. Die in Gesprächen mit Beratungsanbietern geäußerten Anregungen und Hinweise aus der Ausschreibung wurden aufgenommen und flossen in die Präzisierungen der Konzeption ein:

- Das Hauptaugenmerk der Untersuchung wird auf die Sicht der Nutzer von Beratungsangeboten gerichtet. Ihre Zufriedenheit mit der Beratung soll ermittelt werden.

- Beratung im ökologischen Landbau soll deutschlandweit und daher länderübergreifend untersucht werden.
- Faktoren, die geeignet sind, die Inanspruchnahme von Beratung erklären zu können, sollen ermittelt werden, insbesondere sollen die Gründe für die Nicht-Inanspruchnahme von Beratungsangeboten ermittelt werden.
- Der Beitrag, den Beratung aus Sicht der Nutzer zur Wettbewerbsfähigkeit der Öko-Betriebe leistet, soll ebenfalls erfasst werden, da diese Fragestellung in der Ausschreibung angesprochen wird.

Daraus ergaben sich folgende Ziele. Die ersten 3 Ziele beziehen sich auf das FuE-Vorhaben im engeren Sinne, während das vierte Ziel eher deren Umsetzung anspricht. Es will untersuchen:

Ziel 1 Die Inanspruchnahme von Beratungsleistungen durch ökologisch wirtschaftende Erzeuger, insbesondere den Umfang von Beratungsleistungen, die Nutzung verschiedener Formen von Beratung bzw. von unterschiedlichen Beratungsträgern sowie die in der Beratung behandelten Themen. Hierbei gilt es auch zu ermitteln von welchen Faktoren die Nutzung der Beratungsleistungen abhängt. Dabei ist insbesondere zu klären, welche organisations- und Finanzierungsmodelle von den Beratungsnehmern in welchem Maße angenommen werden. Ein notwendiger Arbeitsschritt im Rahmen dieses Zieles stellt die Ist-Analyse zu den Beratungsangeboten in den einzelnen Bundesländern dar.

Ziel 2 Die Zufriedenheit der Öko-Erzeuger mit der Beratung. Bei der Beratung handelt es sich um eine kommunikative Dienstleistung mit zwei Hauptbeteiligten. In der geplanten Untersuchung wird die Güte der Leistung bzw. der Vollzug der Leistung aus Sicht der Nutzer, also der Erzeuger betrachtet. Hierbei soll die Zufriedenheit der Beratungsnutzer ermittelt werden und die dafür zugrunde gelegten Qualitätskriterien wie auch durch die Beratung bisher nicht zufriedengestellte Ansprüche.

Ziel 3 Die Bedeutung der Beratung ökologisch wirtschaftender Erzeuger für die Wettbewerbsfähigkeit der Öko-Betriebe. Hierbei geht es auch darum, inwieweit spezielle Produktionstechniken, direkt wettbewerbsrelevante Inhalte wie z.B. Betriebszweiganalysen und ähnliches in der Beratungsarbeit stärkere Beachtung finden können. Dies gilt auch für Themen wie der Umgang mit den Auswirkungen des Klimawandels, des demographischen Wandels etc., die für eine nachhaltige Entwicklung bedeutsam sind.

Ziel 4 Das vierte Ziel besteht darin, auf Grundlage der Ergebnisse Hinweise zur Nutzung der Beratung und zu möglichen Verbesserungen an die Organisationen zu geben, welche Beratungsleistungen im ökologischen Landbau anbieten und an deren Weiterentwicklung interessiert sind.

Nach Abschluss der Untersuchung können den Beratungsanbietern Empfehlungen und Handreichungen für die Implementierung eigener Evaluierungsinstrumente gegeben werden. Die Untersuchungsergebnisse stellen eine wichtige Voraussetzung für die weitere Ausrichtung der Beratungsangebote verschiedener Trägerorganisationen dar, ebenso für die Konzeption von Qua-

lizierungsmaßnahmen von Beratungskräften. Sie leisten auch einen Beitrag zur Diskussion um die Qualität von Beratungsleistungen bzw. die Zertifizierung von Beratern bzw. deren Anstellungsträgern.

1.3 Ablauf des Projektes

Für den Bearbeitungszeitraum vom 15. Dezember 2012 bis 31. Dezember 2014 galten folgende 6 Arbeitsschritte, die in dieser Zeit durchgeführt und abgeschlossen wurden:

Übersicht 2: Ablaufplan „Beratung ökologisch wirtschaftender Erzeuger

Nr.	Bezeichnung	Dauer in Monaten
1	Auftakt: Einberufung Landwirte-Beirat, Information der Fachöffentlichkeit, Einstellung Mitarbeiter, Leistungszukauf; Forschungsprojekt ist intern arbeitsfähig und nach außen in Fachöffentlichkeit vorgestellt	2-10, 2013
2	Ist-Analyse zur Beratung in Deutschland im ökologischen Landbau	2-10, 2013
3	Vorbereitung der Datenerhebung (Pretests): Inanspruchnahme von und Zufriedenheit mit Beratungsleistungen: Erstellung eines standardisierten Fragebogens für die gruppenweise Befragung (Operationalisierung für multivariate Analyse), Auswahl der Stichprobe bzw. der Quoten für die Stichprobe (anbieter- und länderbezogen) , Durchführung der Befragungen im Pretest (Schulung von Interviewern) und probeweise Datenauswertung	12, 2012 und 1-5, 2013
4	Datenerhebung mit standardisiertem Fragebogen in „Gruppenbefragungen“: Inanspruchnahme von und Zufriedenheit mit Beratungsleistungen und weitere Bedarfe, Durchführung der Befragung in Abstimmung mit den Veranstaltern der Zusammenkünfte ökologisch wirtschaftender Landwirte	11, 2013 – 2, 2014
5	Datenauswertung und Schlussfolgerungen: Datenauswertung (multivariate Analyse), Qualitätssicherung Datenauswertung, Darstellung der Ergebnisse mit Schlussfolgerungen für die Anbieter von Beratungsleistungen und die Nutzer bzw. deren Organisationen	2-11, 2014
6	Abschluss und Verbreitung der Ergebnisse: Abschlussveranstaltung, Abschluss des Projektberichts, Veröffentlichungen	6-12, 2014

2 Wissenschaftlicher Stand: Beratung im ökologischen Landbau

Der ökologische Landbau versteht sich selbst und wird gesellschaftlich verstanden als nachhaltige Form der Erzeugung von Lebensmitteln. Alle Stufen der Wertschöpfung bzw. des gesamten Produktionsprozesses werden in diesem ganzheitlichen Ansatz mit in den Blick genommen: Von der landwirtschaftlichen Vorleistung, wie z.B. dem Saatgut, bis zu dem Brot auf dem Teller der Verbraucher wird nach spezifischen Kriterien produziert; die so verstandene Prozessqualität wird besonders herausgestellt. Im vorliegenden Fall fokussiert die Betrachtung auf die landwirtschaftliche Urproduktion. Es geht vorrangig um diesen Teil des Wertschöpfungsprozesses, und folglich steht die Beratung ökologisch wirtschaftender Erzeuger im Mittelpunkt der Betrachtung.

Grundlegende begriffliche Klärungen

An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass in der vorliegenden Schrift deshalb der Begriff „**Öko-Erzeuger**“ als **Sammelbegriff** für alle verschiedenen Berufsgruppen benutzt wird, denn es sollen damit eingeschlossen sein: die Öko-Landwirte, die Öko-Gärtner, die Öko-Imker, Öko-Winzer und was es an weiteren Produktionsrichtungen und Berufsidentitäten außerdem geben mag. Zudem wird dadurch die Erzeugerstufe, auf der wir uns bewegen, von weiteren Stufen der Wertschöpfungskette abgegrenzt, weil dort andere Bedingungen für zweifellos ebenfalls stattfindende Beratung vorliegen.

Gesprochen wird außerdem stets von den Öko-Erzeugern oder ökologisch wirtschaftenden Betriebsleitern, um zu betonen, dass es eben diese Menschen sind, die Probleme empfinden, die Beratung anfragen, sich in Beratungsprozessen abarbeiten und schließlich auch gefundene Lösungen realisieren. Sie sind die Gruppe der Betroffenen, die Zielgruppe der Beratungsanstrengungen, und sie sind selbstverständlich auch die Personen, die Entscheidungen zu verantworten haben. Für die Analyse von Beratungssituationen insgesamt ist es daher von großem Nutzen, wenn eine Abgrenzung von der Alltagssprache stattfindet, in der häufig davon gesprochen wird, dass „Betriebe beraten werden“. Zugespitzt kann man sagen: Es kommt nicht auf den „objektiven“ Zustand oder produktionstechnische Merkmale eines Betriebes an, wenn wir Beratung verstehen und betreiben wollen, sondern auf die Wahrnehmung der Situation durch die Betriebsleiter. Ihr Erleben hat für die betroffenen Personen Realitätscharakter, und es bestimmt ihr Verhalten.

Weiterhin wird auch in den folgenden Erörterungen eine gedankliche Unterteilung der Beratungslehre in 3 Dimensionen eine Rolle spielen, die hier benannt werden soll:

- Als **Grundlagen der Beratung** werden verstanden und zusammengefasst: Definition bzw. funktionales Verständnis, Rahmenmodell und Teilmodelle bzw. Konzepte der Beratung, Planung und Evaluierung der Beratung (vgl. dazu HOFFMANN ET AL. 2009).
- Die **Organisation der Beratung** beschäftigt sich damit, in welcher Weise Angebote der Beratung durch Einrichtungen verschiedenster Art realisiert und finanziert werden.

- Die **Methodik der Beratung** bezieht sich auf die methodische Gestaltung der Kommunikationsbeziehungen zwischen Beratern und Klienten. Hierbei wird unter anderem zwischen Einzel- und Gruppenberatung unterschieden.

In der Beratung ökologisch wirtschaftender Erzeuger können die Grundlagen ebenso Gültigkeit beanspruchen wie in anderen Feldern der Beratung, insbesondere der landwirtschaftlichen Beratung. Auch hinsichtlich der Methodik lässt sich die bekannte landwirtschaftliche Beratung kaum bis gar nicht von der Methodik zur Beratung ökologisch wirtschaftender Erzeuger unterscheiden. Deutliche Unterschiede jedoch treten zutage, wenn die Organisation und Finanzierung der Beratung im ökologischen Landbau betrachtet werden, auch wenn Beratung ökologisch wirtschaftender Erzeuger in vielen Aspekten nicht ohne die grundlegenden Strukturen der landwirtschaftlichen Beratung insgesamt verstanden werden kann.

Generierung und Verbreitung von Wissen im Öko-Agrar-Sektor

Der ökologische Landbau folgt Grundsätzen, die von denen der konventionellen Landwirtschaft und von denen des agro-industriellen Komplexes deutlich abweichen. Sie stellen teilweise einen Rückgriff auf traditionelle vorindustrielle Produktionsverfahren, teilweise neu entwickelte Techniken dar. Für diese als ökologische Landbewirtschaftung bezeichnete Art der Landnutzung und Lebensmittelerzeugung, die bäuerlicher Initiative entsprungen war, gab es anfänglich keine entsprechenden Einrichtungen, die Forschung und Ausbildung betreiben sowie Versuche anlegen und neue Verfahren vergleichend bewerten. Inzwischen bestehen einzelne derartige Einrichtungen und der ökologische Landbau ist Teil der Agrarforschung geworden. Allerdings mit Budgets, die nicht ausreichen, den Anforderungen zu entsprechen, die mit einer deutlichen Ausweitung des Öko-Landbaus auf 10 % bzw. 20 % der Anbaufläche verbunden sind, wie dies zeitweise als Politikziel ausgerufen worden ist. Es ist davon auszugehen, dass es eine Daueraufgabe bleiben wird, Forschung und Versuchswesen für den ökologischen Landbau in einem für diesen wirksamen Umfang zu etablieren.

Die Generierung von neuem Wissen im Öko-Landbau war zudem auch deshalb schwierig und ist dies in geringerem Umfang bis heute, weil die Pioniere sich selbst Richtlinien für die Bewirtschaftung definiert haben, die teilweise wissenschaftsfremd waren. In ihrer normativen Setzung widersprachen sie dem herrschenden Wissenschaftsverständnis. Die Situation hat sich inzwischen geändert, und es wurde möglich, dass ein Teil der Agrarforschung innerhalb des durch die Bewirtschaftungsrichtlinien gesetzten Rahmens bleibt und hierin nach wissenschaftlich begründeten Lösungen sucht. Sicherlich hat zu dieser Entwicklung auch beigetragen, dass die Europäische Union für diesen Teil des Agrarsektors eine spezielle Verordnung erlassen hat, die einen einheitlichen Rechtsrahmen schafft und die Produktkennzeichnung regelt. Es bleibt aber festzuhalten, dass sich der Öko-Landbau dadurch auszeichnet – und das hat Auswirkungen auf die Beratung –, dass es sich sowohl im Falle der EU-Öko-VO zum ökologischen Landbau als auch bei den Richtlinien der Anbauverbände um Regelwerke handelt, denen sich die agrari-

schen Unternehmer im Rahmen einer freiwilligen Selbstverpflichtung unterwerfen. Ein solcher Akt stellt eine grundlegende Weichenstellung für die Betriebsentwicklung dar und verändert die betriebliche Situation grundlegend. Weil dies so ist, entsteht vor und in der Phase der Umstellung häufig ein erhöhter Beratungsbedarf. Und es verändert sich nicht nur der Betrieb, sondern es geht dem voraus ein verändertes berufliches Selbstverständnis der Betriebsleiter und vieler, wenn nicht aller im Betrieb tätigen Menschen. Dass diese Produktionsweise freiwillig gewählt worden ist, wird in den letzten Jahren vielfach dadurch in Erinnerung gerufen, dass es inzwischen auch Rückumstellungen gibt (KUHNER ET AL. 2013).

Für den ökologischen Landbau in Deutschland ist noch ergänzend zu bemerken, dass es zusätzlich zur EU-Öko-VO aufgrund der bestehenden 9 Anbauverbände eine relativ breite Palette von unterschiedlichen Richtlinien gibt, denen jeweils eine Teilgruppe der ökologisch wirtschaftenden Erzeuger folgt.

Die bisher beschriebenen Sachverhalte führen dazu, dass die Anforderungen bzw. die Hürden bei der Generierung des Wissens und bei der Erarbeitung wie auch Verbreitung praxistauglicher Lösungen relativ hoch genannt werden können. Aus diesem Grund werden fachlich jeweils spezifisch qualifizierte Beratungskräfte in größerer Zahl benötigt.

Zu den besonderen Voraussetzungen der Beratung im ökologischen Landbau zählen jedoch nicht nur die oben beschriebenen Schwierigkeiten. In einem Punkt hat die aus bäuerlicher Initiative hervorgegangene Wirtschaftsweise auch günstige Voraussetzungen für die Beratung geschaffen. Die Öko-Erzeuger sind nämlich in hohem Maße organisiert. Der Organisationsgrad (ausgedrückt als Anteil der in einem Anbauverband zusammengeschlossenen Erzeuger) lag vor gut 20 Jahren noch bei rund 98 % (LULEY 1996, 157) und beträgt im Jahre 2012 immer noch 52,5 % (BÖLW 2013). Aus diesen Gründen ist es möglich, dass Beratung in umfänglicher Weise durch Information und fachliche Weiterbildung innerhalb der Erzeugerzusammenschlüsse unterstützt werden kann. Es ist möglich, dass Beratung leicht Zugang erhält zu den Klienten, und es bestehen gute Voraussetzungen für Initiativberatung. Weitere Vorzüge sind bei LULEY (1996, 11) beschrieben. Dort werden aber auch einige Schwierigkeiten benannt, die mit der Beratung innerhalb einer Klienten-Organisation verbunden sind.

Neben den bereits erwähnten Besonderheiten des ökologischen Landbaus aus Sicht der Beratung müssen weitere in Erinnerung gerufen werden: Dazu gehören insbesondere die räumliche Verteilung der Öko-Erzeuger und der damit verbundene hohe Aufwand, diese durch Beratungskräfte im Rahmen eines Hofbesuches aufzusuchen. Die aus der Verteilung weniger Öko-Erzeuger in der Fläche entstehenden Aufwandprobleme werden dadurch deutlich verschärft, dass diese wiederum verbandsspezifisch gesondert beraten werden müssen. Zudem herrschen innerhalb der Ländergrenzen jeweils andere Rahmenbedingungen vor, sodass in vielen Fällen keine optimalen Konstellationen von Beratungskräften und Öko-Erzeugern innerhalb eines Gebietes erreicht werden. Da die Rahmenbedingungen für die staatliche Mitfinanzierung nahezu

mit jedem Regierungswechsel in den Bundesländern geändert werden, erscheint die zusammenfassende Feststellung gerechtfertigt, wonach die Besonderheiten der Beratung im ökologischen Landbau gerade in den beschriebenen hinderlichen Umständen bestehen, die sich um die Organisation und Finanzierung der Beratung drehen.

Die sogenannte „Vermarktung“ der eigenen Öko-Produkte hat im Öko-Landbau eine sehr große Bedeutung und stellt daher ebenfalls ein Spezifikum der Beratung ökologisch wirtschaftender Erzeuger dar. Der Absatz der Produkte als zertifizierte Öko-Ware ist für die Wirtschaftlichkeit der Unternehmen im Öko-Landbau von entscheidender Bedeutung. Gelingt es nicht, die Produkte auf diese Weise zu veräußern, muss teilweise „konventionell“ vermarktet werden. So stehen den erhöhten Aufwendungen nicht die nötigen Erlöse gegenüber. Mit der Entstehung des ökologischen Landbaus wurde die Vermarktung über Jahre hinweg aufgebaut und es wurden entsprechende Absatzwege erschlossen. Insofern ist es nicht verwunderlich, dass der Absatz bereits in der Umstellungsberatung ein sehr wichtiges Thema darstellt. Allerdings ist die Möglichkeit des Absatzes häufig an die Nutzung des jeweiligen Warenzeichens der Anbauverbände geknüpft und erfordert die Mitgliedschaft in einer Erzeugervereinigung oder Ähnlichem. Wenn Beratungskräfte der Anbauverbände oder verbandsnaher Organisationen das Thema der Vermarktung mit ihren Klienten bearbeiten, können Interessenkonflikte entstehen, denn es können aus Sicht des Verbandes als Vermarktungsorganisation Problemlösungen als günstig erscheinen, die möglicherweise aus Sicht des Klienten nicht optimal bewertet werden. Letztlich entscheidet zwar der Öko-Erzeuger über den Verkauf seiner Erzeugnisse selbst, doch die in Betracht kommenden und mit dem Berater erarbeiteten Möglichkeiten sind in der Regel bereits durch die Verbandszugehörigkeit in einem Teil „vorentschieden“ und daher nicht völlig offen. Wird in diesem Zusammenhang Beratung seitens der verbandsnahen Anbieter als Unterstützung des Öko-Erzeugers beim Absatz innerhalb der eigenen Vermarktungswege betrachtet, dann kann die Linie von der geistigen Hilfe, als die wir Beratung definiert haben, zur materiellen Hilfe überschritten sein. In der Praxis wird es bei dieser schwierigen Frage schließlich darum gehen, wie das „Wohl des Klienten“ kurz- und langfristig von diesem selbst gesehen wird. Beratung kann in manchen Fällen mit einer materiellen Hilfe einhergehen. Inwieweit diese dem Wohl des Klienten dient und die Beratung eine Hilfe zur Problemlösung darstellt, wird uns als Frage und als Besonderheit der Beratung im Öko-Landbau zunächst weiter begleiten.

Abschließend sollen die wichtigsten relativen Vorzüge bzw. Limitierungen der verschiedenen **Beratungsanbieter-Organisationstypen**, wie sie aus Sicht der Klienten angenommen werden können, benannt werden:

- Die **Offizialberatung** bietet aufgrund der staatlichen Vollfinanzierung auf der Kostenseite einen greifbaren Vorteil. Dieser muss allerdings der entsprechenden Leistung (fachliche und methodische Qualität der Beratung) gegenübergestellt werden. Letztere hängt dann sehr stark von der einzelnen Beratungskraft ab. Ein Vorteil der Offizialberatung besteht in vielen Bundesländern darin, dass diese flächendeckend vertreten ist. Damit kann jedoch ein Nachteil einhergehen: Die einzelnen Beratungskräfte können selten Teams bilden und sie können selten die für viele Themen geforderte fachliche Kompetenz als Einzelperson erreichen.

Schließlich sind die für ein Gebiet häufig allein zuständigen Personen meist schwer erreichbar und sie können nur bedingt auf den Wissenspool im ökologischen Landbau zugreifen. Dies kann in den Fällen dennoch gelingen, in welchen das Land eigene Versuchsanstalten betreibt. Das Herausbilden einer professionellen Berateridentität im Öko-Landbau wird erleichtert durch die in der Regel vorhandene laufbahnbezogene Absicherung, es kann beeinträchtigt werden durch die starke Abhängigkeit von den Aufgabenstellungen der Agrarverwaltung insgesamt. Besonders günstige Bedingungen entstehen dort, wo die Bildung von Teams von Öko-Beratern ermöglicht werden konnte.

- Die **Landwirtschaftskammern** als Anbieter von Beratungsleistungen im Öko-Landbau stellen eine Organisation dar, in welcher ihre Klienten zusammengeschlossen sind. Die damit verbundenen Vorteile sind insofern gering, da die Öko-Erzeuger nur einen kleinen Teil der Kammerbetriebe ausmachen. Andererseits ist wohl die Akzeptanz der Kosten, die von der Kammer für die Beratungsleistungen in Rechnung gestellt werden, bei der „eigenen“ berufsständigen Organisation höher als bei der Officialberatung. In Ländern wie Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und in Schleswig-Holstein ist es den Landwirtschaftskammern gelungen, Teams zu bilden, die in der Lage sind, eine breite Palette von Themen abzudecken. Beratungsteams können den Wissenspool erweitern und haben einen besseren Zugriff darauf, sie können ihre Beratungsarbeit besser planen, und die einzelnen Beratungskräfte können sich wechselseitig besser vertreten und austauschen. Die Zusammenarbeit mit dem Versuchswesen und der Forschung ist in der Regel gut, sodass die damit verbundenen Vorteile den Klienten zugutekommen können. Für die Herausbildung einer Berateridentität im Öko-Landbau bestehen gute Voraussetzungen, häufig sind die Beratungskräfte langjährig in dieser Funktion tätig und laufbahnrechtlich abgesichert.
- **Tochterunternehmen der Anbauverbände** als Anbieter von Beratungsleistungen haben sich erst in den letzten 20 Jahren herausgebildet und an Bedeutung gewonnen. Sie versuchen, die Vorteile einer Klienten-Organisation (gute Erreichbarkeit der Klientel, Kombination mit verbandlichen Angeboten zur Information und fachlichen Weiterbildung) zu nutzen, und kombinieren diese mit der Flexibilität und Selbstständigkeit, die ein privatwirtschaftliches Unternehmen kennzeichnen. Als Unternehmen sind sie auf Beratungsleistungen spezialisiert und in der Lage, einen eigenen Wissenspool aufzubauen sowie gute Voraussetzungen für das Entstehen von Berateridentitäten zu schaffen. Die Bezahlung und die laufbahnrechtlichen Möglichkeiten sind vermutlich jedoch noch geringer als bei den vorgenannten Anbieter-Organisationstypen. Der entscheidende Unterschied zur staatlichen und halbstaatlichen Beratung besteht darin, dass diese Unternehmen nicht an die jeweiligen Bundesländer gebunden sind, sondern vielmehr bundesweit agieren. Die Möglichkeiten der Kooperation mit Forschungsprojekten, des Aufbaus eigener Datenbanken, der Verfeinerung der Leistungspalette, der Kombination mit Information und fachlicher Weiterbildung, der Initiativberatung etc. sind ungleich größer als bei allen anderen Anbieter-Organisationstypen. Allerdings steigen mit der Größe solcher Unternehmen auch die Anforderungen an das interne Management, zumal auf länderspezifische Finanzierungsanforderungen Rücksicht genommen werden muss. Die Wirtschaftlichkeit der Beratung-GmbHs als Tochterfirmen hängt stark davon ab, inwieweit die Mitgliederzahl des Anbauverbandes zunimmt und inwieweit die Mitglieder die Leistungen tatsächlich in Anspruch nehmen. Die Abgabe von Beratungsleistungen an Dritte stellt eine Zukunftsoption dar.
- Die **Anbauverbände** stellen „Mehr-Zweck-Verbände“ dar, und dadurch entstehen für die Beratung einige Vorzüge (guter Zugang zur Klientel, gute Ergänzung zu Information und Weiterbildung) wie auch spezifische Nachteile (Beratung konkurriert mit anderen Aufgaben um die verbandsinternen Ressourcen). Bei der Besetzung von Beraterstellen ist zum Teil eine geringe Dotierung, zeitliche Befristung der Arbeitsverhältnisse und personelle Fluktuation zu beobachten gewesen. Anbauverbände als Träger der Beratung sind historisch sehr bedeutsam gewesen. Sie kommen heute jedoch nahezu nur noch in den Fällen vor, in welchen Verbände regional oder fachlich begrenzt sind. Die Situationen sind länderspezifisch jeweils unterschiedlich, sodass über den Zugriff auf den Wissenspool und die Kooperation mit Forschung und Versuchswesen keine allgemeinen Aussagen möglich sind. Die Vertrauenswürdigkeit der Beratungskräfte ist hoch, der Einfluss der Öko-Erzeuger auf die Beratung ist mög-

lich, und das Preis-Leistungs-Verhältnis dürfte jeweils sehr unterschiedlich beurteilt werden, insbesondere dort, wo die Beratungsleistung durch Mitgliedsbeiträge finanziert wird.

- **Beratungsringe** stellen räumlich und personell kleinere Einheiten dar und sind daher aus Managementsicht leichter zu handhaben. Als „Ein-Zweck-Verband“ kommen ihnen die Vorteile des Anbauverbandes zu, wobei sie gleichzeitig dessen Nachteile vermeiden. Bei ihnen steht Beratung als die Hauptleistung im Mittelpunkt, und diese kann sehr gut mit Information und fachlicher Weiterbildung kombiniert werden, insbesondere dort, wo es möglich war, Teams zu bilden. Der Einfluss der Nutzer auf ihre Organisation ist in großem Maße gegeben und die Vertrauenswürdigkeit der Beratungskräfte ist hoch. Sofern es sich um Versuchs- und Beratungsringe handelte, ist die Nutzung der Versuchsergebnisse sehr gut möglich. Abgesehen von den fehlenden Aufstiegsmöglichkeiten für das Personal und der Problematik, dass Berater „ihre Chefs“ als Klienten beraten, stellt der Öko-Beratungsring eine Organisationsform mit vielen Vorteilen dar. Dies hat Anfang der 1990er-Jahre zu einer starken Ausdehnung geführt. Das Vorkommen und der Bestand von Öko-Beratungsringen hängen jedoch stark von der Mitfinanzierung durch die Bundesländer ab. Dort, wo diese reduziert wurde, konnten Beratungsringe nicht mehr dauerhaft bestehen.
- **Private Beratungsunternehmen** unterscheiden sich von den Tochterunternehmen der Anbauverbände vor allem dadurch, dass sie nicht Teil eines Organisationsverbundes sind. Häufig handelt es sich um Einzelpersonen bzw. kleine Unternehmen, die eine fachliche Kompetenz über Jahre in einem bestimmten Thema aufgebaut haben. Hier können sehr spezielle Themen den Schwerpunkt bilden und sich auf Nischen konzentrieren, die von anderen Beratungsanbietern nicht abgedeckt werden. Private Beratungsunternehmen sind auf ihre Leistung spezialisiert und bieten ergänzend fachliche Weiterbildung an. Entscheidend ist, dass diese Unternehmen sich ihre Kunden nicht als Mitglieder einer Organisation rekrutieren können. Sie müssen vielmehr durch ihr spezifisches fachliches Know-how überzeugen, welches sie über Bundesländer hinweg anbieten. Wo es nicht in der Berufsbiografie des Beraters angelegt ist, fällt die Kooperation mit Forschung und Versuchswesen schwer. Der Marktzugang für private Beratungsunternehmen ist insofern erleichtert, als es keine rechtlich definierten Voraussetzungen gibt. In den Fällen, in welchen die Nutzer der Beratungsleistungen staatliche Erstattungen der Kosten erhalten oder erlangen wollen, ist in der Regel eine Anerkennung bzw. Zertifizierung des Unternehmens erforderlich. Interessant ist der Aspekt „Einflussnahme der Öko-Erzeuger“ auf die Beratung: Denn der Einfluss auf private Anbieter ist insofern gering, als es sich um Einzelunternehmen und nicht um Verbände handelt; er ist aber insofern sehr hoch, als die Öko-Erzeuger sich das Unternehmen frei auswählen können. Aus diesem Grund wurde bei privaten Beratungsunternehmen von einer „eingebauten Evaluierung“ gesprochen.

Es kann festgehalten werden, dass es für jeden Beratungsanbieter-Organisationstyp im Öko-Landbau klar benennbare Stärken und Schwächen gibt, die aus der Besonderheit des Organisationstyps erklärt werden können. Die Ausprägung dieser Potenziale und Limitierungen in den Bundesländern bzw. für die einzelnen Öko-Erzeuger können jedoch sehr unterschiedlich sein. Quer zu diesen Aspekten verhält sich die Möglichkeit der Bildung von Teams mehrerer sich fachlich ergänzender Berater. Durch Teams von Öko-Beratern können sehr viele Organisationsnachteile ausgeglichen werden, und es können gute Bedingungen für ein hoch qualifiziertes Beratungsangebot geschaffen werden.

Studien zur Beratung im ökologischen Landbau

Es liegen eine Reihe einzelner und neuerer Arbeiten zur Beratung im ökologischen Landbau vor. Dabei werden Beratung als Teil der Agrar-Förderung untersucht (NIEBERG/KUHNERT/SANDERS 2011; KUHNERT/NIEBERG 2006) oder verschiedenen Formen des Wissensmanagements (PICK/MENSLER 2011; RUTZ/RIST/SCHNEIDER 2011; SCHMIDT/PATZEL/PLAGGE 2010; PLAGGE/ZERGER 2009; GERBER/HOFFMANN/KÜGLER 1996) behandelt. Zahlreiche Arbeiten befassen sich mit der Umstellungsberatung (RIEKEN 2011; BEST 2006). Es fehlt jedoch eine für Deutschland aussagefähige empirische Erhebung, die verschiedene Merkmale der ökologisch wirtschaftenden Erzeuger abbildet, welche für die Inanspruchnahme und auch die Beurteilung der Qualität von Beratung maßgebend sind. Im Jahr 2004 wurden im Auftrag des damaligen Ministeriums für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen 5 Beratungsanbieter und 354 Berater aus dem ökologischen Landbau befragt. Die Ergebnisse sind nicht veröffentlicht, die Untersuchung diente nach Auskunft des Auftraggebers der besseren Koordinierung zwischen den Beratungsanbietern; sie liegt den Autoren vor. In den Jahren 2009 und 2010 haben FILLER/MÜLLER/BAUMBACH (2012) für das Bundesland Sachsen eine empirische Erhebung durchgeführt und das gesamte Beratungsangebot im Freistaat analysiert. Die schriftliche Befragung umfasste eine Stichprobe von 91 Produzenten und 50 Verarbeitungsbetrieben. Diese entsprechen 26 % bzw. 22 % der insgesamt in Sachsen jeweils tätigen Unternehmen (FILLER/MÜLLER/BAUMBACH 2012). In der Untersuchung werden Ergebnisse zur Inanspruchnahme, Zufriedenheit und zum Bedarf der Öko-Erzeuger ermittelt. Auch die Vorstellungen der Öko-Erzeuger zur Beratungsorganisation und die Zahlungsbereitschaft für Beratungsleistungen werden erhoben. Sie können an dieser Stelle nicht umfassend dargestellt werden. Die ausführliche Auswertung der Veröffentlichung führt zu 3 Erkenntnissen im Zusammenhang mit der hier vorliegenden Untersuchung:

- Der Geltungsbereich der vorliegenden Arbeit umfasst nur ein Bundesland, nämlich den Freistaat Sachsen. Aussagen zur Inanspruchnahme von Beratung aus Sicht der Landwirte und Aussagen über die Zufriedenheit der Landwirte für das gesamte Bundesgebiet liegen damit nicht vor.
- Es wird nicht unterschieden zwischen einer Bewertung der Beratungsangebote und der Zufriedenheit mit der tatsächlich geleisteten Beratungsarbeit, an welcher der Landwirt einen eigenen Anteil hat.
- Die Operationalisierung der Faktoren, welche für die Inanspruchnahme von Beratung als bestimmend angesehen werden können, ist teilweise nicht beschrieben; sie umfasst nicht den Faktor „empfundene betriebliche Situation bzw. Probleme“. Sie erfasst Merkmale beim Betriebsleiter nur unzureichend, wenn ausschließlich Ausbildung und Erwerbsart einbezogen wurden. Es fehlen Hypothesen bzw. Beschreibungen grundlegender Zusammenhänge mit deren Hilfe die gefundenen Ergebnisse erklärt werden können.

Außerdem sind in den letzten Jahren eine Reihe von neuen und bundesweit koordinierten Anstrengungen unternommen worden, die Qualifikation von hauptamtlichen Beratungskräften durch Fortbildungsmaßnahmen zu verbessern (SÖL-Beraterschulungen). Es ist an der Zeit nun bei dem Kreis der Nutzer von Beratungsleistungen zu ermitteln, wie diese die Qualität der Beratung beurteilen und welche Ansprüche dabei eventuell noch nicht erfüllt werden. Es geht darum, durch die Befragung der Nutzer Möglichkeiten der weiteren Optimierung der Beratung im ökologischen Landbau zu identifizieren und entsprechende Maßnahmen zur Umsetzung vorzuschlagen. Das passende Vorgehen wird im folgenden Kapitel erörtert.

3 Methodische Vorgehensweise

Die beschriebene Zielstellung des Projekts betont eine stark umsetzungsorientierte Aufgabenstellung. Diese wird vom Forscherteam an der HNE Eberswalde basierend auf der Nachhaltigkeitsorientierung mit einem spezifischen Forschungsverständnis angegangen. Das dem FuE-Projekt zugrundeliegende und es formende Forschungsverständnis kann anhand von 3 Aspekten gekennzeichnet werden:

- **Transdisziplinarität:** Das FuE-Projekt zielt darauf ab, durch die frühzeitige Einbeziehung und den andauernden Dialog mit beteiligten Akteuren die Umsetzung der Forschungsergebnisse zu befördern. Vor der Erstellung des Projektberichts werden die vorläufigen Ergebnisse mit verschiedenen Beteiligengruppen diskutiert.
- **Prozessorientierung:** In den Phasen der Projektdurchführung wird der erreichte Projektstand reflektiert und mit den Beteiligten rückgekoppelt und für die Planung des folgenden Schritte genutzt.
- **Akteurs-Orientierung:** Die Konzeption des Projekts, einzelne Arbeitsschritte und die Aufbereitung der Ergebnisse sind auf die Akteure hin gerichtet, die in der Situation von Bedeutung sind. Dazu gehören: Die Öko-Erzeuger selbst und die sie vertretenden Organisationen; die Organisationen, welche Beratungsleistungen anbieten und die Bundesländer als formal zuständige Institution.

Ergebnisse einer Evaluation in der Beratung können den Organisationen eine Hilfe sein, die Beratungsleistungen anbieten. Sie erhalten Einsicht in die Zusammenhänge, sie erhalten eine Sicht von außen, und sie können die gewonnenen Erkenntnisse für die Ausgestaltung der Beratungstätigkeit nutzen. Aus diesem Grund hat das Forscherteam der HNEE bereits in der Konzeptionsphase des FuE-Vorhabens mit Vertretern verschiedener Anbieter-Organisationen Kontakt aufgenommen und einen Dialogprozess begonnen. Dieser Dialog mit Anbieter-Organisationen umspannt die gesamte Projektlaufzeit und geht auch noch darüber hinaus. Das zeitliche Nebeneinander und die wechselseitige Abstimmung wird in der nachfolgend abgedruckten Übersicht 3 verdeutlicht. Demzufolge umfasst das methodische Vorgehen 2 Dimensionen, die zeitlich nebeneinander verlaufen. Die erste Dimension lässt sich als „**Empirische Untersuchung**“, die zweite als „**Dialogprozess mit Beratungsanbietern**“ bezeichnen.

Übersicht 3: Zweidimensionales methodisches Vorgehen im BöwED

Empirische Untersuchung	Jahr	Dialog mit Beratungsanbietern
Projektskizze	2011	Gespräche mit Experten Berater-Beirat
Projektantrag Projektbewilligung	2012	Berater-Beirat Austausch zur Projektkonzeption Berater-Beirat Abstimmung zur Projektdurchführung
Projektbeginn: Vorarbeiten Ist-Analyse Konzeption der Befragung: Erstellung Fragebogen, Auswahl der Befragten Schulung der Interviewer Durchführung der Befragung ab Mitte November	2013	Berater-Beirat Landwirte-Beirat Berater-Beirat, Abstimmung Datenerhebung Kooperation mit interessierten Beratungsanbietern
Durchführung der Befragung bis Ende Februar Datenauswertung und Aufbereitung der Ergebnisse für die Abschlusskonferenz Fortsetzung der Datenauswertung Ergebnisdarstellung, Projektende	2014	Berater-Beirat Gespräche mit kooperierenden Anbietern: anbieterspezifische Auswertung Abschlusskonferenz
	2015	Publikationen Wissenschaftstagung

Quelle: Eigene Darstellung BöwED 2014

Der „Dialog mit Vertretern von Organisationen“ begann bereits vor der eigentlichen empirischen Untersuchung, verlief zeitlich parallel zu dieser und endet erst nach Abschluss der Untersuchung. Durch den fortwährenden Dialog mit den Anbietern von Beratungsleistungen soll eine auch für die Anbieter nützliche Evaluierung der Beratung im Öko-Landbau erreicht und eine Umsetzung der Ergebnisse in die Beratungspraxis ermöglicht werden. Die zweite, in der Übersicht links dargestellte Dimension, ist die empirische Untersuchung selbst, die in Form einer quantitativen Befragung ökologisch wirtschaftender Erzeuger im Winter 2013/14 stattgefunden hat. Dieser vorausgegangen war eine Ist-Analyse zur Beratungssituation im Öko-Landbau Deutschlands, die mithilfe von Dokumentenanalyse und Experteninterviews in allen Bundes-

ländern (mit Ausnahme der Stadtstaaten) durchgeführt wurde. Die **Ist-Analyse** im Projekt soll folgenden Zwecken dienen:

- Zahlenmäßige Erfassung der Öko-Betriebe und Ihre Verteilung hinsichtlich der Bundesländer, Verbandszugehörigkeit etc.,
- Zahlenmäßige Erfassung der Beratungsanbieter und des Beratungspersonals, kurze Beschreibungen der Entwicklungen bzw. absehbaren Veränderungen auf der Nachfrage- sowie Anbieterseite.

In den vorausgegangenen Abschnitten sind die theoretischen Grundlagen für eine Untersuchung zur Beratung ökologisch wirtschaftender Erzeuger aufgezeigt worden, insbesondere für eine Evaluation der Beratung hinsichtlich unterschiedlicher Anbieter. Im nächsten Schritt gilt es, hier die **methodischen Schlussfolgerungen daraus zu benennen und den gewählten Ansatz der Untersuchung zu beschreiben**. Dieser zeichnet sich durch folgende Merkmale aus:

- Die Untersuchung nimmt eine analytische Trennung vor und unterscheidet die Angebotsseite von der Nachfrageseite im Markt für Beratungsleistungen.
- Die Angebotsseite wird durch eine Ist-Analyse erfasst, welche die vorhandenen Beratungsangebote für ökologisch wirtschaftende Erzeuger in jedem der 13 Flächenländer Deutschlands darstellt.
- Die Nachfrageseite wird durch eine Befragung von Öko-Erzeugern erfasst, die verschiedene Gruppen von Öko-Erzeugern einschließt, welche durch ausgewählte Merkmale gekennzeichnet sind, wie z. B. Öko-Erzeuger, die nach der EU-Öko-VO wirtschaften, und solche, die den Richtlinien eines Anbauverbandes folgen.
- Die Untersuchung erfolgt aus Sicht der Nutzer bzw. potenziellen Nutzer von Beratungsangeboten, nämlich aus Sicht der Öko-Erzeuger. Zur Befragung ausgewählt werden daher ausschließlich Betriebsleiter von zertifizierten Öko-Erzeugerbetrieben in Deutschland.
- Die Befragung fokussiert auf das Erleben der eigenen Situation durch die Betriebsleiter; deren Wahrnehmung der betrieblichen Situation (einschließlich der Auswirkungen des Marktes auf die betriebliche Situation) wird zu erfassen versucht. Es werden keine produktionstechnischen Kennziffern zu den Betrieben erhoben, sondern Einschätzungen der Öko-Erzeuger.
- Das an konkreten Handlungen erkennbare Verhalten der Öko-Erzeuger zur Beratung wird möglichst lebensnah erfragt, wie z. B. Abschluss eines Vertrages zur Beratung, Inanspruchnahme von Beratungsleistungen, Erfahrungen beim letzten abgeschlossenen Beratungsfall, wichtigster Beratungsanbieter etc.
- Es wird Bezug genommen auf den tatsächlich durchlebten Beratungsprozess und nicht auf eine „äußerliche“ Bewertung von Beratungsleistungen.
- Es wird ein Zeitraum von 3 Jahren angenommen, zu dem die Öko-Erzeuger über die Inanspruchnahme von Beratung gefragt werden. Dieser erscheint als Optimum, weil so eine jährlich schwankende Inanspruchnahme erfasst werden kann und weil der Zeitraum hinreichend kurz erscheint, um noch realitätsnahe Angaben dazu erhalten zu können.

- Die Bewertung der in Anspruch genommenen Beratung erfolgt aus Sicht der Öko-Erzeuger anhand der Zustimmung zu vorgegebenen Statements. Diese sprechen zahlreiche Qualitätsmerkmale von Beratungstätigkeit an.
- Detaillierte Informationen zum Beratungsvorgang werden erfragt, offene Fragen zu Anlass und Inhalt und Form sowie „Intensitätsstufen“ von Beratungsprozessen werden gestellt.
- Es wird keine Firmenberatung untersucht, da hierbei die Beratung nicht von Verkauf zu trennen ist.
- Die Untersuchung strebt eine Abbildung der Situationen in den Bundesländern wie auch hinsichtlich aller Anbieter-Organisationstypen durch eine entsprechende Stichprobe an. Der Stichprobenumfang soll bei ca. 600 liegen.
- Die Evaluierung erfolgt auf der Stufe der Beratungsanbieter-Organisationstypen bzw. auf der Stufe der Anbieter-Organisation, die vergleichend aus Sicht der Öko-Erzeuger beurteilt werden.
- Die Erhebung erfolgt als Befragung mit folgenden Spezifizierungen: Es wird ein standardisierter Fragebogen benutzt, der bei Gruppenbefragungen eingesetzt wird.

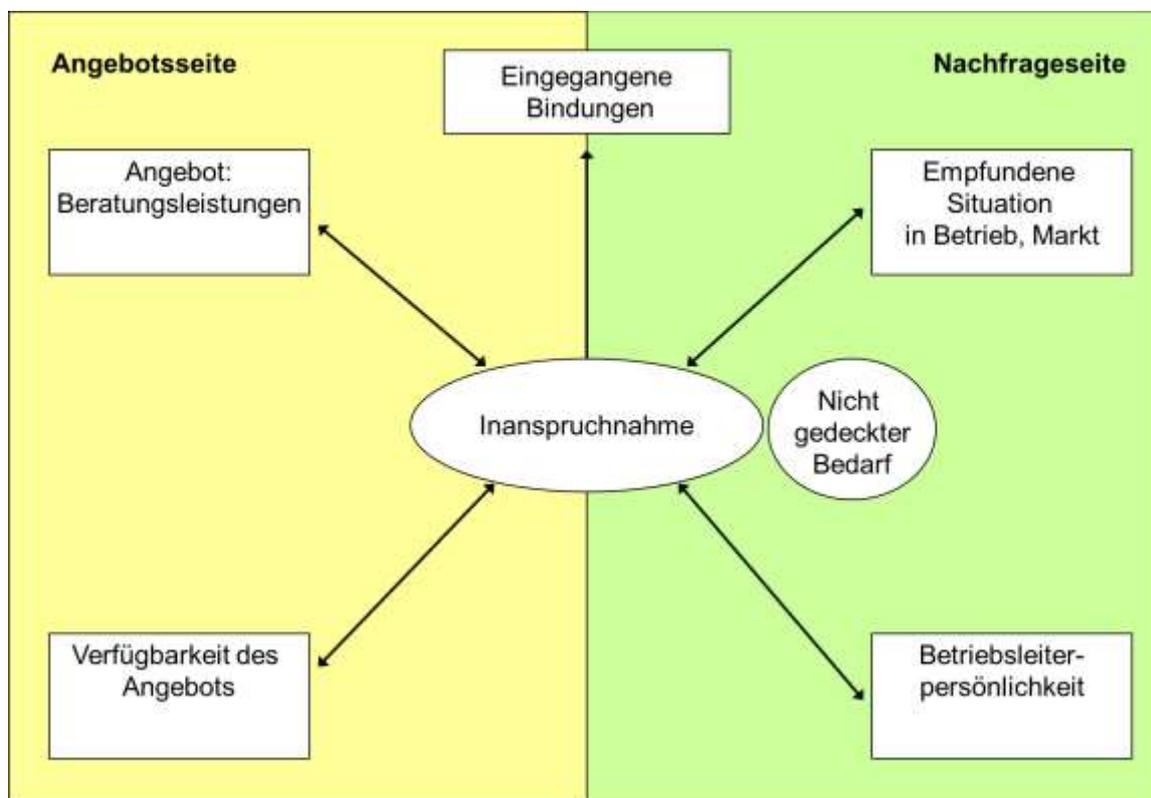
Weiterhin seien die **3 Faktoren** näher benannt, die im Rahmen der Befragung durch einzelne geeignete Variablen erfasst werden sollen. Außerdem sollen die vermuteten Zusammenhänge dargelegt werden, welche die Wirkungen des jeweiligen Faktors beschreiben. Dabei wird von oben nach unten im Uhrzeigersinn vorgegangen (siehe Abbildung 1):

- 1 **Bindungen, die der Betriebsleiter zu einer Anbieter-Organisation von Beratungsleistungen eingegangen ist:** Dazu gehören die Mitgliedschaft in einem Verband bzw. bei einem dazugehörigen Beratungsanbieter, einem Marktpartner (z.B. Erzeugergemeinschaft), der bestimmte Beratungsleistungen vorschreibt, und ein Vertrag über Beratungsleistungen innerhalb eines bestimmten Zeitraumes. Es wird angenommen, dass ein Öko-Erzeuger den Anbieter für Beratungsleistungen nicht völlig frei wählen kann, sondern durch derartige Bindungen in der Wahl des Anbieters in einem gewissen Maße festgelegt ist.
- 2 **Die vom Betriebsleiter empfundene Situation im Betrieb:** Dabei soll die Marktsituation in ihrer Auswirkung auf den Betrieb mit eingeschlossen sein. Es wird angenommen, dass eine Nachfrage nach Beratung entsteht, wenn Betriebsleiter hinsichtlich der eigenen betrieblichen Situation einen „Veränderungsdruck“ empfinden. Umgekehrt wird davon ausgegangen, dass Betriebsleiter, die keinen „Druck“ nach Veränderungen empfinden, keine Beratung in Anspruch nehmen.
- 3 **Die Persönlichkeit des Betriebsleiters** soll durch Variablen wie z.B. Ausbildung, Selbstbild, unternehmerisches Selbstverständnis, Anspruchsniveau, Betriebsleiter- bzw. Berufserfahrung etc. erfasst werden. Es wird angenommen, dass proaktiv handelnde Unternehmer häufiger Beratung in Anspruch nehmen als andere Typen der Unternehmerpersönlichkeit.

Mithilfe der in starkem Maße „aggregierten“ Faktoren, so wird angenommen, lassen sich die Inanspruchnahme von Beratungsleistungen bestimmende Elemente identifizieren. Auf Basis die-

ser Erkenntnisse lassen sich möglicherweise Hinweise erarbeiten für die gezielte Ansprache von Öko-Erzeugern und die geeignete Methodik bei der Gesprächsführung mit den auf diese Weise beschreibbaren Personenkreisen.

Abbildung 1: Faktoren zur Beeinflussung der Inanspruchnahme von Beratungsleistungen im Öko-Landbau



Quelle: Eigene Darstellung, LULEY 2014

3.1 Erhebungsmethode: Befragung

Auf Basis der theoretischen Vorüberlegungen, der Hypothesen und des Modells wurde zusammen mit den Erkenntnissen der Ist-Analyse der Fragebogen entwickelt. Der Fragebogen umfasst 9 Seiten und wurde mit einem einseitigen Anschreiben versehen. Die insgesamt 5 Fragenkomplexe gliedern sich folgendermaßen auf (siehe 14 Anhang: Fragebogen):

- Abschnitt 1** Betriebliche Situation (A1-A12),
- Abschnitt 2** Mitgliedschaften des Betriebs (B1-B5),
- Abschnitt 3** Meine Anforderungen an Beratung (C1-C2),
- Abschnitt 4** Nutzung von Beratungsleistungen und meine Zufriedenheit mit der Beratung (D1-D12) und
- Abschnitt 5** Angaben zu meiner Person (S1-S7).

Ein Pretest wurde mit den Mitgliedern des Landwirte-Beirats und mit weiteren 9 Öko-Erzeugern aus Bayern und Baden-Württemberg durchgeführt. Der Fragebogen wurde entsprechend über-

arbeitet. Den Fachleuten aus den kooperierenden Beratungseinrichtungen wurde der Fragebogen ebenfalls zur Kommentierung vorgelegt. Der inhaltlich fertiggestellte Fragebogen wurde an eine beauftragte Firma in Berlin übergeben, wo das Layout und die Codierung erfolgten und somit bereits die elektronische Datenerfassung vorbereitet wurde.

3.2 Auswahl der Untersuchungseinheiten bzw. Bestimmung der Stichprobe für die Befragung

Die Auswahl der Untersuchungseinheiten für die vorgesehene Befragung stellte im Rahmen des Forschungsvorhabens einen komplexen und grundlegend wichtigen Vorgang dar. Im Verlaufe der Untersuchung war es mehrfach erforderlich, die Bestimmung der Stichprobe an neue Gegebenheiten anzupassen. Dies erfolgte selbst noch in der Phase der Datenerhebung. Aus diesen Gründen wird die Auswahl der Untersuchungseinheiten – in diesem Falle der zu befragenden Öko-Erzeuger aus Deutschland – hier ausführlich beschrieben.

Ausgehend von den Zielen des Vorhabens, nämlich die Inanspruchnahme und die Beurteilung der Qualität von Beratung durch die Öko-Erzeuger in Deutschland zu ermitteln, und unter Berücksichtigung der verfügbaren Ressourcen für die Durchführung einer Befragung, wurden folgende Festlegungen getroffen:

- Die Untersuchungseinheiten sind alle Betriebsleiter von zertifizierten Öko-Betrieben (Erzeugerstufe) in Deutschland zum Stichtag 1. Januar 2013.
- Die Grundgesamtheit aller dieser Untersuchungseinheiten wurde auf Grundlage vorliegender Daten (BMELV, BLE, BÖLW) und eigener Experteninterviews sowie eigener Berechnungen mit Hilfe einer Excel-Datei erfasst und zum 6. August 2013 abschließend definiert. Es sind insgesamt 23 032 Öko-Erzeuger ermittelt worden.
- In Verbindung mit den Zielen der Untersuchung waren folgende Merkmale der Untersuchungseinheiten von Bedeutung und vor Beginn der Befragung bekannt: „Maßgebliche Richtlinien“ (Wirtschaften nach EU-Öko-VO oder nach Richtlinien eines Anbauverbandes), für die letztgenannte Kategorie: „Mitgliedschaft“ in einem Anbauverband und „Sitz des Öko-Betriebes“ in einem der 16 Bundesländer. Die so definierten Merkmalsträger wurden zu Gruppen zusammengefasst. Für diese wurden sowohl die absolute Anzahl als auch die Anteile an der Grundgesamtheit bzw. der Teilgruppe ermittelt. Auf diese Weise konnte z.B. gesagt werden, dass der Anteil aller hessischen Öko-Erzeuger an allen 7,7 % beträgt, ferner, dass der Anteil aller verbandsgebunden hessischen Öko-Erzeuger 9,7 % ausmacht und dass die 327 hessischen Bioland-Erzeuger 6,4 % aller Bioland Mitglieder darstellen.
- Die Stichprobe soll einen Umfang von 600 Öko-Erzeugern umfassen und in 6 Teilstichproben unterteilt werden, so dass für jede Teilstichprobe eine Fallzahl von 100 Befragten erreicht wird. Diese Größenordnung wurde als Faustzahl angenommen, um eine multivariate statistische Auswertung zu ermöglichen.

- Die Bestimmung der Stichprobe bzw. die vorläufige Auswahl der Untersuchungseinheiten erfolgte nach dem Quotenverfahren. Die Definition von Teilstichproben erfolgte, um auf diese Weise bestimmte Quoten innerhalb der Stichprobe sicher zu stellen. Es sollten neben den oben genannten Merkmalen bestimmte Bundesländer in der Stichprobe repräsentiert sein, in denen Beratungsanbieter-Organisationstypen vorherrschen. Anders ausgedrückt: Es sollten ausgewählte Beratungsanbieter-Organisationstypen und deren potenzielle Nutzer bzw. Kunden mithilfe der Teilstichproben erfasst werden können. Zu diesem Zweck war es erforderlich, zunächst kooperationsbereite Beratungsanbieter zu identifizieren und auf Grundlage einer gemeinsamen Vereinbarung zur Zusammenarbeit die potenziellen Nutzergruppen zu definieren.
- Die intensive Abstimmung mit kooperierenden Beratungsanbietern war auch deshalb erforderlich, weil eine spezifische und für die Situation im Öko-Landbau geeignete Form der Datenerhebung vorgesehen war: nämlich die Gruppenbefragung im Rahmen ohnehin stattfindender Treffen der Öko-Erzeuger. Vor diesem Hintergrund muss von einer mehrstufigen Auswahl der Untersuchungseinheiten gesprochen werden. Denn auch wenn in einer ersten Stufe z.B. die Bioland-Fachgruppe „Schafe und Ziegen“ und deren Mitglieder als Teil der Teilstichprobe ausgewählt worden waren, so erfolgte in einem zweiten Schritt eine weitere Auswahl, da zum Zeitpunkt des Treffens nur ein Teil der Gruppenmitglieder anwesend sein würde, schließlich konnte wiederum davon ein Teil nicht bereit sein, den Fragebogen auszufüllen.

Rückblickend kann festgestellt werden: Die Erarbeitung der Stichprobe war ein sehr aufwändiger und von intensiver Abstimmung mit verschiedenen Beteiligten geprägter Prozess, der sich von Ende Juli 2013 bis zum Beginn der Datenerhebung am 11. November 2013 hinzog. Bei der Erstellung einer Stichprobe galt es, mehrere Anforderungen miteinander in Einklang zu bringen und die vorgesehene Methode der Datenerhebung, nämlich die Gruppenbefragung, organisatorisch abzusichern.

Im Folgenden wird – weil hierbei grundlegende methodische Probleme der Datengewinnung im ökologischen Landbau zu Tage treten – der Prozess der Erarbeitung einer Stichprobe für die vorgesehene Befragung in 3 Stufen beschrieben:

1. Stufe: Ende Juli 2013: Definition der Grundgesamtheit, der Anforderungen an die Stichprobe und Definition von 9 möglichen Teilstichproben. Geplanter Stichprobenumfang: 600. Planung der Datenerhebung mit Liste der Gruppenbefragungen.
2. Stufe: August bis Mitte November 2013: Abstimmungsprozess mit Kooperationspartnern, die Zugang zu Befragten und Unterstützung bei Datenerhebung bieten konnten: Geplanter Stichprobenumfang 600. Definition von 6 möglichen Teilstichproben. Präzisierung der Planung der Datenerhebung mit Liste der Gruppenbefragungen. Nicht-Zustandekommen der „Naturland“-Teilstichprobe, da keine Einigung über die Durchführung der Datenerhebung erzielt werden konnte.

3. Stufe: Mitte November 2013 bis Ende Februar 2014 (während der Datenerhebung bzw. Durchführung der Gruppenbefragungen): Ergänzende Datenerhebung durch Versand und Ausgabe von Fragebögen mit Rückporto. Nicht-Zustandekommen der Teilstichprobe Hessen im vorgesehenen Umfang. Der Grund lag darin, dass vorgesehene Termine zur Information der EU-Öko-VO-Erzeuger aufgrund der verzögerten Regierungsbildung nicht bzw. erst nach Ende der Datenerhebung stattfanden. Hinzunahme der Teilstichprobe Öko-Winzer.

Bevor weiter unten die geplanten und die schließlich realisierten Stichprobe dargestellt werden, wird auf die Durchführung der Befragung und dabei notwendige Anpassungen eingegangen. In der praktischen Durchführung wurden im ersten Schritt sogenannte „Klassenzimmer-Befragungen“ vorgesehen, bei denen eine Anzahl von 15 bis 25 Öko-Erzeugern gleichzeitig im Rahmen einer ohnehin stattfindenden Zusammenkunft zum Ausfüllen eines Fragebogens aufgefordert wurde. Diese Gruppen-Befragungen wurden in Kooperation mit Verbands- und Officialberatung sowie der Agrarverwaltung in einzelnen Bundesländern solange durchgeführt, bis die Quoten erfüllt waren. In der Planungsphase wurde bereits deutlich, dass für einige Teilstichproben, wie z.B. in Nordrhein-Westfalen aufgrund der ungeeigneten Form der Zusammenkünfte der Öko-Erzeuger die Datenerhebung neu zu organisieren war. In diesem Falle – wie später auch im Falle des BÖW und bei der Bäuerlichen Gesellschaft – wurden die jeweiligen Mitglieder bzw. Kunden der Anbieter-Organisation auf dem Postweg erreicht und gebeten, den Fragebogen zu beantworten, sowie mithilfe eines frankierten Rückumschlages zurückzusenden. Durch die Festlegung von Quoten wird die Grundgesamtheit hinsichtlich des Vorhandenseins ausgewählter Merkmale in der Stichprobe abgebildet. Es erfolgt jedoch keine proportionale Abbildung. Lediglich hinsichtlich der räumlichen Verteilung der Öko-Erzeuger wurde in der Planung der Datenerhebung diese Proportionalität berücksichtigt. Um dies zu verdeutlichen, wird in der folgenden Übersicht die Konzeption der Teilstichprobe Demeter dargestellt:

Übersicht 4: Gestaltung der Teilstichproben bei den ausgewählten Anbietern, hier: Demeter Erzeugerberatung (15. August 2013)

Nr.	Anbieter von Beratungsleistungen: Erzeugerberatung Biologisch Dynamische Wirtschaftsweise (Demeter)		Nachfrager aufgrund Zugehörigkeit: 1 424
	Bundesländer (und % Anteil aller Mitglieder)	Vorgesehene Gruppenbefragungen	Bemerkungen
1	Bayern (30 %)	3	
2	Baden-Württemberg (33 %)	3	2 Beratungsdienste
3	Niedersachsen (8 %)	1	
4	Rheinland-Pfalz (4 %)	1	
5	Brandenburg (4,8 %)	1	
6	Mecklenburg-Vorpommern (1,3 %)	1	
Summen: 81,1 % aller Mitglieder		10	

Geplante und realisierte Stichprobe

In der ersten Stufe wurde die weiter unten abgebildete Stichprobe konzipiert. Die dafür maßgeblichen Quoten waren:

- Maßgebliche Richtlinien (EU-Öko-VO oder Verbandsrichtlinien);
- Mitgliedschaft in Anbauverband, Gruppe potenzieller Nutzer bzw. Kunden;
- Sitz des Betriebes im Bundesland;
- Vorhandensein einer Anbieter-Organisation und Kreis der potenziellen Nutzer bzw. Kunden dieser Angebote.

Für jede der Teilstichproben wurde eine Fallzahl von 100 Untersuchungseinheiten vorgesehen. In der nachfolgenden Übersicht wird deutlich, in welcher Weise aus den Quoten die Teilstichproben konstruiert wurden und in welcher Weise sich die einzelnen Teilstichproben wechselseitig „überdecken“. Auf diese Weise kann auch die Teilstichprobe der Erzeuger, die nach der EU-Öko-VO wirtschaften, gebildet werden.

Übersicht 5: Auswahl der Untersuchungseinheiten nach Quoten bzw. **geplante Stichprobe** (Mitte August 2013)

Nr.	Umfang und Bezeichnung Teilstichprobe	Quoten			
		Maßgebliche Richtlinien		Bundesland	potenzielle Nutzer, Beratungsanbieter
		EU-Öko-VO	Verband		
1	100 Bioland		X	Entsprechend der räumlichen Verteilung	Bioland-Mitglieder, Bioland Beratung GmbH
2	100 Demeter		X	Entsprechend der räumlichen Verteilung	Mitglieder Biologisch-Dynamische Arbeitsgemeinschaften
3	100 Naturland		X	Entsprechend der räumlichen Verteilung	Naturland-Mitglieder, Naturland Beratung GmbH
4	100 Nordrhein-Westfalen	X	X	Nordrhein-Westfalen	Offizialberatung: Ökoteam Landwirtschaftskammer, Anbauverbände
5	100 Hessen	X	X	Hessen	Landesbetrieb Landwirtschaft Beratungsteam Öko-Landbau, Anbauverbände
6	100 Neue Bundesländer	X	X	Neue Bundesländer	Anbauverbände, Private Beratungsunternehmen

Quelle: Eigene Darstellung

Aufgrund der weiter oben bereits beschriebenen veränderten Gegebenheiten, wurden während der Erhebungsphase Anpassungen vorgenommen, so dass sich die letztlich realisierte Stichprobe erheblich von der geplanten Stichprobe unterscheidet. Die Fallzahlen und die erreichten Quoten der realisierten Stichprobe sind in der folgenden Übersicht erkennbar. Demnach konnten 5 Teilstichproben erreicht werden, die einer Auswertung zugänglich waren. Die Teilstichprobe der Betriebe, die nach der EU-Öko-VO wirtschaften, erreichte nicht die erforderliche Fallzahl, wie aus der folgenden Übersicht zu entnehmen ist.

Kennzeichen der realisierten Stichprobe

Insgesamt 596 der 598 Befragten haben angegeben, in welchem Bundesland ihr Betrieb 2013 seinen Sitz hatte: Demnach waren 149 Öko-Erzeuger aus Baden-Württemberg und 113 aus Nordrhein-Westfalen sowie 104 aus Bayern in der realisierten Stichprobe vertreten. Alle anderen Bundesländer erreichten Fallzahlen, die deutlich unter 100 lagen: 56 der erfassten Öko-Erzeuger stammten aus Rheinland-Pfalz, 36 aus Hessen und 31 aus Niedersachsen, sowie 14 aus Schleswig-Holstein. Die in einer Teilstichprobe zusammengefassten östlichen Bundesländer (inklusive Berlin) konnten die angestrebte Fallzahl von 100 nahezu erreichen, da insgesamt 90 Öko-Betriebe dieser Kategorie zugehörten.

Übersicht 6: Auswahl der Untersuchungseinheiten nach Quoten bzw. **realisierte Stichprobe** (Februar 2014)

Nr.	Umfang und Bezeichnung: Teilstichprobe	Maßgebliche Richtlinien		Quoten	
		EU-Öko-VO	Verband	Bundesland	potenzielle Nutzer, Beratungsanbieter
1	281 Bioland		X	Entsprechend der räumlichen Verteilung	Bioland-Mitglieder, Bioland Beratung GmbH
2	137 Demeter		X	Entsprechend der räumlichen Verteilung	Mitglieder Biologisch-Dynamische Arbeitsgemeinschaften
3	113 Nordrhein-Westfalen	X	X	Nordrhein-Westfalen	Offizialberatung: Ökoteam Landwirtschaftskammer, Anbauverbände
4	128 Öko-Winzer	X	X	Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg, Bayern	Mitglieder Beratungsdienst ökologischer Weinbau (BÖW), Anbauverbände, Offizialberatung KÖL-DRL
5	90 Neue Bundesländer	X	X	Neue Bundesländer	Anbauverbände, Private Beratungsunternehmen
Summen bzw. Gesamt der realisierten Stichprobe (die Addition aller Teilstichproben ergibt nicht 598, weil ein Teil der Befragten, keine Angaben gemacht hat.)					
	598	45	547	Alle, davon über 100: Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen, Bayern	

Quelle: Eigene Darstellung

Da in Deutschland ca. 750 Öko-Winzer tätig sind (GEHR 2013), haben diese an der Gesamtzahl aller Öko-Erzeuger (23 032) einen Anteil von 3,26 %. In der realisierten Stichprobe nehmen die Öko-Winzer einen Anteil von 21,4 % ein und sind damit stark überrepräsentiert. Hinsichtlich der übrigen Merkmale ergänzen sie jedoch die gewünschten Quoten in geeigneter Weise. Denn bei dieser Gruppe liegt der Anteil der Erzeuger, die nach der EU-Öko-VO wirtschaften mit 18,9 % deutlich über den Werten der übrigen Öko-Erzeuger. Die 24 Öko-Winzer, die nach der EU-Öko-VO arbeiten, stellen 53 % der in der Stichprobe insgesamt erfassten Öko-Erzeuger dar, welche nach der EU-Öko-VO arbeiten. Die hier erfassten Öko-Winzer gehören verschiedenen Anbauverbänden an und diese haben mit 71 % genau den Anteil erreicht, der in der Stichprobe insge-

samt für die Inanspruchnahme von Beratungsleistungen ermittelt wurde. Die Aufnahme der Öko-Winzer in die realisierte Stichprobe bzw. die Teilstichprobe „Öko-Winzer“, ermöglichte zudem eine weitere Dimension in der Auswertung, denn hiermit wurde es möglich, einen Beratungsring (Beratungsdienst ökologischer Weinbau, BÖW) und damit einen bisher nicht vertretenen Beratungsanbieter-Organisationstyp in die Auswertung mit einzubeziehen.

Die realisierte Stichprobe stellt sich hinsichtlich der darin erfassten beiden Kriterien „Maßgebliche Richtlinien“ und „Verbandsmitgliedschaft“ wie in der folgenden Übersicht dar. Die Werte für die Grundgesamtheit werden denen aus der realisierten Stichprobe gegenüber gestellt:

Übersicht 7: Quoten der Merkmale „Maßgebliche Richtlinien“ und „Verbandsmitgliedschaft“ in Grundgesamtheit und realisierter Stichprobe

Merkmale der Untersuchungseinheiten	Grundgesamtheit in %*	Stichprobe** in %
„Maßgebliche Richtlinien“		
Anteil der EU-Öko-VO-Betriebe	48,7	8,0
Anteil der Verbandsbetriebe	51,3	92,0
Summen	100,0	100,0
„Verbandsmitgliedschaft“***		
Biokreis	8,4	4,9
Bioland	45,8	49,2
Biopark	5,7	2,6
Demeter	12,7	24,0
Ecoland	0,3	0,4
Ecovin	1,9	9,5
Gäa	2,0	1,9
Naturland	23,2	6,1
Verbund Ökohöfe	0,0	0,9
Summen	100,0	99,5
*nach eigenen Berechnungen: 23 032 (inklusive Stadtstaaten), **enthält Doppelmitgliedschaften. ***Summe Verbandsbetriebe 11 220 nach eigenen Berechnungen.		

Quelle: Eigene Darstellung

Der stark unterrepräsentierte Anteil der EU-Öko-VO-Betriebe wurde bereits erwähnt. Allerdings ergibt sich bei genauerem Blick ein deutlich anderes Bild. Denn schon in der Vorbereitung zur Untersuchung wurde deutlich, dass beim Merkmal „Erzeugerbetriebe nach EU-Öko-VO“ ein beträchtlicher Teil der Betriebe aufgrund des fehlenden Charakters als Unternehmen (Kleinst- und Hobbylandwirtschaft, Streuobstflächen etc.), nur mit sehr geringer Wahrscheinlichkeit als Nachfrager von Beratungsleistungen in Erscheinung treten wird. Auch wenn man berücksichtigt, dass nach Aussage von Experten alleine in Baden-Württemberg von 6 773 ökologisch wirtschaftenden Betrieben 3 578 reine Streuobstbetriebe sind. Ähnliches gilt für auch für Hessen und teilweise für Bayern. Somit ist also ein beträchtlicher Teil der nach EU-Öko-VO arbeitenden Erzeuger praktisch kein Unternehmen bzw. keine Organisationen mit Erwerbscharakter und kommt daher nicht als Nachfrager für Beratungsleistungen in Frage. Dadurch würde sich die Grundgesamtheit aller Öko-Erzeuger, die als Nachfrager von Beratungsleistungen in Frage kommen, deutlich verringern und der Anteil der Stichprobe sich entsprechend erhöhen. Bei dann nur noch geschätz-

ten 6 500 EU-Öko-Erzeugern (mit Unternehmenscharakter) würde die Gesamtzahl aller Öko-Betriebe 17 813 betragen und die Stichprobe einen Anteil von 3,3 % an allen Öko-Erzeugern erreichen. Aus diesen Gründen erscheint eine proportionale Berücksichtigung der „Erzeugerbetriebe nach EU-Öko-VO“, nicht erforderlich. Insgesamt stellt die realisierte Stichprobe einen Anteil von 2,6 % bzw. 3,3 % aller Öko-Erzeuger in Deutschland dar. Die realisierte Stichprobe repräsentiert somit bis zu 0,7 % der Öko-Erzeuger nach EU-Öko-VO und 4,9 % der verbandsgebundenen Öko-Erzeuger.

Aussagekraft der realisierten Stichprobe

Auf Grundlage der tatsächlich erreichten Quoten innerhalb der realisierten Stichprobe kann zur Aussagekraft des Samples folgendes festgestellt werden:

- Eine Aussage zur Inanspruchnahme und zur Beurteilung der Qualität der genutzten Beratung kann für die Teilgruppe der Erzeuger, die nach der EU-Öko-VO wirtschaften, nur mit großen Einschränkungen gemacht werden.
- Für die verbandsgebundenen Öko-Betriebsleiter sind Aussagen zur Inanspruchnahme und zur Beurteilung der Qualität der genutzten Beratung möglich.
- Für das Nutzerverhalten der Mitglieder von 2 mitgliederstarken Anbauverbänden, nämlich Bioland sowie mit Einschränkungen für Demeter, sind Aussagen möglich.
- Für die Bundesländer Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen, Bayern, sowie mit leichten Einschränkungen für die ostdeutschen Bundesländer sind Aussagen möglich. Eine Interpretation ist jedoch aufgrund der Heterogenität der Betriebsbereiche bei den Öko-Erzeugern, aufgrund teilweise fehlender Angaben und aufgrund der Vielzahl von genutzten Anbietern nur sehr eingeschränkt möglich.
- Eine vergleichende Beurteilung folgender Beratungsanbieter-Organisationstypen ist möglich: Staatliche Beratung (Offizialberatung); Halbstaatliche Beratung (Landwirtschaftskammer); Tochterunternehmen der Anbauverbände (Profit-Unternehmen im Organisationsverbund); Anbauverbände (Verbandsberatung im „Mehr-Zweck-Verband“); Beratungsring (Ringberatung im „Ein-Zweck-Verband“) und Private Beratungsunternehmen (Profit-Unternehmen ohne Organisationsverbund) ist möglich.
- Für die multivariate Analyse zur Untersuchung von Faktoren, welche die Inanspruchnahme von Beratungsleistungen, erklären können, waren häufig die Fallzahlen zu gering. Dieser Umstand ist in der Planung zu wenig berücksichtigt worden, denn durch den Anteil der Beratungsnutzer von 70 % und die allzu oft fehlenden Angaben bei einer Variable, ergibt sich eine deutliche Reduktion der Fälle, mit denen statistische Operationen durchgeführt werden können. Des Weiteren waren die statistisch messbaren Beziehungen zwischen einzelnen Variablen, die einen Faktor „konstruieren“, in vielen Fällen nicht gegeben.

3.2 Datenauswertung

Die statistische Auswertung der Befragung wurde folgendermaßen durchgeführt: Nachdem die ausgefüllten Fragebögen gesichtet und nicht auswertbare Bögen aussortiert wurden, wurden diese an den beauftragten Dienstleister zur Datenerfassung und Erstellung einer Datenbank übergeben. Mit dem Datensatz in Form einer SPSS- (*.sav) sowie einer Excel-Datei (*.xlsx) wurden durch das Statistikprogramm SPSS erste umfassende **uni- und bivariate Auswertungen** durchgeführt.

Alle im Fragebogen enthaltenen Fragestellungen und Zusammenhänge wurden zunächst mit Hilfe univariater statistischer Verfahren ausgewertet, so dass für alle Variablen Häufigkeitsverteilungen, die Prozentanteile sowie die arithmetischen Mittelwerte und ggf. Angaben zur Standardabweichung vorlagen. Nach Sichtung dieser Ergebnisse wurden in einem nächsten Schritt bivariate und **multivariate Analysen** durchgeführt. Mit Hilfe dieser Verfahren wird die Beziehung von 2 oder mehr Variablen untersucht, also die Stärke des Zusammenhangs dieser Merkmale. Zusammenhänge intervallskalierter Variablen werden mit Hilfe Pearsons Korrelationskoeffizienten, ordinalskalierter Variablen mit Hilfe Kendalls Tau sowie Spearmans Rangkoeffizienten berechnet.

Im Zuge dieser ersten uni- und multivariaten Auswertung des Datensatzes erfolgte auch die Auswertung spezifischer Fragestellungen für die mit dem Projekt kooperierenden Beratungsanbieter (Ökoteam der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen, Beratungsdienst Ökologischer Weinbau des Landes Baden-Württemberg (BÖW), Bioland Beratung GmbH sowie Demeter Erzeugerberatung und Beratungsdienst Ökologische Landwirtschaft).

Die vorläufigen Ergebnisse wurden anschließend für die Anfang Juni 2014 stattfindende Abschlusskonferenz analysiert und aufbereitet. Die Diskussion der Abschlusskonferenz wurde anschließend ausgewertet und für die zweite Phase der Datenauswertung genutzt. Im Anschluss wurden vertiefende Analysen u.a. zur Inanspruchnahme und zur Zufriedenheit der Öko-Erzeuger mit Beratung mit dem Ziel durchgeführt, ein differenzierteres Bild der Ansprüche und Bewertung des Beratungsgeschehens zu erhalten. Es folgte die Prüfung von Annahmen zum Zusammenhang zwischen der Inanspruchnahme von Beratungsstunden mit diversen individuellen Merkmalen (Dauer des Wirtschaftens, Dauer der Leitungsfunktion, Qualifikationsniveau, Alter und Nutzung von Fortbildung) in Form der genannten Korrelationskoeffizienten. Parallel erfolgte die statistische Berechnung der Modellannahmen mit Hilfe einer **Faktoranalyse**. Darüber hinaus wurde die Beschreibung der Stichprobe abgeschlossen, indem die Kombination von Betriebsbereichen bzw. Wertschöpfungsstufen vertiefend untersucht wurde.

4. Ausführliche Darstellung der wichtigsten Ergebnisse

Die empirische Untersuchung zur Beratung ökologisch wirtschaftender Erzeuger in Deutschland umfasste 4 Arbeitsschritte, die aufeinander aufbauten. Demzufolge wurden 4 Arten von Ergebnissen erarbeitet:

- Als **Ergebnis der Ist-Analyse** wurden die Entwicklungen wie auch die Besonderheiten auf der Angebots- wie auch auf der Nachfrageseite im Markt für Beratungsleistungen für das Jahr 2013 im Öko-Landbau Deutschlands festgehalten. Dabei muss entsprechend der Länderhöhe in Sachen der landwirtschaftlichen Beratung eine Darstellung mit starkem Bezug auf die Situationen in den Bundesländern erfolgen. Auf dieser Ebene der Darstellung haben wir es noch mit Beratungsangeboten auf der einen und potenziellen Nachfragern auf der anderen Seite zu tun. Ein Beratungskontakt ist bisher nicht zustande gekommen, die eigentliche Beratungsarbeit hat zu diesem Zeitpunkt der Betrachtung noch nicht stattgefunden.
- Als ein **Ergebnis aus der Befragung von 598 Öko-Erzeugern** wurde die Inanspruchnahme von Beratungsleistungen über einen Zeitraum von 3 Jahren (2011 bis 2013) auf zweifache Weise erfasst: Zunächst wurden die Öko-Erzeuger, die in dieser Zeit Beratungsleistungen in Anspruch genommen hatten als Anteil von allen Öko-Erzeugern ermittelt (%-Anteil der in Anspruch-Nehmer). Sodann wurde ermittelt, in welchem Umfang (gemessen in Stunden) im genannten Zeitraum Beratungsleistungen in Anspruch genommen wurden bzw. wie viele Stunden Beratungsarbeit tatsächlich stattgefunden hatte. Beide Werte wurden mit den Befunden aus ähnlichen Untersuchungen verglichen. Zudem sind in diesem Zusammenhang die Anlässe für Beratung wie auch die in der Beratung behandelten Themen untersucht worden.
- Diejenigen Öko-Erzeuger, die in der Zeit zwischen 2011 und 2013 tatsächlich Beratung in Anspruch genommen hatten, wurden gebeten, die **Qualität der Beratung** zu beurteilen. Diese Bewertung der Qualität von Beratung erfolgte auf 2 Wegen mit 2 unterschiedlichen Bezugsgrößen. Zum einen wurde das tatsächliche Vorhandensein von 15 Merkmalen der Beratungsqualität durch die Öko-Erzeuger beurteilt. Den Bezug hierfür bildete der letzte von ihnen abgeschlossene Beratungsfall. Zum anderen wurde die Qualität des von den Öko-Erzeugern in den Jahren 2011 bis 2013 genutzten Beratungsanbieters anhand von acht verschiedenen Qualitätsmerkmalen bewertet. Den Bezug hierfür bildete der als wichtigster Beratungsanbieter eingestufte Anbieter. In dem Maße, in welchem die jeweiligen Qualitätsmerkmale aus Sicht der Öko-Erzeuger tatsächlich erfüllt waren, wurde auf die Zufriedenheit der Öko-Erzeuger mit der von ihnen in Anspruch genommenen Beratung und auf die Zufriedenheit mit dem wichtigsten Beratungsanbieter geschlossen.
- Schließlich wurde zum Schluss noch versucht, eine erste Abschätzung zu den Wirkungen der in Anspruch genommenen Beratung vorzunehmen. Anhand dreier unterschiedlicher Dimensionen haben die Öko-Erzeuger eine **Selbsteinschätzung zu den Wirkungen der genutzten Beratung** vorgenommen. Aufgrund anderer Schwerpunktsetzung und der Begrenztheit des Frageinstruments ist dieser Aspekt nicht umfänglich erfasst worden.

4.1 Ist-Analyse zum Beratungsangebot in Deutschland

Der Gegenstand der Ist-Analyse zur Beratung im ökologischen Landbau für das Jahr 2013 kann durch die folgenden Merkmale näher bestimmt werden:

- Alle Angaben beziehen sich auf das Jahr 2013 sowie die zeitlich davor beobachtbaren Entwicklungen. Mögliche veränderte Angebote in den Bundesländern, die auf den neuen Fördermöglichkeiten der ELER-Verordnung ab 2015 basieren, konnten nicht erfasst werden.
- Die Nachfrageseite berücksichtigt neben den zertifizierten Öko-Betrieben der Öko-Erzeuger auch die konventionellen Erzeuger, welche für sich und ihren Betrieb die Umstellung auf das ökologische Wirtschaften prüfen bzw. sich für eine Umstellung interessieren.
- Die Ist-Analyse setzt den Schwerpunkt auf die Beratungsleistungen, welche durch hauptamtliche Kräfte erbracht werden. Kollegiale bzw. ehrenamtlich geleistete Beratung bleibt dabei ebenso unberücksichtigt wie die Leistungen, welche sich mit Beratung funktional gut ergänzen, wie Information und fachliche Weiterbildung der Öko-Erzeuger. Zudem wird nicht näher auf öffentlich bereitgestellte Informations- und Beratungsleistungen eingegangen, die sich an Verbraucher richten.
- Die Analyse bezieht solche Beratungsangebote ein, die speziell und zielgerichtet für ökologisch wirtschaftende Erzeuger bzw. für umstellungsinteressierte Erzeuger bereitgestellt werden. Weil auch Öko-Erzeuger Beratungsleistungen nutzen, die zwar landwirtschaftsspezifisch, jedoch nicht spezifisch für ökologisch wirtschaftende Erzeuger sind, werden diese ebenfalls nicht berücksichtigt. Dazu zählen Beratungsleistungen im Zusammenhang mit Sozialversicherung, Grundstücksverkehr, Besteuerung etc.
- Die Ist-Analyse beschreibt das Angebot an Beratungsleistungen bezogen auf die vorkommenden Beratungsanbieter und auf die Beratungsanbieter-Organisationstypen. Sie adressiert daher genau die entsprechenden Ebenen der Evaluierung, die in 1.1 Gegenstand des Vorhabens beschrieben wurden.
- In der Ist-Analyse bleiben die 3 Stadtstaaten aufgrund der geringen Bedeutung ausgeklammert. Dargestellt werden nur Zahlen, die sich auf die übrigen 13 Bundesländer, auch Flächenstaaten genannt, beziehen.
- Die unterste Ebene, auf welcher die räumliche Verteilung der Öko-Erzeuger dargestellt wird, ist in der Regel das Bundesland. Tiefergehende Betrachtungen zur räumlichen Verbreitung der Öko-Erzeuger, etwa auf der Ebene von Naturräumen, Regionen, Landkreisen etc., werden hier nicht angestellt.
- Die Betrachtungen konzentrieren sich in aller Regel auf die Betriebsleiter als die Subjekte, die im Zusammenhang mit Beratung von Bedeutung sind. So betrachtet, ist jede Einheit, die in den Statistiken als Öko-Betrieb erfasst ist, ein Öko-Erzeuger und damit ein potenzieller Nutzer von Beratungsleistungen. Dabei bleibt unberücksichtigt, welche Faktorausstattung und welche Produktionskapazität bzw. welches Aufkommen an Öko-Ware, diesen Öko-Betrieb auszeichnet.

- Die Aufwendungen der Bundesländer im Zusammenhang mit den bereitgestellten Beratungsleistungen werden hier nicht – wie es für einen Vergleich erforderlich wäre – monetär oder bezogen auf Personalstellen erfasst, weil dies im Rahmen wissenschaftlicher Analyse nicht zu leisten ist. So ist es z.B. nur möglich, die Personalstellen bzw. Personalkosten, welche durch Beratungsleistungen verursacht werden, zu erfassen, wenn für jede einzelne Personalstelle sowohl die Eingruppierung als auch der beratungsbezogene Aufgabenteil beziffert werden könnte. Zuordnungen von Personalaufwand bzw. von Kosten zu den Leistungen Beratung und Weiterbildung bzw. Information sind nicht trennscharf möglich und die Aufwendungen für Institute, Versuchseinrichtungen etc. sind ebenso wenig exakt dem Bereich Öko-Landbau zuordenbar.

Insgesamt kann festgestellt werden, dass eine Ist-Analyse im vorliegenden Zusammenhang mit einer Reihe von Einschränkungen versehen ist und dass diese vorrangig die Ebenen in den Blick nimmt, die auch in den übrigen Teilen der Untersuchung behandelt werden. **Somit kann die vorgestellte Ist-Analyse zur Beratung im ökologischen Landbau weder Aktualität noch Vollständigkeit bieten.** Sie ist jedoch ausreichend, um die wesentlichen Charakteristika der Angebote an Beratungsleistungen im ökologischen Landbau zu beschreiben.

Übersicht 8: Zahl der Öko-Erzeuger in Deutschland 2013 nach Bundesländern*

Bundesland	Zahl der Öko-Betriebe	Anteil der Öko-Betriebe an allen Öko-Betrieben in Deutschland in %	Anteil Öko-Betriebe an allen landwirtschaftlichen Betrieben im Bundesland in %
Schleswig-Holstein	503	2,19	3,7
Mecklenburg-Vorpommern	811	3,53	17,1
Niedersachsen	1.420	6,19	3,4
Sachsen-Anhalt	368	1,60	8,7
Brandenburg	786	3,42	14,1
Nordrhein-Westfalen	1.850	8,06	3,6
Hessen	1.763	7,68	9,8
Thüringen	274	1,19	7,5
Sachsen	494	2,15	7,9
Rheinland-Pfalz/Saarland	1.239	5,40	5,8
Baden-Württemberg	6.780	29,54	15,7
Bayern	6.666	29,04	6,8
Gesamt	22.954	100,00	8,9
BÖLW **	23.096	100,62	8,0
* ohne Stadtstaaten Berlin, Bremen und Hamburg.			
** aus: BÖLW (2013) Zahlen, Daten, Fakten. Die Bio-Branche 2013; inklusive Stadtstaaten.			

Quelle: Eigene Erhebung BówED 2013

Angebot- und Nachfrageseite im Markt für Beratungsleistungen

Zunächst werden die aus der Ist-Analyse im Jahr 2013 gewonnen Ergebnisse zur Nachfrageseite dargestellt. Dabei handelt es sich vielfach um bereits bekannte Tatsachen, die im vorliegenden Zusammenhang jedoch anders, nämlich bezogen auf die Voraussetzungen von Beratung ökologisch wirtschaftender Erzeuger, eingeordnet werden. Auch wenn die hier zusammengetragenen Merkmale zur Situation in der Beratung aus dem Jahr 2013 im Jahr 2015 durch die von den Bundesländern im Zuge der EU-Förderperiode ab 2014 vorgenommenen Änderungen wieder „überholt“ sein werden, so bleiben doch die Größenordnungen, einige grundlegende Probleme und eine Vielzahl von Handelnden weiterhin bestimmend.

Seite der Nachfrage (2013)

Es kann festgestellt werden, dass die Gruppe der ca. 23 000 Öko-Erzeuger in Deutschland hinsichtlich der für sie maßgeblichen Richtlinien und hinsichtlich des Organisationsgrades in 2 nahezu gleichgroße Teilgruppen zerfällt:

- diejenigen Öko-Erzeuger, die der EU-Öko-VO folgen und
- diejenigen Öko-Erzeuger, die den Richtlinien eines der insgesamt 9 Anbauverbände folgen und Mitglied in einem dieser Anbauverbände sind.

Der Organisationsgrad der Öko-Erzeuger ist in Deutschland innerhalb der letzten 20 Jahre deutlich gesunken und lag im Jahr 2013 nach Angaben des BÖLW bei 52,5 %. Die zweite Gruppe, nämlich die verbandsgebundenen Öko-Erzeuger, setzen sich wiederum aus Teilgruppen zusammen, die eine sehr unterschiedliche Größe aufweisen. Während Im Bioland Verband nahezu die Hälfte der Öko-Erzeuger aus dieser Gruppe organisiert sind, hat der, an der Mitgliederzahl gemessen, kleinste Anbauverband gerade 35 Öko-Erzeuger in seinen Reihen. Einige mitgliederstarke Anbauverbände können bundesweit tätig sein, andere Anbauverbände sind thematisch oder regional begrenzt.

Hinsichtlich der maßgeblichen Bewirtschaftungsrichtlinien und in Bezug auf die Bindung an einen Anbauverband stellt sich die Gruppe der Öko-Erzeuger in Deutschland als sehr inhomogen dar. Diese Inhomogenität wirkt sich auf die Beratung dieser Öko-Erzeuger in mehrfacher Weise aus. Am deutlichsten ist die Auswirkung bezogen auf den Aufwand in der Ansprache und im Erarbeiten von Problemlösungen für die jeweiligen Teilgruppen. Der dafür nötige Aufwand wird durch die beschriebene Inhomogenität größer. Gleichzeitig nimmt der Aufwand für den Austausch zwischen Beratern und die Information der Öko-Erzeuger über gefundene praxistaugliche Lösungen zu.

Bei der Betrachtung der Verhältnisse in den jeweiligen Bundesländern treten die sehr unterschiedlich ausgeprägte Inhomogenität und die räumliche Verteilung der Öko-Erzeuger innerhalb Deutschlands zu Tage. Die Abstände zwischen den Extremen sind groß: Während in Mecklenburg-Vorpommern 17,1 % aller Erzeuger ökologisch wirtschaften, sind dies in Niedersachsen

gerade 3,4 %. Die Streuung um den Durchschnittswert von ca. 8 % ist beträchtlich. Ebenso uneinheitlich ist die Verteilung zwischen den Bundesländern, denn alleine Bayern und Baden-Württemberg vereinigen mehr als 60 % der Öko-Erzeuger auf sich. Mecklenburg-Vorpommern, das doch den höchsten Anteil an Öko-Erzeugern aufweist, kommt bundesweit nur auf einen Anteil von 3,5 %. Im Zusammenhang mit Beratung ist die Flächenausstattung der so verteilten Öko-Betriebe von untergeordneter Bedeutung, auch wenn diese der räumlichen Verteilung der Öko-Erzeuger gegenläufig sein sollte.

Zusammen mit den umstellungsinteressierten Agrarunternehmern kann eine Gesamtzahl von ca. 25 000 Erzeugern angenommen werden, die grundsätzlich als Nachfrager für Beratungsleistungen im ökologischen Landbau gelten können. Diese Gruppe, die auch als Zielgruppe für die Beratungsangebote im Öko-Landbau bezeichnet werden kann, weist hinsichtlich dreier Merkmale eine starke Inhomogenität auf, die insgesamt den Aufwand für die Erstellung und Bereithaltung von Beratungsleistungen erhöht. Die Inhomogenität entsteht durch das Befolgen unterschiedlicher Richtlinien, durch den unterschiedlichen Grad der Organisation in Verbänden (einschließlich der Mitgliedschaft in insgesamt 9 sehr unterschiedlich mitgliederstarken Verbänden) und durch die ungleiche räumliche Verteilung, insbesondere zwischen und innerhalb der Bundesländer.

Seite der Beratungsanbieter

Die Vielzahl der Anbieter von Beratungsleistungen für ökologisch wirtschaftende Erzeuger und Umstellungsinteressierte wird entsprechend der hier gewählten Ebene der Evaluierung unter dem Begriff der Beratungsanbieter-Organisationstypen zusammengefasst. Im Jahr 2013 waren 6 unterschiedliche Organisationstypen bei den Beratungsanbietern zu finden, wie die nachfolgende Übersicht illustriert.

Übersicht 9: Beratungsanbieter-Organisationstypen im Öko-Landbau Deutschlands

Träger der Beratung	Einordnung hinsichtl. des Organisationstyps
Bundesländer, Officialberatung	Staatliche Beratung
Landwirtschaftskammern	Halbstaatliche Beratung
Tochterunternehmen der Anbauverbände	Profit-Unternehmen im Organisationsverbund
Anbauverbände	Verbandsberatung im „Mehr-Zweck-Verband“
Beratungsringe	Ringberatung im „Ein-Zweck-Verband“
Private Beratungsunternehmen	Profit-Unternehmen ohne Organisationsverbund

Quelle: eigene Darstellung

Festzustellen war für das Jahr 2013: Die genannten Beratungsanbieter-Organisationstypen sind in unterschiedlicher Weise und in unterschiedlicher Kombination innerhalb der Bundesländer vorhanden. An dieser Stelle erfolgt keine detaillierte Beschreibung der länderspezifischen Beratungsangebote für Öko-Erzeuger, vielmehr wird in der folgenden Übersicht 10 eine Typisierung

der Bundesländer hinsichtlich der charakteristischen Angebotsstruktur in der Beratung für Öko-Erzeuger und umstellungsinteressierte Agrarunternehmer vorgenommen, die sich an FILLER ET AL. (2012, 261) anschließt.

Übersicht 10: Beratungsangebote der Bundesländer (ohne Stadtstaaten) im Öko-Landbau 2013
– nach Beratungsangebotstypen

Beratungsangebotstyp und Region	Bundesländer	Vorhandene Beratungsanbieter-Organisationstypen
Keine Officialberatung Ostdeutsche Länder	Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Sachsen, Thüringen	Anbauverbände, Tochterunternehmen von Anbauverbänden, Private Beratungsunternehmen
Landwirtschaftskammern und Beratungsringe Nordwestdeutsche Länder	Schleswig-Holstein, Nordrhein-Westfalen	Landwirtschaftskammern, Beratungsringe, Anbauverbände, Tochterunternehmen von Anbauverbänden, Private Beratungsunternehmen
	Niedersachsen	Officialberatung durch Kompetenzzentrum Ökolandbau (KÖN) und Landwirtschaftskammern, Beratungsringe, Anbauverbände, Tochterunternehmen von Anbauverbänden, Private Beratungsunternehmen
Officialberatung Mitte und süddeutsche Länder	Hessen (gebündelt)	Landesbetrieb Landwirtschaft (LLH) und Anbauverbände, Tochterunternehmen von Anbauverbänden, Private Beratungsunternehmen
	Rheinland-Pfalz (gebündelt)	Kompetenzzentrum ökol. Landbau – Dienstleistungszentrum Rheinland-Pfalz (KÖL-DLR) und Anbauverbände, Tochterunternehmen von Anbauverbänden, Private Beratungsunternehmen
	Saarland	Officialberatung, Anbauverbände, Tochterunternehmen von Anbauverbänden, Private Beratungsunternehmen
	Baden-Württemberg (Landesanstalten, Landwirtschaftsämter)	Officialberatung und Beratungsringe, Anbauverbände, Tochterunternehmen von Anbauverbänden, Private Beratungsunternehmen
	Bayern (4 regionale Fachzentren)	Officialberatung und Anbauverbände, Tochterunternehmen von Anbauverbänden in Erzeugerringen, , Private Beratungsunternehmen

Quelle: Eigene Erhebung, aufbauend auf FILLER ET AL. 2012, 261

Die Bundesländer (ohne Stadtstaaten) unterscheiden sich in den jeweils für Öko-Erzeuger bereitgestellten Beratungsangeboten in erheblichem Maß, so dass bezogen auf Deutschland insgesamt von wenig transparenten und ungleichen Verhältnissen im Beratungsmarkt gesprochen werden muss:

- Die von den Ländern selbst in Form der Officialberatung angebotenen Beratungsleistungen unterscheiden sich in Art und Umfang, Personalausstattung, Verfügbarkeit in der Fläche sowie hinsichtlich der eingesetzten Finanzmittel und hinsichtlich der Kostenbeteiligung seitens der Nutzer erheblich. In den 5 neuen Bundesländern besteht keine Officialberatung.
- Die Finanzmittel, welche eingesetzt werden, um weitere Anbieter von Beratungsleistungen für Öko-Erzeuger in den Bundesländern (z.B. Landwirtschaftskammern, Anbauverbände, Beratungsringe etc.) zu unterstützen, sind unterschiedlich hoch und insgesamt wenig transparent. Über die im Gegenzug von den Beratungsanbietern einforderbaren Betriebsdaten der betreuten Klienten besteht Unklarheit.
- Hinsichtlich der ländereigenen Infrastruktur bei Forschungsinstituten, Versuchsanstalten und ähnlichem mit Leistungen, die in der Beratung genutzt werden können, bestehen ebenfalls länderspezifisch unterschiedliche Verhältnisse.
- Die Zulassung privater Beratungsanbieter innerhalb der Länder ist nicht transparent, insbesondere nicht hinsichtlich der zu erfüllenden Voraussetzungen für eine Zulassung. Es ist davon auszugehen, dass sich dies in der neuen EU-Förderperiode, welche ab 2015 umgesetzt werden wird, ändert.

Diese Sachverhalte sind insgesamt nicht geeignet, einen Wettbewerb verschiedener Anbieter unter gleichen Bedingungen zuzulassen. Sie führen zu unterschiedlichen Wettbewerbsbedingungen für die Beratungsanbieter zwischen den Bundesländern. Diese unterschiedlichen Wettbewerbsbedingungen für Anbieter von Beratungsleistungen können gegenwärtig möglicherweise durch die Zuständigkeit der Bundesländer für die landwirtschaftliche Beratung als gerechtfertigt angesehen werden. Es ist jedoch anzunehmen, dass in dem Maß, in dem Agrarunternehmen zukünftig länderübergreifend tätig sein werden und in dem Maß, in dem sich ein bundesdeutscher Markt für Beratungsleistungen im ökologischen Landbau herausbildet, eine stärkere Koordination zwischen den Bundesländern hinsichtlich der Wettbewerbsbedingungen erforderlich wird.

Länderübergreifende Beratungsangebote

Die oben vorgestellte Übersicht 10 zeigt die jeweils länderspezifischen Angebotsstrukturen. Sie verbleibt aber auf der Ebene der Bundesländer und erfasst daher eine wesentliche Dimension nicht, die jedoch hier ebenfalls einbezogen werden muss: Während nämlich die Zuständigkeit und der räumliche Wirkungskreis der in obiger Übersicht aufgezählten Beratungsanbieter nicht über die Landesgrenzen hinausgehen, verhält sich dies bei einigen Anbauverbänden und bei deren Tochterunternehmen sowie bei den privaten Beratungsunternehmen anders. Denn die 3 letztgenannten Beratungsanbieter-Organisationstypen sind prinzipiell nicht an die Landesgrenzen gebunden und können länderübergreifend tätig werden. Der Umfang, in welchem diese 3 genannten Anbietertypen länderübergreifend tätig sind und sich einen überregionalen Wirkungs-

kreis aufbauen bzw. über die Größe ihres Kundenstammes sich einen eigenen Wissenspool erarbeiten, ist sehr unterschiedlich.

Das Gesamtbild lässt sich so zusammenfassen: Private Beratungsunternehmen sind in vielen Fällen auch länderübergreifend tätig. Es haben sich bisher im Öko-Landbau jedoch keine privaten Beratungsunternehmen entwickelt, die größere Kundestämme und einen über das jeweilige Spezialgebiet hinausgehenden Wissensbestand erreicht haben. Mehrere Anbauverbände sind zwar in mehr als einem Bundesland tätig, sie weisen bisher dennoch regionale bzw. thematische Begrenzungen auf. Dazu gehören: Biokreis, Biopark, Ecovin, Gäa, Ecoland und Verbund Ökohöfe. Allein die Anbauverbände Bioland, Naturland und Demeter verfügen über eine große Zahl an Mitgliedern und sind in jedem Bundesland mit einer Anzahl von Erzeugern vertreten. Während die bundesweite Erzeugerberatung bei Demeter sich noch im Aufbau befindet, haben die beiden übrigen mit der Gründung ihrer jeweiligen Beratungsgesellschaften bereits den nächsten Schritt in der Organisationsentwicklung getan. Alleine bei diesen beiden Tochterunternehmen, die mit ihrem Anbauverband einen Organisationsverbund bilden, sind derzeit in Deutschland in der Lage, bundesweit zu agieren, Personalentwicklung zu betreiben und einen eigenen Wissenspool aufzubauen. Sie können Beratungsteams bilden, Datenbanken nutzen und Spezialberater bereithalten, sind insgesamt der Ebene der Bundesländer entwachsen und agieren in einem bundesdeutschen Markt für Beratungsleistungen. Gleichwohl müssen sie sich den jeweiligen Länderspezifischen Bedingungen unterwerfen, wenn sie öffentliche Mittel zur Mitfinanzierung der erbrachten Beratungsleistungen nutzen wollen.

Abschließend bleibt bezüglich der Angebotsseite zur Beratung ökologisch wirtschaftender Erzeuger in Deutschland festzustellen, dass diese durch 2 gegenläufige Entwicklungen gekennzeichnet ist: Einerseits haben sich Gruppen von Bundesländern herausgebildet, die ähnliche Zusammensetzungen von Beratungsanbieter-Organisationstypen aufweisen. Andererseits haben 2 der 3 mitgliederstärksten Anbauverbände eigene, auf Beratungsleistungen spezialisierte, Tochterunternehmen erfolgreich im Markt etabliert, die länderübergreifend bzw. bundesweit tätig sind.

4.2 Charakteristika der realisierten Stichprobe

Die Ergebnisse zusammenfassend, zeigt die Stichprobe folgende Spezifika, die zunächst auf soziodemographische Daten fokussiert: Das Geschlechterverhältnis beträgt etwa 9 zu 1 und deckt sich mit Ergebnissen aus andere Untersuchungen. Das Alter der erfassten Betriebsleiter liegt mehrheitlich zwischen Mitte 40 und dem Ende des aktiven Erwerbslebens. Dies geht einher mit entsprechend langjährigen Erfahrungen in der Leitung eines Betriebes. Statistisch betrachtet hat jeder der Befragten mehr als anderthalb Ausbildungen absolviert. Ein relativ hoher Anteil der Ausbildungen wurde in (nicht näher bestimmbar) außerlandwirtschaftlichen Bereichen absolviert. Da dieser Aspekt bemerkenswert ist, werden in der folgenden Übersicht die ermittelten Daten im Detail dargestellt. Darüber hinaus sind mit gut 21 % relativ viele Erzeuger in Beratungsorganisationen ehrenamtlich engagiert.

Übersicht 11: Berufsausbildung der befragten Öko-Erzeuger: Ost und West im Vergleich

Welche Berufsausbildung(en) haben Sie? Bitte nennen Sie die bis heute von Ihnen begonnenen und abgeschlossenen Ausbildungen.
 Basis: alle Befragten, n=569;943 Nennungen (Mehrfachnennungen möglich), Ø Nennungen pro Befragtem: 1,6

		Sitz des Öko-Betriebs					
		Ost			West		
Ausbildungen, gestuft		Anzahl	Anteil in % an Nennungen (142)	Anteil in % an Befragten (n=88)	Anzahl	Anteil in % an Nennungen (801)	Anteil in % an Befragten (n=481)
Lehre	landwirtschaftlich	44	31,0	50,0	284	35,5	55,9
	außerlandwirtschaftlich	15	10,6	17,0	139	17,4	27,2
Meister/Techniker	landwirtschaftlich	14	9,8	15,9	204	25,5	40,0
	außerlandwirtschaftlich	3	2,1	3,4	37	4,6	7,3
Studium	landwirtschaftlich	45	31,7	51,1	93	11,6	18,1
	außerlandwirtschaftlich	21	14,8	23,9	44	5,5	8,7
Gesamt		142	100,0	161,3	801	100,0	157,2

Quelle: Eigene Erhebung, BówED 2014

In der Agrarforschung wird die Produktionsstruktur landwirtschaftlicher Betriebe üblicherweise durch deren Produktionsschwerpunkte erfasst. In standardisierten Erhebungen wird nach den ökonomisch bedeutsamen Betriebszweigen gefragt, etwa indem die Kategorien Milchviehhaltung, Marktfruchtanbau oder Sonderkulturen etc. vorgegeben werden. Die Betriebsleiter müssen dann eine entsprechende Zuordnung vornehmen. Weil dabei Informationen verloren gehen können und die Kategorien sehr viele einzelne Ausprägungen umfassen, besteht die Gefahr einer

wenig realitätsnahen Erfassung. Daher wurde bei der vorliegenden Untersuchung eine von dem üblichen, betriebswirtschaftlich orientierten Verfahren abweichende Erhebungsart erprobt. Die wichtigsten Betriebsbereiche wurden offen erfragt. Folgende Kategorien als Stufen in der Wertschöpfungskette wurden zusammengefasst und darüber **Kombinationen von Betriebsbereichen** gebildet. Insgesamt wurden 13 unterschiedliche Kombinationen von Betriebsbereichen identifiziert, wie die folgende Tabelle ausweist:

Übersicht 12: Kombinationen von Betriebsbereichen und Wertschöpfungsstufen in den erfassten Öko-Betrieben

<i>Welche Ihrer Betriebsbereiche aus Erzeugung, Verarbeitung und Gewerbe sind aus Ihrer persönlichen Sicht die Wichtigsten? Hinweis: Stellen Sie eine Liste der 3 wichtigsten Betriebszweige auf und beginnen Sie mit dem Wichtigsten.</i>		
<i>Basis: alle Befragten, n=582; 1 405 Nennungen (Mehrfachnennungen möglich), offene Frage mit anschließender Kategorienbildung, Ø Nennungen pro Befragtem: 2,4</i>		
Wichtigste Betriebsbereiche	Anzahl	Anteil in %
Erzeugung	248	42,5
Erzeugung-Verarbeitung	88	15,1
Erzeugung-Verarbeitung-Vermarktung	54	9,3
Erzeugung-Vermarktung	54	9,3
Erzeugung-Gewerbe	40	6,9
Erzeugung-Verarbeitung-Gewerbe	38	6,5
Erzeugung-Vermarktung-Gewerbe	23	4,0
Erzeugung-Energie	15	2,6
Erzeugung-Forst	12	2,1
Erzeugung-Gewerbe-Energie	4	0,7
Erzeugung-Gewerbe-Forst	2	0,3
Erzeugung-Energie-Forst	2	0,3
Erzeugung-Vermarktung-Energie	1	0,2
Erzeugung-Vermarktung-Forst	1	0,2
Gesamt	582	100,0

Quelle: Eigene Erhebung, BwED 2014

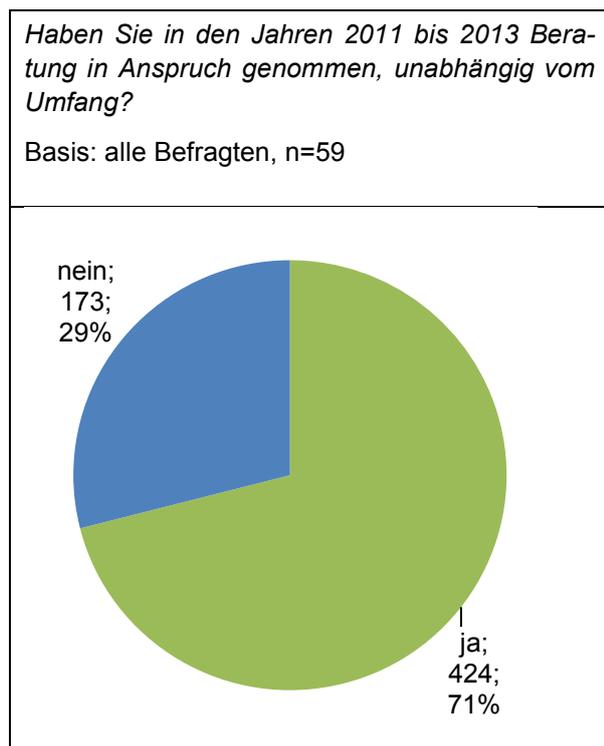
In der Stichprobe wurden mehrheitlich **Betriebe aus Süd- und Westdeutschland** erfasst, Betriebe aus norddeutschen Bundesländern sind nur gering repräsentiert. In einer „Teilstichprobe Ost“ konnte die Sichtweise von Betriebsleitern aus den ostdeutschen Bundesländern mit ihrer speziellen Beratungslandschaft erhoben werden.

Es zeigt sich, dass sich die zuvor angenommenen **Ost-West-Unterschiede** nur in Teilen in der Stichprobe bestätigt finden, etwa bezüglich der Inanspruchnahme von Beratungsleistungen sowie dem Ausbildungsniveau der Betriebsleiter. Weitere angenommene Unterschiede – zur Erwerbsart, Rechtsform und zum eigentumsrechtlichen Status des Betriebsleiters – finden sich in

diesem Sample nicht bestätigt. Ob und inwiefern die in der „Teilstichprobe Ost“ erfassten Betriebsleiter faktisch über einen „West-Hintergrund“ verfügen, lässt sich an dieser Stelle nicht beantworten. Auch dies stellt eine mögliche weitergehende Forschungsfrage dar.

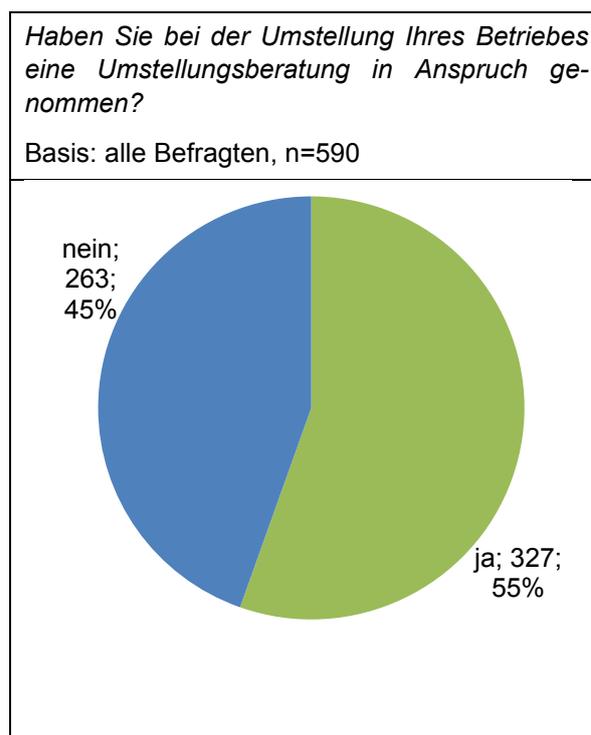
Insgesamt haben etwa zwei Drittel der befragten Öko-Erzeuger im relevanten Zeitraum Beratung in Anspruch genommen. Umstellungsberatung wurde von gut der Hälfte genutzt.

Abbildung 2: Inanspruchnahme von **Beratung** durch die befragten Öko-Erzeuger in den Jahren 2011 bis 2013



Quelle: Eigene Erhebung, BöwED 2014

Abbildung 3: Inanspruchnahme von **Umstellungsberatung** durch die befragten Öko-Erzeuger in den Jahren 2011 bis 2013



Quelle: Eigene Erhebung, BöwED 2014

Das Verhältnis von Neben- und Haupterwerb – 75 % der Betriebe waren Haupterwerbsbetriebe – kann damit erklärt werden, dass Nebenerwerbsbetriebe seltener Beratung in Anspruch nehmen (HELMLE ET AL. 2013) Der Anteil der Betriebe, die nach EU-Öko-VO wirtschaften, ist in der Stichprobe unter- und der Anteil der verbandsgebundenen Betriebe ist überrepräsentiert.

Hinsichtlich der Arbeitsverfassung zeigt sich, dass die Betriebe mehrheitlich klassische Familienbetriebe mit keiner oder einer weiteren festangestellten Arbeitskraft sind. Des Weiteren ist charakteristisch, dass der Betriebsleiter mehrheitlich auch der Eigentümer des Betriebes ist, und dass der Betrieb in der Rechtsform des Einzelunternehmens geführt wird. Die Betriebe sind mehrheitlich bereits langjährig öko-zertifiziert und somit „etablierte Öko-Betriebe“, fast ein Viertel ist schon seit mindestens 24 Jahren zertifiziert.

4.3 Inanspruchnahme von Beratungsleistungen

Innerhalb eines Zeitraumes von 3 Jahren (2011 bis 2013) hatten 71 % der Befragten Beratung in Anspruch genommen. Der Anteil von Beratungsnutzern lag demnach bei 71 %. Da dieser Anteil an Beratungsnutzern durch andere Vergleichswerte gestützt wird, kann er in der Größenordnung für die verbandsgebundenen Öko-Erzeuger insgesamt angenommen werden. In der Untersuchung hatten die nach der EU-Öko-VO wirtschaftenden Erzeuger zwar in einem Anteil von 73 % Beratung genutzt. Dieser Anteil kann jedoch mit Blick auf andere Vergleichswerte und aufgrund der geringen Zahl von Befragten nicht auf die gesamte Gruppe der EU-Bio-Erzeuger übertragen werden. Für diese Gruppe sind starke Schwankungen hinsichtlich der Anteile von Beratungsnutzern je nach Bundesland zu erwarten und es ist insgesamt mit einer etwas geringeren Rate der Inanspruchnahme zu rechnen.

Die Untersuchung der Inanspruchnahme von Beratungsleistungen durch ökologisch wirtschaftende Erzeuger macht den Kern der vorliegenden Arbeit aus. Es ist daran zu erinnern, dass im Rahmen der Studie generell die Inanspruchnahme von Beratungsleistungen aus den zurückliegenden 3 Jahren (2011 bis 2013) bei den Öko-Erzeugern erfragte wurde. Darüber hinaus wurde auch in einigen Fällen der letzte abgeschlossene Beratungsfall als Referenz ausgewählt und fragend darauf Bezug genommen. Der Bezug wird im Text jeweils angegeben. Es soll außerdem darauf hingewiesen werden, dass die spätere Bewertung der Qualität von Beratung aus Sicht der Öko-Erzeuger immer auf der Inanspruchnahme beruht, so dass ausschließlich diejenigen eine Bewertung vorgenommen haben, die auch tatsächlich vorher in Beratungsprozessen beteiligt waren. Sofern Beratungsleistungen in Anspruch genommen wurden, und ein mehr oder weniger langer bzw. intensiver Beratungsprozess stattgefunden hat, wird dies als Beratungsarbeit bezeichnet. Diejenigen Öko-Erzeuger, die Beratung in Anspruch genommen hatten (insgesamt 424), wurden im Anschluss gebeten, innerhalb zweier „handlungsbezogenen Stränge“ verschiedene Fragen zu beantworten. Der Grund für dieses Erfragen entlang zweier Stränge war, dass auf diese Weise sichergestellt werden sollte, möglichst gut an die Handlungsabläufe und Bezüge anzuknüpfen, wie sie aus Sicht der Öko-Erzeuger gesehen werden.

Die übergeordneten Fragestellungen zur Inanspruchnahme von Beratungsleistungen durch die befragten Öko-Erzeuger lauten im Einzelnen:

- Inanspruchnahme und Nicht-Inanspruchnahme von Beratungsleistungen: Wie sind diese Merkmale in der realisierten Stichprobe verteilt und welche Gründe können die Nicht-Inanspruchnahme erklären?
- Kenngrößen zur Inanspruchnahme von Beratungsleistungen und Beschreibung der Beratungsarbeit: In welchem Umfang und bei welchen Anbietern wurden Beratungsleistungen in Anspruch genommen? Wie lässt sich die Inanspruchnahme, also die geleistete Beratungsarbeit hinsichtlich der Anlässe, der behandelten Themen und bezogen auf spezifische ausgewählte Merkmale der Nutzer beschreiben?

- Faktoren, welche die Inanspruchnahme von Beratungsleistungen durch Öko-Erzeuger erklären können: Lassen sich Faktoren benennen, hinsichtlich derer sich die „Inanspruchnehmer“ von den „Nicht-Inanspruchnehmern“ unterscheiden? Können die angenommenen Zusammenhänge bestätigt werden, welche als Faktoren für die Inanspruchnahme beschrieben wurden? Im Einzelnen: Kann die Inanspruchnahme von Beratungsleistungen erklärt werden aus: (1) den vom Öko-Erzeuger eingegangenen Bindungen zu Anbieter-Organisationen; (2) der vom Betriebsleiter empfundenen betrieblichen Situation und (3) der Persönlichkeit des Betriebsleiters?

4.3.1 Umfang der in Anspruch genommenen Beratung

Es besteht eine grundlegende methodische Schwierigkeit darin, intervallskalierte Merkmale im Zusammenhang mit der Nutzung von Beratungsleistungen zu finden und zu erfragen. Der in Stunden gemessene Umfang von genutzten Beratungsleistungen stellt die einzige Variable dar, die in der vorliegenden Untersuchung dazu erfasst wurde. Sie steht deshalb im Mittelpunkt der nachfolgenden Betrachtungen. Die generell denkbare und in einigen Studien (FILLER ET AL. 2012; HELMLE ET AL. 2013) erfolgte Messung des Beratungsumfangs in Geldbeträgen, die in definierten Zeiträumen für Beratungsleistungen ausgegeben wurden, eignet sich im vorliegenden Zusammenhang nicht, weil Kosten für Beratungsleistungen teilweise in Mitgliedsbeiträgen oder anderen „Vorleistungen“ versteckt sind und daher ein Vergleich erschwert wird.

Um die Beantwortung des insgesamt recht umfangreichen Fragebogens zu erleichtern und damit die Befragungssituation zu optimieren, wurde dieses Merkmal Beratungsumfang mit einer geschlossenen Frage erfasst. Da die Befragten innerhalb kurzer Zeit 3 verschiedene Dimensionen – 3-jähriger Zeitraum, 3 wichtigste Anbieter sowie jeweils genutzte Stunden – miteinander kombinieren mussten, erschien es sinnvoll, für die genutzten Stunden Kategorien vorzudefinieren, um ihnen die Beantwortung zu erleichtern. Für die Beantwortung der Frage nach den genutzten Beratungsstunden waren je Anbieter (wichtigster, zweitwichtigster, drittwichtigster Anbieter) 4 Antwortmöglichkeiten vorgegeben: 1-3 Stunden, 4-10 Stunden, 11-20 Stunden und >20 Stunden.

Übersicht 13: Anzahl der genutzten Beratungsstunden (gruppiert) in 2011 bis 2013 (bezogen auf den wichtigsten bis dritt wichtigsten Beratungsanbieter)

Welche(n) Anbieter von Beratungsleistungen haben Sie in den Jahren 2011 bis 2013 in Anspruch genommen? Wie viele Beratungsstunden haben Sie in den Jahren 2011 bis 2013 bei jedem Ihrer Anbieter genutzt? Mehrfachantworten möglich.

Basis: alle Befragten, die Beratung Anspruch genommen haben, n=378

Anbieter von Beratungsleistungen (Rangfolge nach Angaben der Befragten)	Anzahl der genutzten Beratungsstunden (gruppiert)	Anzahl der Öko-Erzeuger	Anteil in %	Durchschnitt der genutzten Beratungsstunden pro Anbieter	Standardabweichung der durchschnittlichen Beratungsstunden
Wichtigster Anbieter	1–3	50	13,2		
	4–10	99	26,2		
	11–20	32	8,4		
	über 20	38	10,1		
	Gesamt	219	57,9	8,39	7,34
Zweitwichtigster Anbieter	1–3	50	13,2		
	4–10	40	10,6		
	11–20	9	2,4		
	über 20	3	0,8		
	Gesamt	102	27,0	5,75	5,16
Dritt wichtigster Anbieter	1–3	30	7,9		
	4–10	20	5,3		
	11–20	6	1,6		
	über 20	1	0,3		
	Gesamt	57	15,1	5,59	5,02
Wichtigster bis dritt wichtigster Anbieter gesamt		378	100	ø 11,65	11,17

Quelle: Eigene Erhebung, BówED 2014

Dass diese nach Stunden gruppierten Beratungsumfänge so unregelmäßig und nicht mit gleichen Intervallen vorgegeben wurden, hatte Gründe, es erschwerte jedoch die statistische Auswertung erheblich. Wie diese dennoch mit dem vorhandenen Material – immerhin hatten 378 der 424 Inanspruchnehmer von Beratungsleistungen die Frage beantwortet – in der Auswertung weiter verfahren wurde, und welche Ergebnisse dabei erreicht wurden, soll hier dargestellt werden. Für die oben beschriebenen 4 Stundenumfänge, die unregelmäßig gruppiert waren, wurden im Zuge der Auswertung folgende Mittelwerte gebildet: 2 Stunden, 7 Stunden, 15,5 Stunden sowie 25,5 Stunden und für weitere Berechnungen zugrunde gelegt. Die folgenden Ergebnisse operieren mit diesen Mittelwerten und beziehen sich auf 2 Fragen, die in der folgenden Tabelle im Wortlaut des Fragebogens aufgeführt sind.

Viele Öko-Erzeuger nutzen mehr als einen Anbieter für ihre Beratungsanliegen. Während von den insgesamt 378 Betriebsleitern, die diese Fragen beantwortet haben, knapp 58 % im Zeitraum lediglich einen Anbieter nutzten, benannten 27 % 2 wichtigste Anbieter und 15 % 3 wichtigste Anbieter. Darüber hinaus zeigt die Tabelle, dass mit 99 Öko-Erzeugern (26,2 %) anteilmäßig die Gruppe derjenigen am größten ist, die im Bezugszeitraum ihren wichtigsten Anbieter

für 4 bis 10 Stunden in Anspruch genommen hat, gefolgt von jeweils 50 Erzeugern (13,2 %), die 1 bis 3 Stunden bei ihrem wichtigsten bzw. zweitwichtigsten Anbieter genutzt haben. Diese fast 200 Öko-Erzeuger der Stichprobe lassen sich als Geringnutzer bezeichnen: Sie haben 1 oder 2 Anbieter, die diese innerhalb von 3 Jahren für höchstens 3 bzw. höchstens 10 Stunden nutzen.

Damit liegen diese Erzeuger, die 52,6 % der Stichprobe umfassen, unter dem Durchschnitt der Stichprobe: **Im Durchschnitt der 3 Jahre nahmen Betriebsleiter insgesamt 11,65 Stunden, also knapp 12 Stunden, Beratung in Anspruch.** Während sie bei ihrem wichtigsten Anbieter knapp 8,5 Stunden nutzten, waren dies bei ihrem zweit- und dritt wichtigsten Anbieter jeweils rund 5,5 Stunden. Wenn man berücksichtigt, dass es sich um Durchschnittswerte für 3 Jahre handelt, erscheinen diese auf den ersten Blick recht gering. Ein Blick auf die Standardabweichung zeigt jedoch, dass die Streuung der Werte sehr hoch ist. Insofern sind diese Durchschnittswerte nur bedingt aussagekräftig. Die weiteren Tabellen geben einen Überblick über die große Spannbreite der gefundenen Werte.

In der oben vorgestellten Übersicht wird diese mehrdimensionale Frage bezogen auf die Anbieterseite ausgewertet. Es wurde gefragt: Wie viele Stunden nutzten die Öko-Erzeuger bei wie vielen Anbietern? Nun wechselt die Perspektive der Betrachtung. Die folgenden Übersichten abstrahieren von der Anbierrangfolge und fokussieren die Nutzerseite. Es wird gefragt, wie viel Beratung die Öko-Erzeuger insgesamt nutzten, unabhängig von der Anzahl ihrer Anbieter. In den folgenden Tabellen sind die nachträglich gebildeten Mittelwerte aufgeführt. Im Zuge der Auswertung wurde jedem Öko-Erzeuger der von ihm genutzte Durchschnittswert zugeordnet, so dass eine Übersicht über die insgesamt durchschnittlich genutzten Beratungsstunden entstand. Die Gruppen wurden wie folgt gebildet: Zunächst wurde die Stichprobe danach gruppiert, welche Werte sowohl über als auch unter dem arithmetischen Mittel von 11,65 Stunden lagen. Die sehr breit gestreuten Werte oberhalb dieses Wertes wurden nochmals geteilt, um die Intensitäten der Nutzung differenziert abbilden zu können. Die folgende Tabelle fasst diese Werte zu Gruppen zusammen.

Übersicht 14: Insgesamt durch die befragten Öko-Erzeuger von 2011 bis 2013 genutzten Beratungsstunden

Fragen: Welche(n) Anbieter von Beratungsleistungen haben Sie in den Jahren 2011 bis 2013 in Anspruch genommen? Wie viele Beratungsstunden haben Sie in den Jahren 2011 bis 2013 bei jedem Ihrer Anbieter genutzt? Mehrfachantworten möglich.

Basis: alle Befragten, die Beratung in Anspruch genommen haben, n=378

Durchschnittliche Stundenumfänge (gruppiert; alle 3 wichtigsten Anbieter)	Anzahl der Öko-Erzeuger	Anteil in %
bis 2	87	23,0
4 bis 11	163	43,1
14 bis 26	97	25,7
29 bis 67	31	8,2
Gesamt	378	100,0

Quelle: Eigene Erhebung, BówED 2014

Entsprechend dieser Gruppierung, ausgehend vom Mittelwert, zeigt sich, dass die größte Gruppe von 163 Erzeugern (43 %) durchschnittlich zwischen 4 und 11 Stunden Beratung genutzt hat, gefolgt von der Gruppe derjenigen (97 bzw. 25,7 %), die im Schnitt 14 bis 26 Stunden nutzten. Ein Teil der Stichprobe, nämlich 87 Erzeuger bzw. 23 % haben 2 Stunden Beratung in Anspruch genommen. Die Zahlen beziehen sich jedoch auf einen Zeitraum von 3 Jahren. Auffallend ist die Gruppe der intensiven Nutzer, die durchschnittlich 29 bis 67 Stunden Beratung genutzt hat und einen Anteil von 8,2 % der Erzeuger ausmacht. Inwiefern sich die identifizierten Gruppen weiter differenzieren lassen, zeigt die folgende Tabelle. Diese Übersicht fügt den bisherigen 2 Perspektiven eine dritte hinzu: Mit der Kombination der 2 Merkmale „genutzte Stunden“ und „Anbieter“ lässt sich die Intensität der Beratungsnutzung differenzieren. Während die erste Übersicht vermitteln konnte, wie die Nutzung sich im Durchschnitt und je Anbieterrang darstellt, kann das bisherige Bild mit den Befunden stärker differenziert werden.

Die Tabelle fasst die genutzten Beratungsstunden je nach Anzahl der Anbieter in Intensitätsstufen zusammen. Die Daten spiegeln differenziert wieder, in welchem Maße Beratung genutzt wurde. Die Intensitätsstufen wurden nicht vorab definiert und festgelegt, sondern aus dem vorgefundenen empirischen Material generiert.

So wird deutlich, dass die Intensitätsstufen sich in allen 3 Gruppen insofern unterscheiden, als eine geringe Intensitätsstufe in der Gruppe „1“ (1 Anbieter) deutlich weniger Stunden umfasst als in den Gruppen „2“ und „3“. Während Öko-Erzeuger, die nur 1 Anbieter nutzen, diesen auf der ersten Intensitätsstufe für 2 bis 7 Stunden in Anspruch nehmen, ist die Spannweite bei 2 (4 bis 14 Stunden) bzw. 3 Anbietern (6 bis 21 Stunden) höher.

Übersicht 15: Umfang der Beratungsnutzung aller befragten Öko-Erzeuger in 2011 bis 2013

Welche(n) Anbieter von Beratungsleistungen haben Sie in den Jahren 2011 bis 2013 in Anspruch genommen? Wie viele Beratungsstunden haben Sie in den Jahren 2011 bis 2013 bei jedem Ihrer Anbieter genutzt? Mehrfachantworten möglich.

Basis: alle Befragten, die Beratung in Anspruch genommen haben, n=378

Anzahl genutzte Anbieter von Beratungsleistungen	Beratungsintensitäten in genutzten Stunden	Anzahl der Öko-Erzeuger	Anteil in % (gruppenspezifisch)	Anteil in % an Gesamt
1 Anbieter	geringe Intensität (2 bis 7 h)	180	83,3	47,6
	mittlere Intensität (15,5 h)*	17	7,9	4,5
	hohe Intensität (25,5 h)*	19	8,8	5,0
	Gesamt	216	100,0	57,1
2 Anbieter	geringe Intensität (4 bis 14 h)	77	71,3	20,4
	mittlere Intensität (22,5 bis 40,5 h)	24	22,2	6,3
	hohe Intensität (32,5 bis 51 h)	7	6,5	1,9
	Gesamt	108	100,0	28,6
3 Anbieter	geringe Intensität (6 bis 21 h)	23	42,6	6,1
	mittlere Intensität (11 bis 46,5 h)	14	25,9	3,7
	hohe Intensität (48 bis 66,5 h)	17	31,5	4,5
	Gesamt	54	100,0	14,3
Gesamt		378		100,0

*keine Spannbreite.

Quelle: Eigene Erhebung BówED 2014

Ähnliches zeigt sich bei der dritten Intensitätsstufe: Während diese in der ersten Gruppe bei gut 25 Stunden endet und in der zweiten Stufe von gut 32 bis 51 Stunden reicht, nehmen Intensivnutzer mit 3 Anbietern diese für 48 bis knapp 67 Stunden in Anspruch. Dies trifft auf 4,5 % der Betriebe zu. Mit diesem Wert ist die Spitzengruppe der Stichprobe erfasst. Die größte Gruppe der Stichprobe findet sich am anderen Ende des Spektrums: 180 Öko-Erzeuger (47,6 %) nutzen Beratung in nur geringem Maße (2 bis 7 Stunden) und bei lediglich einem Anbieter.

Um zu testen, ob Zusammenhänge zwischen den genutzten Beratungsstunden und weiteren Merkmalen der Befragten bestehen, wurden die durchschnittlichen Beratungsstunden mit folgenden Merkmalen korreliert: „Dauer des Wirtschaftens als Öko-Betrieb“, „Zeitraum der erstmaligen Zertifizierung“, „Zeit seit Übernahme der Betriebsleitung“, „Nutzung von Fortbildung“, „Qualifikation des Betriebsleiters“ sowie dessen „Alter“. Im Ergebnis zeigt sich, dass statistisch praktisch keine Zusammenhänge dieser Merkmale mit dem in Stunden gemessenen Umfang der

genutzten Beratung nachweisbar sind. Lediglich bei der formalen Bildung sowie der Inanspruchnahme von Fortbildung zeigen sich Zusammenhänge. Die Ausprägungen „außerlandwirtschaftliche Lehre“ sowie „agrарwirtschaftliches Studium“ sowie das Merkmal „Fortbildung in Tagen“ weisen positive Zusammenhänge auf, die mit Korrelationskoeffizienten von ,101, ,100 bzw. ,114 aber sehr schwach sind.

Insgesamt zeigt sich somit folgendes: Der Großteil der befragten Öko-Betriebsleiter nutzt Beratung in geringem Maße. Fast die Hälfte der Befragten, die diese Fragen beantwortet haben, hat in den letzten 3 Jahren maximal 7 Stunden bei nur einem Anbieter genutzt. Die Stundenanzahl der Intensivnutzer der dritten Gruppe übersteigt diesen Wert fast um den Faktor 10. Darüber hinaus ist innerhalb der ersten Gruppe die Anzahl derjenigen, die Beratung in nur geringem Maße nutzen, ungleich größer ist als in der zweiten und dritten Gruppe. Während in Gruppe „1“ 83,3 % der Befragten Beratung in geringer Intensität nachfragen, sind dies in der Gruppe „2“ noch 71,3 % und in der Gruppe „3“ lediglich 42,6 %. Insgesamt sind die 3 Intensitätsstufen der dritten Gruppe deutlich ausgeglichener vertreten als in der ersten Gruppe.

4.3.2 Genutzte Beratungsanbieter

In Deutschland bieten verschiedene Organisationstypen Beratung für Erzeuger im ökologischen Landbau an. Im Rahmen der vorliegenden Studie gaben 385 der insgesamt 424 beratungsnutzenden Öko-Erzeuger an, im angegebenen Zeitraum bei 86 verschiedenen Anbietern Beratung in Anspruch genommen zu haben. Dieser Tatbestand wurde mithilfe einer offenen Frage ermittelt. Die Öko-Erzeuger selbst haben im Fragebogen die von ihnen genutzten Beratungsanbieter notiert. In der folgenden Tabelle werden sowohl alle genutzten Anbieter, als auch die Beratungsanbieter angegeben, welche von den Befragten als „wichtigster Anbieter“ eingestuft worden sind.

Übersicht 16: Anzahl von den befragten Öko-Erzeugern genutzter Beratungsanbieter (2011 bis 2013) (n=385)

Beratungsanbieter (nach Organisationstypen)	Anzahl Anbieter, gesamt*	wichtigster Anbieter 2011-2013
Offizialberatung (inkl. halbstaatliche Einrichtungen und Landwirtschaftskammern)	19	10
Private Beratungsunternehmen	19	12
Beratungsringe (inklusive Beratungsdienste)	15	9
Sonstiger Verband (z. B. Zuchtverband)	16	2
Öko-Anbauverband (inkl. Beratungstochterunternehmen einiger Verbände)	7	7
Sonstige Anbieter (z. B. Kontrollstelle)	5	3
Beratung durch Firmen	5	0
Gesamt (mit Firmenberatung)	86	43
Gesamt (ohne Firmenberatung)	81	43
*Summe aller genannten Anbieter (1./2. und 3. wichtigster Anbieter der letzten 3 Jahre und des letzten abgeschlossenen Beratungsfalls)		

Quelle: Eigene Erhebung BwED 2014

Weil bei der Beratung durch Firmen, der Verkauf von Waren im Vordergrund steht und keine ergebnisoffene Lösungssuche gewährleistet ist, wird die Firmenberatung im Weiteren nicht berücksichtigt. Die Firmenberatung stellt (wie weiter unten erkennbar ist) eher eine ergänzende Beratungsmöglichkeit dar, denn sie wird an keiner Stelle von den Öko-Erzeugern als wichtigster Anbieter genannt.

Die erfasste Anbieterzahl von 81 offenbart eine vorhandene Auswahl, welche von den Befragten genutzt wird (mittlere Spalte). Mit Blick auf die wichtigsten Anbieter der letzten 3 Jahre, zeigt sich jedoch, dass sich hier die Anzahl um die Hälfte – nämlich auf 43 – reduziert (rechte Spalte).

In der folgenden Tabelle aus den Angaben der befragten Öko-Erzeuger zu ihrem wichtigsten Beratungsanbieter eine Rangfolge erstellt. Darin sind die Beratungsanbieter nach Organisationstypen zusammengefasst und entsprechend der Bedeutung als wichtigster Anbieter dargestellt.

Übersicht 17: Wichtigster Beratungsanbieter der befragten Öko-Erzeuger (2011 bis 2013) nach Rangfolge der Nennungen (n=385)

Rang	Beratungsanbieter (nach Organisationstypen)	wichtigster Anbieter für Anzahl Befragte	wichtigster Anbieter, Anteil der Befragten in %
1	Öko-Anbauverband (inklusive Beratungstochterunternehmen einiger Verbände)	135	35
2	Offizialberatung (inklusive halbstaatliche Einrichtungen und Landwirtschaftskammern)	130	34
3	Beratungsringe (inklusive Beratungsdienste)	73	19
4	Private Beratungsunternehmen	33	9
5	Sonstige Anbieter (z.B. Kontrollstelle)	7	2
6	Sonstiger Verband (z.B. Zuchtverband)	7	2
7	Beratung durch Firmen	0	0
	Gesamt	385	100

Quelle: Eigene Erhebung, BwED 2014

Im vorliegenden Zusammenhang ist weniger auf die Häufigkeiten zu achten, weil es sich hier um keine Vollerhebung und auch nicht um eine repräsentative Erhebung handelt. Wichtig ist dennoch festzuhalten, dass im ökologischen Landbau ein große Zahl verschiedenster Anbieter von den Öko-Erzeugern genutzt wird und im dargestellten Umfang auch als wichtigster Anbieter eingestuft wird. In einer repräsentativen Erhebung würden die nördlichen Bundesländer stärker einbezogen sein, und es würde sich die Zahl der Anbieter noch in geringem Umfang erhöhen, jedoch ist nicht damit zu rechnen, dass weitere Beratungsanbieter-Organisationstypen hinzukommen würden. FILLER ET AL. haben in ihrer Studie zur Ökoberatung in Sachsen Hochschulen als Anbieter von Beratungsleistungen identifiziert, ohne jedoch deren Leistungsangebot näher beschrieben zu haben. (FILLER/MÜLLER/BAUMBACH 2012, 269).

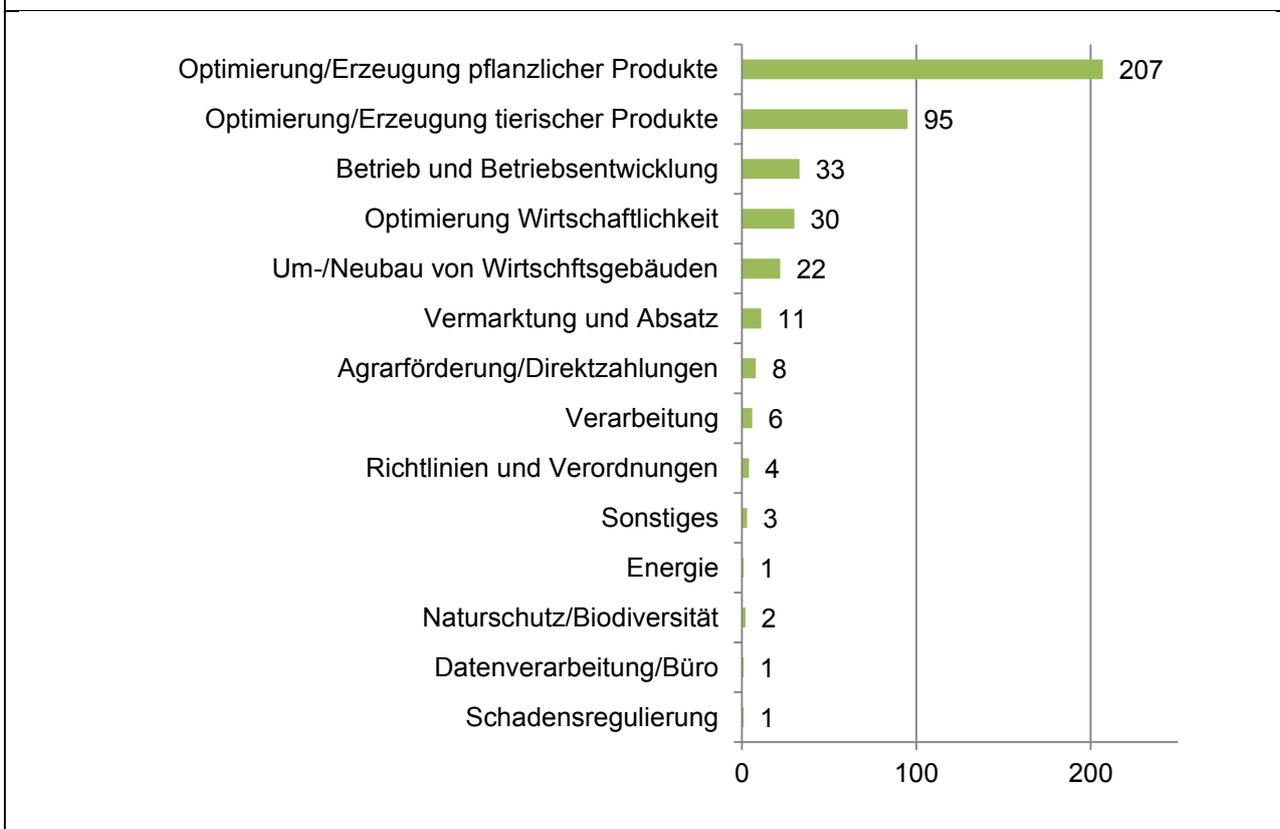
4.3.3 Themen der Beratung

Um die Inanspruchnahme von Beratung weiter beschreiben zu können, sind die Themen wozu Beratung überhaupt in Anspruch genommen wurde, aufschlussreich. Für das weitere Verständnis ist wesentlich, dass die Themen offen abgefragt und nicht im Vorfeld vorgegeben wurden. Dadurch gewann die Themennennung maßgeblich an Differenziertheit und Tiefe, letztlich an Aussagekraft.

Abbildung 4: Themen der Beratung in den Jahren 2011 bis 2013

Zu welchen Themen haben Sie in den Jahren 2011 bis 2013 Beratung in Anspruch genommen? Wichtigster Anbieter. Hinweis: Bitte tragen Sie hier Ihre Themen ein.

Basis: n=424



Quelle: Eigene Erhebung BöwED 2014

Im Ergebnis nannten die befragten Öko-Erzeuger keine Themen, zu denen Beratungsangebote fehlen. Sie holen sich Beratung gezielt von verschiedenen Anbietern. Zwischen der Häufigkeitsverteilung der Themen der letzten 3 Jahre und denen des letzten Falls bestehen keine wesentlichen Unterschiede. Gesamt betrachtet lässt sich ein Zusammenhang darin erkennen, dass die wichtigsten Betriebszweige der Ackerbau und Weinbau sind und ebenfalls Fragen zur Optimierung/Erzeugung pflanzlicher am häufigsten bei der Beratung nachgefragt wurden.

Die in der Befragung ermittelten Themen können hinsichtlich Ihrer Häufigkeiten nicht auf die Gesamtheit aller Öko-Erzeuger übertragen werden. Da die Anlässe und Themen von den Öko-Erzeugern ohne vorgegebene Kategorien erfragt wurden, bieten die so ermittelten Beratungsin-

halte jedoch in dreierlei Hinsicht neue Erkenntnisse: (1) 7 % der Nennungen entfielen auf das Thema „Optimierung der Wirtschaftlichkeit“, dem damit neben den dominierenden produktionstechnischen Themen zu Pflanzenbau und Tierproduktion eine gewisse Bedeutung zukommt. (2) Themen, die Klimaschutz und Umgang mit den Folgen des Klimawandels umfassen, sind bis auf eine Nennung (Regulierung Hochwasserschaden) nicht genannt worden und haben bisher keine Bedeutung. (3) Das Thema „Umbau bzw. Neubau von Wirtschaftsgebäuden“ macht 5,2 % aller Nennungen aus und sollte stärker als Bedarf bei den Öko-Erzeugern wahrgenommen werden.

Zur Inanspruchnahme von Beratungsleistungen durch die Öko-Erzeuger kann abschließend festgestellt werden: Aus der Vielzahl der genutzten Beratungsanbieter bzw. der ganzen Breite in Anspruch genommenen Beratungsanbieter-Organisationstypen sowie aus dem Heranziehen mehrerer Beratungsanbieter zugleich kann zumindest bei einem Teil der Beratungsnutzer auf ein relativ aktives Nutzungsverhalten geschlossen werden. Dass die Öko-Erzeuger mehrere Anbieter auch jenseits vertraglicher Bindungen und jenseits von Landesgrenzen zu Rate ziehen, könnte auch die weiter hinten beschriebene relativ hohen Zufriedenheit mit der Beratung im ökologischen Landbau mit erklären.

4.4 Zufriedenheit mit der Qualität von Beratung

Nachdem im vorherigen Abschnitt die Inanspruchnahme von Beratung umfassend beschrieben wurde, gilt es nun darzustellen, wie zufrieden die Öko-Erzeuger mit der in Anspruch genommenen Beratung waren. Dieser Abschnitt ergänzt das vorherige somit um die zentrale Frage: Wie zufrieden sind die Öko-Erzeuger mit der tatsächlich von ihnen genutzten Beratung? Auch hier gilt: Der zeitliche Bezugsrahmen sind die zurückliegenden 3 Jahre 2011 bis 2013, der inhaltliche Gegenstand ist, wo nicht anders angegeben, der „letzte abgeschlossene Beratungsfall“ oder der „wichtigste Anbieter“.

Folgende Fragen stehen im Zentrum der Betrachtung:

- Ansprüche der Öko-Erzeuger an Beratung: Was ist den Befragten im Beratungsprozess wichtig – und was ist für sie weniger wichtig? Es geht zunächst darum, die Qualitätskriterien vorzustellen, die Öko-Erzeuger selbst an den Beratungsprozess anlegen.
- Zufriedenheit mit der in Anspruch genommenen Beratung: Wie bewerten die Öko-Erzeuger die von ihnen genutzte Beratung? Wie wird also der letzte abgeschlossene Beratungsfall bewertet?
- Vergleich der Anforderungen an Beratung mit der Bewertung einer Beratung: Wie werden die für die Öko-Erzeuger wichtigen Qualitätskriterien im letzten abgeschlossenen Beratungsfall bewertet? Es gilt, beide Perspektiven zusammenzubringen und vergleichend zu analysieren, wie die wichtigen und die weniger wichtigen Kriterien jeweils bewertet werden.
- Qualität des wichtigsten vom Öko-Erzeuger genannten Beratungsanbieters: Wie wird die Beratungsleistung konkreter Beratungsanbieter-Typen bewertet? Wie bewerten die Öko-Erzeuger die Beratung ihres wichtigsten Beratungsanbieters? Welche Wünsche haben sie an diesen?

Bevor die Ergebnisse vorgestellt werden, gilt es zunächst zu erläutern, wie Zufriedenheit in der Studie gemessen wurde. Die Leitfrage der Studie lautet: Wie bewerten Öko-Erzeuger die von Ihnen genutzte Beratung? Der Gegenstand war also die tatsächlich in Anspruch genommene Beratung – und nicht etwa Beratung und Beratungsanbieter im Allgemeinen – und somit die ganz individuelle Sicht der Nutzer, die auf eigener persönlicher Erfahrung beruht. Für die Konzipierung des Fragebogens zentral war also: Die Ergebnisse sollten sowohl möglichst gut am Erleben ansetzen als auch vergleichbar sein. Dieser Anspruch stellte sich als Herausforderung heraus, da der Fragebogen verschiedene Ebenen gleichzeitig in den Blick nehmen musste: Sowohl die Anbieterseite als auch die vom Nutzer in Anspruch genommene Beratung. Eine Ebene allein ist nicht ausreichend: Nur die Anbieter von Beratung zu adressieren, hätte keinerlei Aussagen unterhalb dieser Ebene ermöglicht. Die Betrachtung nur der Beratungsanbieter wäre dem Anspruch und Ziel der Studie nicht gerecht geworden, da dies lediglich sehr allgemeine Ergebnisse generiert hätte. Umgekehrt wäre wiederum die Betrachtung des Einzelfalls zu spezifisch gewesen, als dass man daraus hätte allgemeine Aussagen ableiten können. Während der Pha-

se der Fragebogenerstellung wurde seitens eines Praxispartners Kritik dahingehend geäußert, dass es ja durchaus möglich ist, dass der Erzeuger mit dem letzten Beratungsfall unzufrieden war, er aber seinen Anbieter gut findet. Aus diesem Grund wurden für die Erhebung beide Perspektiven gewählt.

Schließlich wurde Zufriedenheit auf 3 Ebenen erfragt: Erstens auf der Ebene der Umstellungsberatung, zweitens auf der Ebene des letzten abgeschlossenen Beratungsfalls und drittens auf der Ebene des wichtigsten Anbieters. Somit können nun auf diesen 3 Ebenen Aussagen getroffen werden, die sich gegenseitig ergänzen und ein umfassendes Bild über die Zufriedenheit der Öko-Erzeuger mit ihrer Beratung zeichnen.

Übersicht 18: Operationalisierung der „Zufriedenheit mit Beratung“

Drei Bezugspunkte zur Ermittlung der Zufriedenheit		
1. Umstellungsberatung	2. Letzter abgeschlossener Beratungsfall	3. Wichtigster Anbieter
Zufriedenheit mit genutzter Umstellungsberatung	15 Qualitätskriterien der Beratung (als Statements formuliert)	8 Merkmale zur Qualität des Anbieters (als Statements formuliert)
<i>Wie zufrieden?</i>	<i>In welchem Maße trafen die 15 Qualitätskriterien zu?</i>	<i>In welchem Maße treffen die 8 Qualitätskriterien zu?</i>
Skala von 1 (sehr zufrieden) bis 5 (sehr unzufrieden)	Skala von 1 (trifft voll zu) bis 5 (trifft gar nicht zu)	Skala von 1 (trifft voll zu) bis 5 (trifft gar nicht zu)

Wie wurde Zufriedenheit nun konkret operationalisiert? Während die Befragten zur Umstellungsberatung direkt gefragt wurden, ob sie diese in Anspruch genommen haben und wie zufrieden sie damit waren, erschien diese Herangehensweise bei den anderen Ebenen als zu undifferenziert und zu wenig aussagekräftig. Deshalb wurde ein Set von Qualitätskriterien entwickelt, welche den Befragten in Form von Aussagen vorgelegt wurden. Die einzelnen Kriterien entstammen zum einen der Literatur der Beratungslehre (BOLAND, 2001, 84 ff.; RIEKEN, 2007, 33; LEHMANN, 2005, 23), die ergänzt wurden durch allgemeine Überlegungen zu möglichen Qualitätskriterien. Darüber hinaus konnten Anregungen von Öko-Erzeugern aufgenommen werden, die im Rahmen des Landwirte-Beirats geäußert wurden. So wurde etwa das Kriterium „Kritisches Äußern“ in die Statement-Batterie aufgenommen. Dieses wurde mit der Aussage „Mein Berater hat sich kritisch zu meinem Vorgehen geäußert“ (letzter abgeschlossener Beratungsfall) operationalisiert. Die Erzeuger sollten die insgesamt 15 Aussagen mit Hilfe einer 5er-Likert-Skala bewerten. Im ersten Schritt, der Formulierung von Ansprüchen an die Beratung, galt es, die 5 wichtigsten Qualitätskriterien auszuwählen und in der Rangfolge 1 bis 5 zu bewerten.

Im zweiten Schritt, dem letzten abgeschlossenen Beratungsfall, galt es, für jedes der Kriterien zu bewerten inwiefern dies zutrifft (dabei galt: 1 = „trifft voll zu“ bis 5 = „trifft gar nicht zu“). Da der Abstand zwischen den Antwortmöglichkeiten gleich ist (Äquidistanz), geht man davon aus, dass diese Skalen intervallskaliert sind, was die Berechnung des arithmetischen Mittelwertes („Durchschnitt“) ermöglicht.

Diese Bewertung stellt somit keine Benotung im Sinne von Schulnoten dar, sondern den Grad

Übersicht 19: Qualitätsmerkmale von Beratung (in Kurzform)

- Vertrauensverhältnis
- Gute Erreichbarkeit
- Vorbereitung und Strukturierung
- Gute fachliche Qualifikation
- Beispiele aus der Praxis
- Alternative Lösungen
- Hilfreiche Kontakte
- Chemie stimmt
- Andere Experten hinzuziehen
- Neue Impulse
- Günstiger Preis
- Objektivität und Unabhängigkeit
- Kritisches Äußern
- Abschlussgespräch
- Verbesserte Problemlösekompetenz

Quelle: Eigene Erhebung BöwED 2014

der Zustimmung zur jeweiligen Aussage. Und die Aussagen bzw. die Statements beinhalten je ein Qualitätskriterium. Es wurde davon ausgegangen, dass ein Qualitätskriterium in schlechterem Maße erfüllt ist, je geringer die Zustimmung zu der Aussage ist. Insofern wurde Zufriedenheit also nicht wortwörtlich erfragt, sondern über den Grad der Zustimmung zum Vorhandensein eines Qualitätsmerkmals erfasst. Damit verbindet sich die Annahme, dass die Öko-Erzeuger in dem Maße zufrieden waren, in welchem sie dem Vorhandensein eines Qualitätsmerkmals zustimmten.

Diese Herangehensweise wurde auch deshalb gewählt, weil der Fokus auf das jeweilige Qualitätsmerkmal, welches ausformuliert als Aussage

vorlag, gelenkt werden sollte und damit eine Abstraktion von der konkreten Beratungssituation bzw. den einzelnen Personen, die als Beratungskräfte mit dem Öko-Erzeuger gearbeitet haben.

Ansprüche an Beratung: Was ist den Öko-Erzeugern wichtig?

Übersicht 20: Statement-Batterie zu den Qualitätskriterien für Beratung

C1 Was ist Ihnen bei ihrem Berater und der Beratung wichtig?
 Hinweis: Bitte suchen sie sich dafür aus der folgenden Liste die fünf Anforderungen aus, die Ihnen wichtig sind und geben diesen die Punkte in der Rangfolge 1 bis 5.

	wichtigstes			fünft-wichtigstes	
	1	2	3	4	5
a) Zu meinem Berater möchte ich ein vertrauensvolles Verhältnis haben.	<input type="radio"/>				
b) Ich erwarte, dass mein Berater telefonisch bzw. über E-Mail gut erreichbar ist.	<input type="radio"/>				
c) Mein Berater sollte unsere Gespräche gut vorbereiten und strukturieren.	<input type="radio"/>				
d) Ich erwarte, dass mein Berater vor allem fachlich gut qualifiziert ist.	<input type="radio"/>				
e) Mein Berater sollte gute Beispiele aus der Praxis kennen.	<input type="radio"/>				
f) Mit dem Berater will ich mehrere alternative Lösungsmöglichkeiten erarbeiten.	<input type="radio"/>				
g) Ich erwarte, dass mein Berater hilfreiche Kontakte zu Behörden, Banken, Politik hat.	<input type="radio"/>				
h) Zwischen meinem Berater und mir muss die Chemie stimmen.	<input type="radio"/>				
i) Mein Berater sollte bei Bedarf andere Kollegen und Experten hinzuziehen.	<input type="radio"/>				
j) Ich möchte keine fertigen Lösungen von meinem Berater, sondern neue Impulse.	<input type="radio"/>				
k) Beratung sollte möglichst günstig sein.	<input type="radio"/>				
l) Mein Berater sollte mich objektiv und unabhängig beraten.	<input type="radio"/>				
m) Mein Berater sollte sich zu meinem Vorgehen durchaus auch kritisch äußern.	<input type="radio"/>				
n) Ich wünsche mir ein abschließendes Gespräch zur Bewertung der Beratungsarbeit.	<input type="radio"/>				
o) Ich erwarte, dass ich nach der Beratung mit dem Problem besser umgehen kann.	<input type="radio"/>				

Quelle: Eigene Erhebung BówED 2014

Hier wird zunächst der Blick auf die Ansprüche der Öko-Erzeuger an Beratung geworfen: Welche Qualitätskriterien sind aus Sicht der Öko-Erzeuger wichtig, welche sind weniger wichtig? Grundlage ist die links abgebildete Statement-Batterie.

Zur Auswertung der Fragebögen wurde ein Index gebildet. Die Anzahl der Nennungen wurde mit dem vergebenen Rangplatz 1 bis 5 multipliziert. So entstand für jedes Kriterium eine Indexsumme, die sowohl die Wichtigkeit des Qualitätsanspruchs als auch die Häufigkeit seiner Nennung widerspiegelt.

Für die Interpretation der Ergebnisse ist folgendes zu beachten: Aufgrund nicht ausreichend eindeutiger Anweisungen auf dem Fragebogen und einem suboptimalen Layout wurde diese Frage lediglich von 45 % (269) der Öko-Erzeugern so beantwortet, wie es vom Forscherteam intendiert war (Auswahl und Ranking der 5 wichtigsten Kriterien). Die Fallzahl war dennoch ausreichend hoch, um weitere statistische Auswertungen vornehmen zu können.

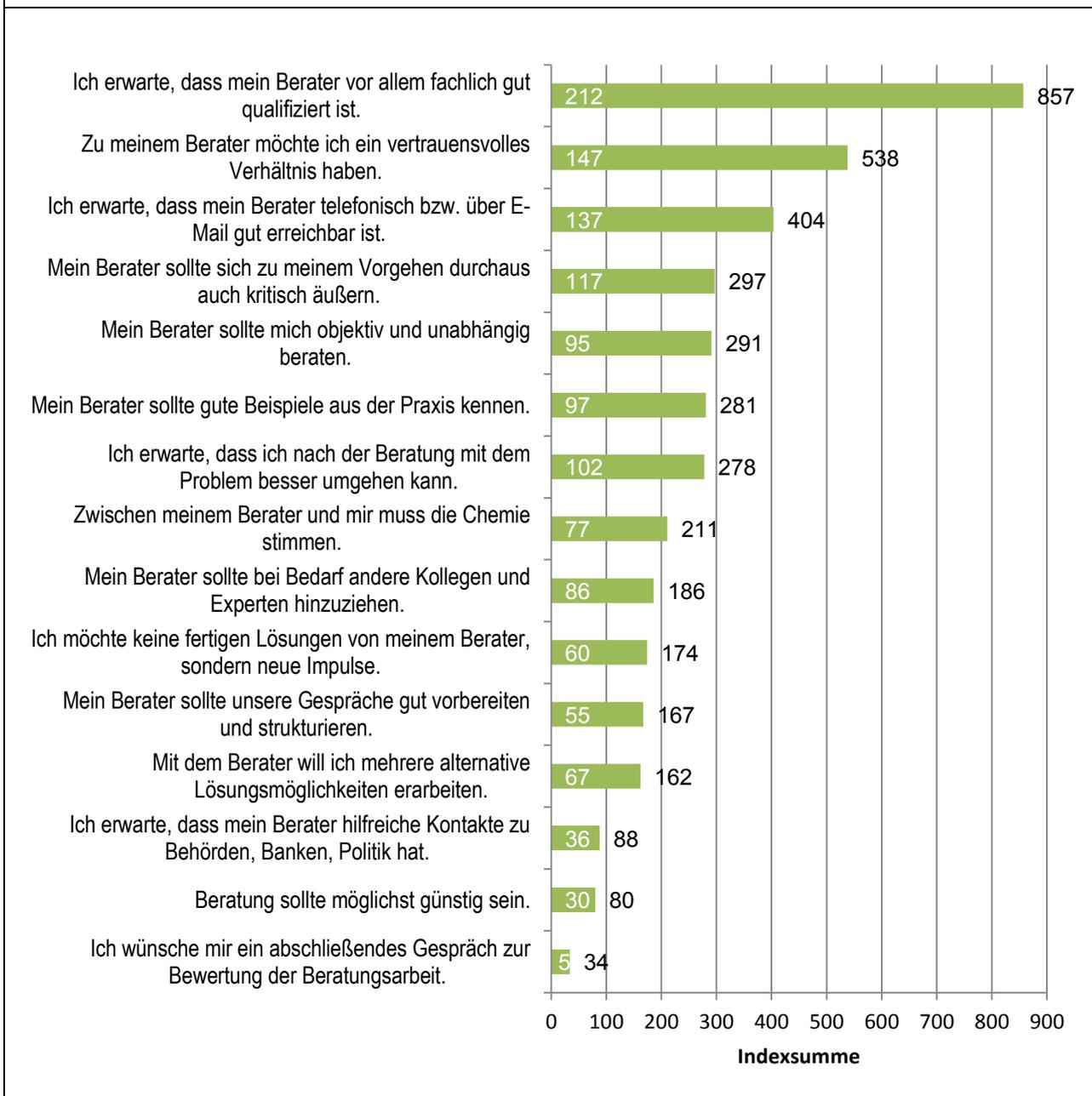
Die folgende Abbildung fasst die Ergebnisse für alle 269 Öko-Erzeuger, die diese Frage beantwortet haben, zusammen. Die Zahlen innerhalb des Balkens geben die Anzahl der Nennungen wieder, die Zahlen am Ende des Balkens zeigen die gewichteten Indexsummen an.

So wurde das Kriterium „gute fachliche Qualifikation“ z.B. von 212 Öko-Erzeugern überhaupt als wichtiges Kriterium genannt. Wenn alle Nennungen gemäß der Rangfolge gewichtet werden, ergibt sich der Indexwert 857. In der folgenden Abbildung ist die Rangfolge für die von den Öko-Erzeugern formulierten Ansprüche an die Qualität der Beratung dargestellt:

Abbildung 5: Anforderungen an Beratung aus Sicht der befragten Öko-Erzeuger – Rangfolge aus 15 Statements

Frage: Was ist Ihnen bei Ihrem Berater und der Beratung wichtig? Hinweis: Bitte suchen Sie sich dafür aus der folgenden Liste die 5 Anforderungen aus, die Ihnen wichtig sind und geben diesen die Punkte in der Rangfolge 1 bis 5.

Basis: Alle Befragten, die diese Frage beantwortet haben, n=269



Quelle: Eigene Erhebung BówED 2014

Mit großem Abstand und damit eindeutig wird die „gute fachliche Qualifikation der Berater“ als wichtigstes Qualitätsmerkmal angesehen. Es folgen mit deutlichem Abstand die Kriterien „Vertrauensverhältnis“ und „gute Erreichbarkeit“. Mit der guten fachlichen Qualifikation des Beraters steht und fällt schließlich die Bewertung der Beratungsarbeit. Dies ist das grundlegende Qualitätskriterium, das für einen Großteil der Öko-Erzeuger eine hohe Relevanz hat. Darüber hinaus

wünschen sie sich, dass sie zu ihrem Berater ein vertrauensvolles Verhältnis haben können – ein Kriterium, das auch die methodischen Kompetenzen des Beraters adressiert. Ferner ist es den Erzeugern wichtig, den Berater gut zu erreichen.

An vierter Stelle folgt das Qualitätsmerkmal, das auf Vorschlag der Öko-Erzeuger selbst in die Liste aufgenommen wurde: Das „kritische Äußern zum Vorgehen des Landwirts“. Im gleichnamigen Beirat wurde von einem Öko-Landwirt folgendes geäußert: „Wenn ich mit einem Berater seit Jahren eng zusammenarbeite und er mich in wichtigen Entscheidungen berät, dann will ich von ihm durchaus auch mal Kritik hören, dann soll er mir auch mal seine Meinung sagen, wenn ich etwas aus seiner Sicht falsch mache.“ Das Kriterium ist also nicht so zu verstehen und wurde auch nicht so operationalisiert, dass man unbedingt kritisiert werden will. Auf der Basis einer guten Zusammenarbeit will man aber auch mal hören, wenn man womöglich etwas falsch macht. Dass dieses Kriterium sehr weit oben gerankt wurde, ist aus Sicht des Forscherteams ein erstaunliches und interessantes Ergebnis. Im Rahmen der Abschlussveranstaltung wurde dieser Befund umfassend diskutiert und seitens der Teilnehmer als wichtiges Ergebnis der Befragung angesehen.

Fast gleichauf liegt das Qualitätsmerkmal „Objektivität und Unabhängigkeit“. Das Mittelfeld der Qualitätskriterien bestreiten die folgenden Kriterien: „Beispiele aus der Praxis“, „verbesserte Problemlösekompetenz“, „Chemie stimmt“, „andere Experten hinzuziehen“ und „neue Impulse“. Offenbar wenig wichtig sind den Öko-Erzeugern der Stichprobe folgende Qualitätskriterien: „Vorbereitung und Strukturierung“, „Alternative Lösungen“, „hilfreiche Kontakte“, „günstiger Preis“ sowie „Abschlussgespräch“.

Die gute Vorbereitung und Strukturierung einer Beratung – sei es eines Gesprächs oder eines längeren Prozesses – stellt ein wichtiges methodisches Qualitätskriterium dar. Dessen Relevanz wird dann deutlich, wenn man sich das Gegenteil vorstellt: Einen unvorbereiteten Berater, der das Beratungsgespräch unstrukturiert und somit plan- und ziellos führt. Ähnliches gilt für ein abschließendes Gespräch. Dies wird in der Beratungslehre als wichtiges Instrument der Qualitätssicherung angesehen. Gleichwohl hat dies eher eine Bedeutung am Ende längerer Beratungsprozesse, etwa im Coaching oder bei Hofübergabeprozessen sowie bei einer Folge mehrerer Gespräche. Bei telefonischer Beratung erscheint ein Abschlussgespräch als generelle Empfehlung unpassend.

Ähnlich wie die Bewertung von „kritischem Äußern“, erstaunt der niedrige Rang des Qualitätsmerkmals „kostengünstige Beratung“. Offenbar hat sich im Zuge der Professionalisierung der Öko-Beratung sowie der Herausbildung eines Marktes für diese Dienstleistung die Einstellung durchgesetzt, dass Dienstleistungen wie Beratung ihren Preis haben und das „was nichts kostet auch nichts wert“ ist.

Diese Befunde zusammenfassend kann konstatiert werden, dass eine qualitativ gute Beratung als Sicht der Öko-Erzeuger folgende Kriterien erfüllen muss: Der Berater ist fachlich gut qualifi-

ziert, kann zu dem Landwirt ein vertrauensvolles Verhältnis aufbauen und ist gut per Telefon oder Mail zu erreichen. Der Berater äußert sich durchaus auch mal kritisch zum Vorgehen des Öko-Erzeugers und sollte ihn außerdem möglichst unabhängig und objektiv beraten. Die folgende Übersicht fasst diese Ergebnisse zusammen.

Übersicht 21: Zusammenfassender Vergleich: Ansprüche und Bewertung der Beratung aus Sicht der befragten Öko-Erzeuger

Wichtigste Kriterien (Ranking)
1. „fachlich gut qualifiziert“ (gute fachliche Qualifikation)
2. „vertrauensvolles Verhältnis“ (Vertrauensverhältnis)
3. „gut erreichbar“ (gute Erreichbarkeit)
4. „kritisch äußern“ (Kritisches Äußern)
5. „objektiv und unabhängig“ (Objektivität und Unabhängigkeit)
Weniger wichtige Kriterien
11. „gut vorbereitet und strukturiert“ (Vorbereitung und Strukturierung)
12. „alternative Lösungsmöglichkeiten“ (Alternative Lösungen)
13. „hilfreiche Kontakte“ (Hilfreiche Kontakte)
14. „möglichst günstig“ (Günstiger Preis)
15. „abschließendes Gespräch“ (Abschlussgespräch)

Quelle: Eigene Erhebung BówED 2014

Nach diesem Überblick über die qualitativen Anforderungen an Beratung aus Sicht aller Öko-Erzeuger, die in der Gesamtstichprobe erfasst wurden, gilt es nun, einzelne Gruppen aus dem Kreis der Öko-Erzeuger zu betrachten, um zu sehen, inwieweit sich die Ansprüche zwischen diesen möglicherweise unterscheiden. Zunächst erfolgt dies in einem Vergleich verschiedener Kundengruppen von kooperierenden Beratungsanbietern. Anschließend wird dies nach bestimmten sozioökonomischen und -demographischen Merkmalen differenziert vorgenommen. So können abschließend Aussagen darüber getroffen werden, ob und inwiefern bestimmte Gruppen innerhalb der Öko-Erzeuger unterschiedliche Anforderungen an Beratung stellen und demgemäß möglicherweise auch in unterschiedlicher Weise angesprochen werden sollten.

Für die folgenden differenzierten Darstellungen gilt folgende Maßgabe: Unterschiede in der Rangfolge der Qualitätskriterien werden in der Regel dann (farblich) hervorgehoben, wenn die Platzierung mindesten 3 Plätze Differenz zur Gesamtstichprobe aufweist, ein Kriterium also beispielsweise auf Rang 3 statt Rang 6 platziert wurde. Die folgenden 2 Kapitel werfen somit ein interessantes Schlaglicht auf die im Projekt aufgestellten und geprüften Qualitätskriterien, die im Zusammenhang mit Beratung für Öko-Erzeuger interessant und wichtig sind. Damit indirekt verknüpft sind Hinweise für die Beratungspraxis.

Unterschiedliche Ansprüche an Beratung: Hinweise für Beratungspraxis

Die Ansprüche der befragten Öko-Erzeuger an die Qualität von Beratung wurden anhand von 15 unterschiedlichen Qualitätsmerkmalen erfasst. Die Angaben von insgesamt 269 Befragten wurden für jedes Qualitätsmerkmal in einer Indexsumme zusammengefasst, die sowohl die Wichtigkeit des Qualitätsmerkmals als auch die Häufigkeit seiner Nennung ausdrückt. Für die

Gruppe aller Befragten wurde eine Rangfolge der Qualitätsmerkmale erstellt, in der sich die Anforderungen an die Qualität von Beratung im ökologischen Landbau ausdrücken.

Für die Kunden ausgewählter Beratungsanbieter wurden in einem ersten Schritt jeweils spezifische Rangfolgen ermittelt, in welchen sich nur bei den in der Mitte der Rangliste befindlichen Qualitätskriterien leichte Unterschiede zwischen den Kundengruppen zeigen. Die leicht unterschiedlich bedeutsamen Qualitätskriterien können mit dem Wissen um die spezifischen Stärken und Schwächen der hiermit erfassten Beratungsanbieter-Organisationstypen weitgehend verstanden werden. Empfehlungen für die Gestaltung der Beratungspraxis können daraus nicht abgeleitet werden.

In einem zweiten Schritt wurden weitere Rangfolgen für ausgewählte Gruppen von Merkmals-trägern gebildet. Auf dieser Grundlage können Hinweise für die Gestaltung der Beratungspraxis formuliert werden. Diese basieren nicht auf „zwingenden“ Tatbeständen, vielmehr benennen Sie Aspekte, die zukünftig stärker beachtet werden könnten.

Frauen, die Öko-Betriebe leiten bzw. leitende Mitarbeiterinnen wünschen in besonderer Weise eine gute Vorbereitung auf Beratungsgespräche und eine gute Strukturierung dieser Gespräche durch die Beratungskräfte. Ihnen ist die Entwicklung von alternativen Lösungsmöglichkeiten wichtig, während sie weniger Wert legen auf die kritische Kommentierung des eigenen Vorgehens durch die Beratungskräfte.

Ökologisch wirtschaftende Betriebsleiter aus den östlichen Bundesländern legen besonderen Wert darauf, dass zwischen Ihnen und den herangezogenen Beratungskräften die „Chemie stimmt“.

Je nach Alter der Öko-Erzeuger und der Zeitdauer seit der erstmaligen Zertifizierung des Öko-Betriebes sind den Erzeugern unterschiedliche Qualitätsmerkmale wichtig: Die ältesten Betriebsleiter legen besonderen Wert auf ein vertrauensvolles Verhältnis zum Berater und dass die „Chemie stimmt“. Kritische Äußerungen seitens der Berater zum eigenen Vorgehen werden, ebenso wie von der Gruppe der 54- bis 63-Jährigen, weniger gewünscht. Sie legen als einzige etwas mehr Wert auf einen günstigen Preis. Die Erzeuger der beiden jüngsten Altersgruppen schätzen Kritik am eigenen Vorgehen ebenfalls weniger. Ihrer geringeren Erfahrung entsprechend legen sie großen Wert auf gute Beispiele aus der Praxis. Die mittlere Altersgruppe unterscheidet sich nicht wesentlich von der Gesamtstichprobe – allerdings legen sie größeren Wert auf die Entwicklung alternativer Lösungsmöglichkeiten und erwarten nicht unbedingt, dass Beratung unmittelbar zur Lösung des Problems führt.

Zufriedenheit mit der in Anspruch genommenen Beratung

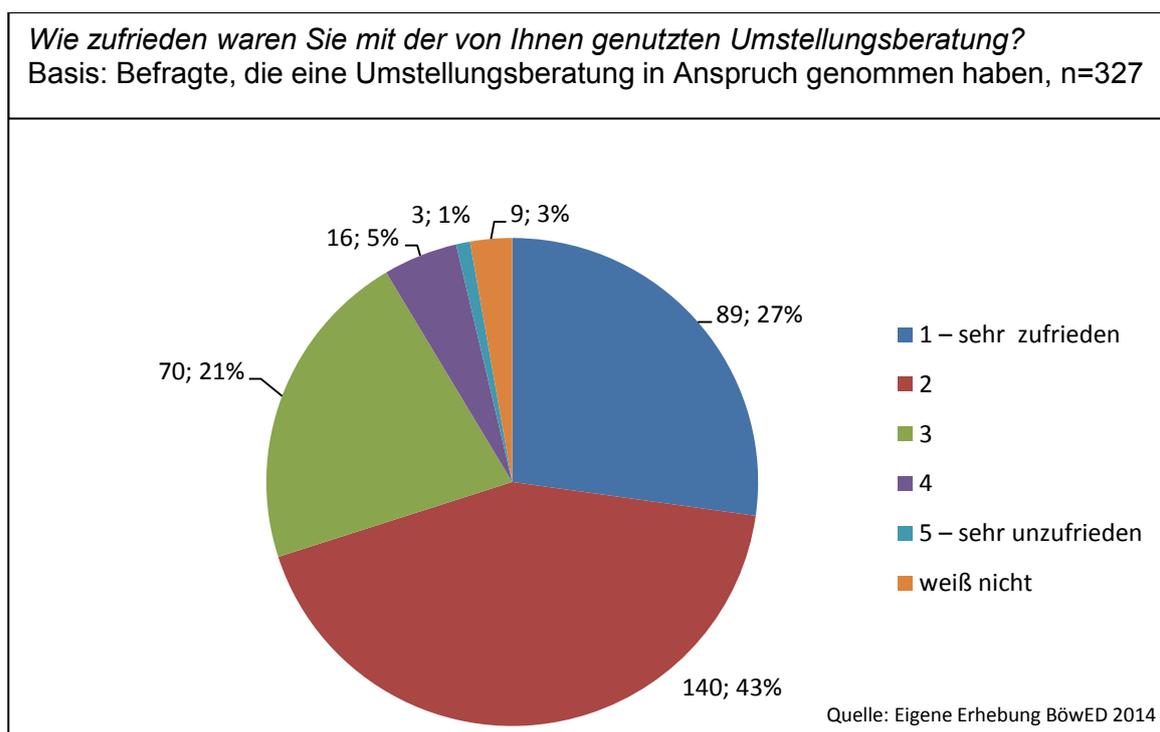
Nachdem dargelegt wurde, welche Qualitätskriterien den Öko-Erzeugern besonders wichtig sind und wie sich nach bestimmten Merkmalen differenzierte Gruppen vom Durchschnitt aller Öko-Erzeuger unterscheiden, soll nun ein Blick geworfen werden auf die Zufriedenheit mit der

in Anspruch genommenen Beratung. Das folgende Kapitel nimmt zunächst die Umstellungsberatung als eine Form landwirtschaftlicher Beratung in den Fokus, um anschließend den letzten abgeschlossenen Beratungsfall zu betrachten.

Umstellungsberatung

Wie zuvor erörtert, stellt die Umstellungsberatung eine zentrale Säule des Beratungsangebotes im ökologischen Anbau dar. 55 % der Erzeuger dieser Stichprobe haben dieses Angebot genutzt. Wie bewerten diese die Dienstleistung?

Abbildung 6: Zufriedenheit mit Umstellungsberatung der befragten Öko-Erzeuger



Die Grafik zeigt, dass ein Großteil der Betriebsleiter mit der von ihnen genutzten Umstellungsberatung sehr zufrieden (27 %; 89) oder zufrieden (43 %; 140) war. Im Durchschnitt sind somit also 70 % sehr zufrieden / zufrieden. Dies schlägt sich auch im Mittelwert nieder, der bei 2,07 liegt.

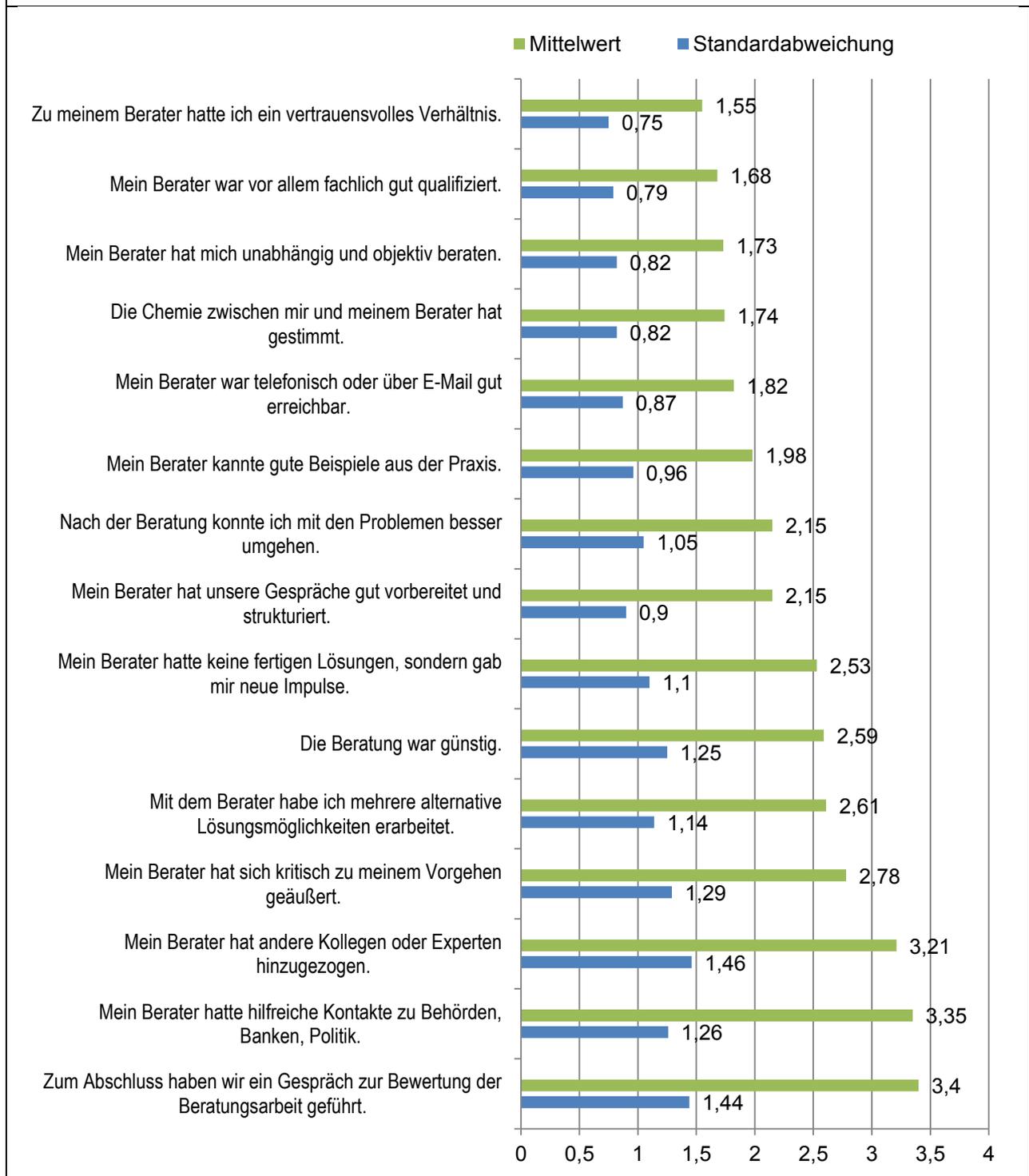
Letzter abgeschlossener Beratungsfall

Wie bereits erläutert, diente die zuvor vorgestellte Statement-Batterie nicht nur der Abfrage und dem Ranking der Qualitätskriterien, sondern auch der Bewertung des letzten abgeschlossenen Beratungsfalls. In diesem Fall waren die Öko-Erzeuger aufgefordert, jedes der aufgeführten Kriterien auf einer 5er-Likert-Skala zu bewerten. Im Falle des letzten abgeschlossenen Falls galt es, für jedes der Kriterien zu bewerten inwiefern dies zutrifft (dabei galt: 1 = „trifft voll zu“ bis 5 = „trifft gar nicht zu“). Da der Abstand zwischen den Antwortmöglichkeiten gleich ist (Äquidistanz), geht man davon aus, dass diese Skalen intervallskaliert sind, was die Berechnung des arithmetischen Mittels („Durchschnitt“) ermöglicht. Die folgende Abbildung zeigt, mit welchen Mittelwerten die Qualitätskriterien bewertet wurden.

Abbildung 7: Qualität der letzten abgeschlossenen Beratung der befragten Öko-Erzeuger

Beurteilen Sie bitte im Folgenden, wie Sie die Qualität der letzten abgeschlossenen Beratung bewerten, auf einer Skala von 1 "trifft voll zu" bis 5 "trifft gar nicht zu".

Basis: Alle Befragten; n=424



Quelle: Eigene Erhebung BówED 2014

Auf den vorderen Rängen finden sich die folgenden Qualitätskriterien: „Vertrauensverhältnis“ (1,55), „gute fachliche Qualifikation“ (1,68), „Objektivität und Unabhängigkeit“ (1,73), „Chemie stimmt“ (1,74) sowie „gute Erreichbarkeit“ (1,82). Diese Qualitätskriterien werden somit im Durchschnitt aller Öko-Erzeuger, die die Frage beantwortet haben (424) mit Werten deutlich un-

ter „2 = trifft zu“ bewertet. Die jeweiligen Standardabweichungen liegen deutlich unter 1, die Streuung dieser Werte ist also nicht besonders hoch.

Auf den hinteren Rängen der Gesamtstichprobe finden sich „alternative Lösungen“ (2,61), „kritisches Äußern“ (2,78), „andere Experten hinzuziehen“ (3,21), „hilfreiche Kontakte“ (3,35) sowie „Abschlussgespräch“ (3,40). Ein Blick auf die jeweiligen Standardabweichungen zeigt, dass die Bewertungen deutlich auseinanderliegen – ein Hinweis darauf, dass die Angaben relativ stark streuen und somit der Durchschnittswert weniger aussagekräftig ist.

Für die Interpretation dieser höheren Werte ist zu beachten, dass die Öko-Erzeuger aufgefordert waren, zu bewerten, ob ein einzelnes Qualitätsmerkmal im konkreten Fall zutraf. Wenn ein Merkmal wie „kritisches Äußern“ oder „andere Experten hinzuziehen“ durchschnittlich deutlich höhere Werte erhält, besagen diese Werte zunächst nur, dass dieses im konkreten Fall weniger zutraf und nicht unbedingt auch, dass dies von den Nutzern als schlecht bewertet wird.

Im Ergebnis wurde der letzte abgeschlossene Beratungsfall seitens der Beratungsnutzer also wie folgt bewertet: Sie hatten großes Vertrauen in ihren Berater, zu dem die Chemie stimmte, dessen gute fachliche Qualifikation sie hoch einschätzen und der für sie gut erreichbar war.

Vergleich von Anforderungen an Beratung mit der Bewertung einer Beratung

Nachdem nun ein Überblick über die Relevanz der einzelnen Qualitätskriterien und eine Übersicht darüber erstellt wurde, inwiefern die einzelnen Kriterien im konkreten Beratungsfall zutrafen, werden diese beiden Perspektiven im Folgenden zusammengefügt. Die folgende Übersicht zeigt, in welchem Maße die wichtigen und weniger wichtigen Qualitätskriterien im konkreten Beratungsfall zutrafen, um aus dieser Zusammenschau abzuleiten, wie zufrieden die Öko-Erzeuger mit der Beratung waren.

Dabei ist davon auszugehen, dass ein niedriger Mittelwert, der auf der Skala im Bereich „trifft voll zu“ bis „trifft zu“ angesiedelt ist, implizit mit einer hohen Zufriedenheit bezüglich dieses Kriteriums einhergeht. Die deutlich niedrigeren Zustimmungswerte jedoch müssen nicht unbedingt das Gegenteil – geringe Zufriedenheit – bedeuten. Niedrige Zustimmungswerte können generell auch so interpretiert werden, dass das Kriterium im konkreten Fall nicht gegeben war, ohne dass dies jedoch mit einer schlechten Bewertung einhergeht. Eine solche Deutung bietet sich für all die Kriterien mit niedrigeren Zustimmungswerten an: Sowohl die Entwicklung alternativer Lösungsmöglichkeiten, das Äußern von Kritik als auch das Hinzuziehen von weiteren Kollegen und Experten könnte im konkreten Einzelfall überhaupt nicht relevant gewesen sein. In diesem Fall besagt der hohe Mittelwert genau dies: das Fehlen dieses Qualitätsmerkmals.

In der folgenden Abbildung werden die beiden Ebenen verwoben. Im oberen Bereich der Abbildung zeigt sich: der Großteil der Kriterien, die als wichtig angesehen werden, steht auch bei der Bewertung auf den vorderen Plätzen. Gleiches gilt bei den als weniger wichtig bewerteten Kriterien, die im konkreten Fall als weniger zutreffend bewertet werden. Einige wenige der Kriterien

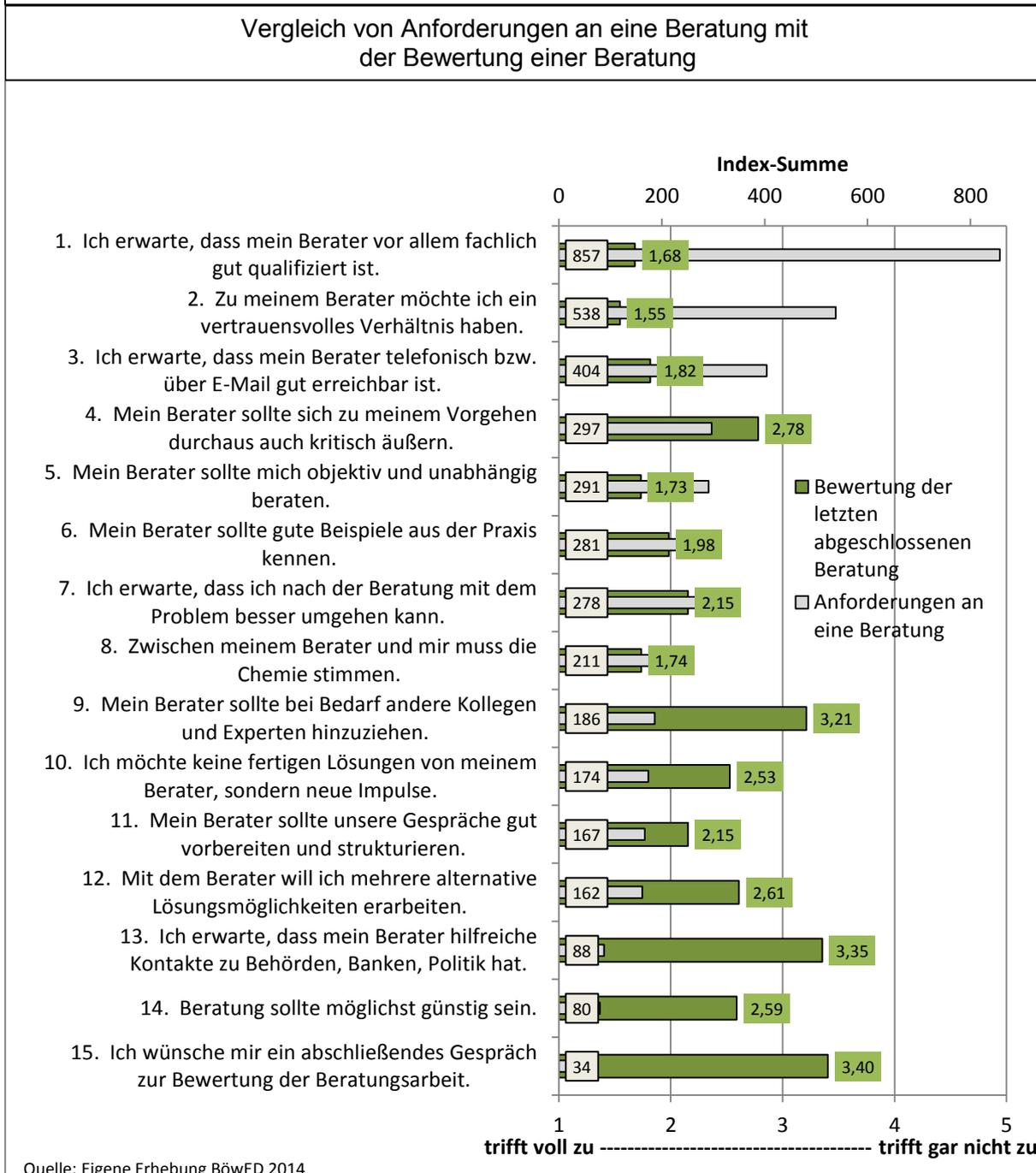
fallen aus dieser Logik heraus. Aber generell gilt: wichtige Kriterien sind in hohem Maße gegeben, weniger wichtige in geringem Maße.

Abbildung 8: Vergleich von Anforderungen an eine Beratung mit der Bewertung einer Beratung

Frage 1: Was ist Ihnen bei Ihrem Berater und der Beratung wichtig? Hinweis: Bitte suchen Sie sich dafür aus der folgenden Liste die 5 Anforderungen aus, die Ihnen wichtig sind und geben diesen die Punkte in der Rangfolge 1 bis 5.

Frage 2: Beurteilen Sie bitte im Folgenden, wie Sie die Qualität der letzten abgeschlossenen Beratung bewerten, auf einer Skala von 1 "trifft voll zu" bis 5 "trifft gar nicht zu".

Basis: Alle Befragten; n=269 (Frage 1) n=424 (Frage 2)



Die folgende Übersicht stellt diese Zusammenhänge in anderer Form dar. Sie zeigt den jeweiligen Rankingplatz jedes Kriterium, daneben sind die Bewertungen aufgeführt. So werden die Dif-

ferenzen zwischen Anspruch und Bewertung deutlich. Das Kriterium „kritisches Äußern“ ist von einer hohen Abweichung gekennzeichnet: Im Vergleich zeigt sich, dass dieses für die Erzeuger wichtige Kriterium im konkreten Beratungsfall einen recht hohen Mittelwert (2,78) bekommt und somit die Erzeuger bei diesem Kriterium der Aussage weniger zustimmen. Das Kriterium war im letzten Fall nur in geringem Maße gegeben. Ähnliches gilt für „andere Experten hinzuziehen“.

Übersicht 22: Vergleich von Anforderungen an Beratung mit der Bewertung der Beratung

Frage 1: Was ist Ihnen bei Ihrem Berater und der Beratung wichtig? Hinweis: Bitte suchen Sie sich dafür aus der folgenden Liste die 5 Anforderungen aus, die Ihnen wichtig sind und geben diesen die Punkte in der Rangfolge 1 bis 5.

Frage 2: Beurteilen Sie bitte im Folgenden, wie Sie die Qualität der letzten abgeschlossenen Beratung bewerten, auf einer Skala von 1 "trifft voll zu" bis 5 "trifft gar nicht zu".

Basis: Alle Befragten; n=269 (Frage 1) n=424 (Frage 2)

Anforderungen an Beratung		Bewertung der Beratung	
	n=269	n=424	
	Rangplatz	Rangplatz nach Grad der Zustimmung	Grad der Zustimmung (arithmetisches Mittel)
Gute fachliche Qualifikation	1	2	1,68
Vertrauensverhältnis	2	1	1,55
Gute Erreichbarkeit	3	5	1,82
Kritisches Äußern	4	11	2,78
Objektivität und Unabhängigkeit	5	3	1,73
Beispiele aus der Praxis	6	6	1,98
Verbesserte Problemlösekompetenz	7	7	2,15
Chemie stimmt	8	4	1,74
Andere Experten hinzuziehen	9	12	3,21
Neue Impulse	10	8	2,53
Vorbereitung und Strukturierung	11	7	2,15
Alternative Lösungen	12	10	2,61
Hilfreiche Kontakte	13	13	3,35
Günstiger Preis	14	9	2,59
Abschlussgespräch	15	14	3,40

Quelle: Eigene Erhebung BówED 2014

Bewertung des letzten abgeschlossenen Beratungsfalls und die Qualität der Beratung

Zur Bewertung des letzten abgeschlossenen Beratungsfalls durch die Nutzer hinsichtlich der dabei erfüllten Qualitätsmerkmale von Beratung kann festgehalten werden:

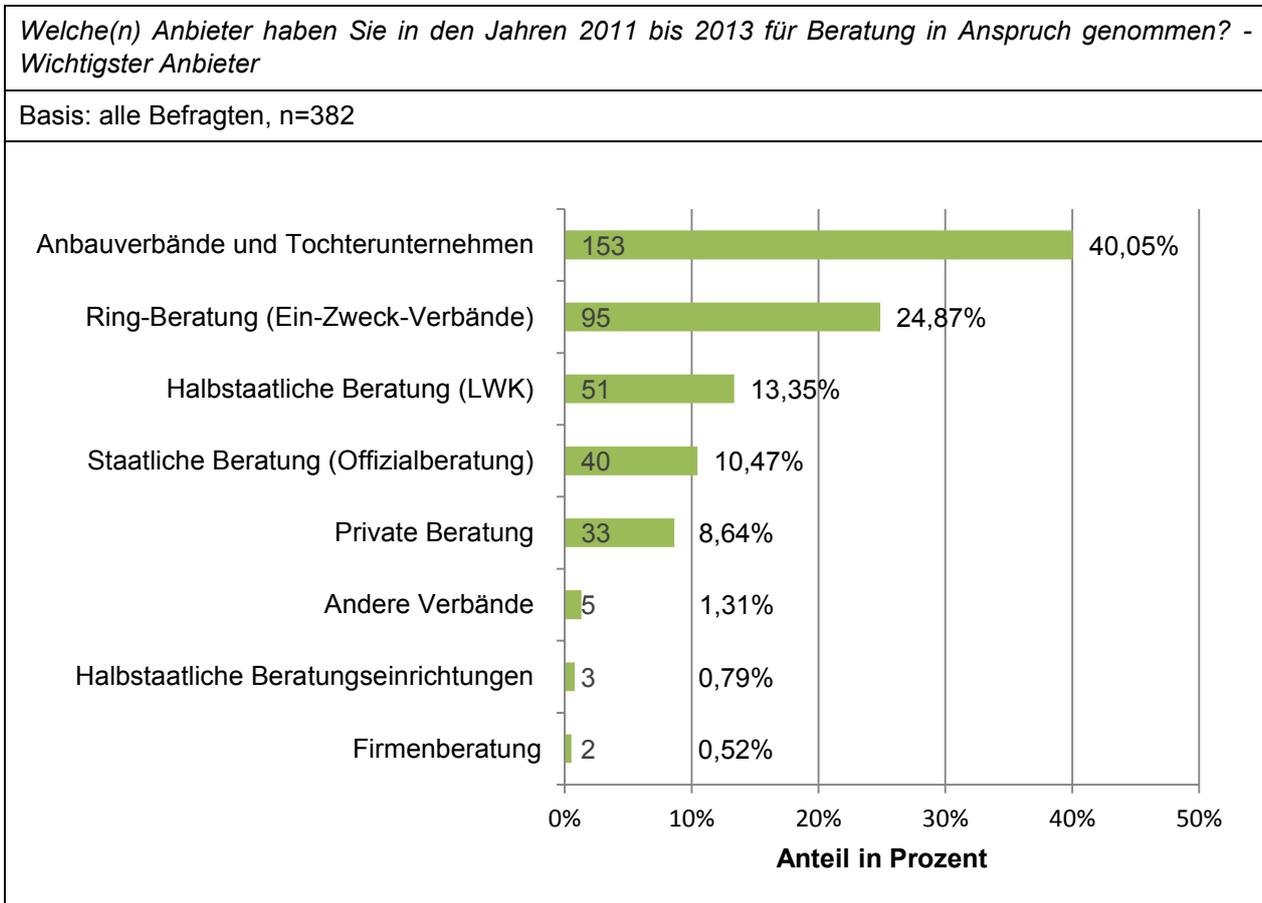
- Das Vertrauensverhältnis zwischen den Beratungspartnern war in hohem Maße gegeben;
- Die fachliche Qualifikation des Beraters war in hohem Maße vorhanden und die Beratung war unabhängig und objektiv;
- Die methodische Qualifikation der Berater war gut, beim Erarbeiten mehrere alternativer Lösungsmöglichkeiten scheint noch Verbesserungsbedarf zu bestehen;
- Die Erreichbarkeit der Beratungskräfte war gut;
- Die Berater haben in guter Weise den vorhandenen Wissenspool im Öko-Landbau genutzt, indem sie gute Praxisbeispiele kannten;
- Dass die Beratung günstig war, wird noch im Durchschnitt der Befragten als zutreffend bezeichnet. Auch hier lässt sich in den Kosten für Beratungsleistungen kein Hindernis für die Inanspruchnahme herauslesen;
- Qualitätsmerkmale der Beratung, die nicht in jedem Falle zur Anwendung kommen müssen, wurden immer noch, allerdings bei deutlich größerer Streuung, als teilweise zutreffend eingestuft.

Insgesamt kann bei den befragten Öko-Erzeugern eine hohe Zufriedenheit mit der Qualität der in Anspruch genommenen Beratung konstatiert werden.

Qualität des wichtigsten vom Öko-Erzeuger genannten Beratungsanbieters

Bevor die Ergebnisse zur Bewertung der Beratungsanbieter-Organisationstypen dargestellt werden, wird in der folgenden Abbildung zunächst die Zusammensetzung der Stichprobe nach den darin erfassten Beratungsanbieter-Organisationstypen gezeigt. Die Landwirtschaftskammern (LWK) als Anbieter wurden als halbstaatliche Beratung eingestuft und gesondert ausgewiesen.

Abbildung 9: Beratungsanbieter-Organisationstypen in der Stichprobe



Quelle: Eigene Erhebung BwED 2014

Qualität des wichtigsten vom Öko-Erzeuger genannten Beratungsanbieters bezogen auf acht Qualitätskriterien

Um die Qualität des wichtigsten Beratungsanbieters in den Blick zu nehmen, wurde den Betriebsleitern eine Reihe von Aussagen vorgelegt, die sie wieder hinsichtlich ihrer Zustimmung bewerten sollten. Die mit diesen Aussagen operationalisierten Kriterien beziehen sich zum einen auf die fachliche Kompetenz bzw. Expertise und Haltung der Berater, zum anderen auf die Beratungsorganisation und deren Leistung. Damit wurde dem Ziel entsprochen, sowohl die organisationale als auch die individuelle Ebene bewerten zu lassen.

Die Befragten wurden zunächst im Rahmen einer offenen Frage gebeten, den aus ihrer Sicht wichtigsten Anbieter aus den Jahren 2011 bis 2013 zu nennen. Die genannten und im Fragebogen notierten Beratungsanbieter wurden im Zuge der Datenauswertung zu Beratungsanbieter-

Organisationstypen zusammengefasst. Die entsprechenden Statements zur Bewertung durch die Befragten werden in der folgenden Übersicht zusammengetragen und formuliert.

Übersicht 23: Qualitätskriterien zur Beurteilung der Beratungsanbieter

Expertise und Haltung der Berater	Organisation und Leistung des Trägers
Mein wichtigster Anbieter...	
...deckt meine Themen mit kompetenten Fachleuten ab.	...ist mit Forschung und Versuchswesen eng vernetzt.
...kann mir auch den Kontakt zu anderen Fachleuten vermitteln.	...bietet ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis an.
...hat Berater die auf meine Situation eingehen.	...bietet mir Mitwirkungsmöglichkeiten innerhalb seiner Organisation an.
...nutzt die Erfahrungen, die anderswo in der Beratung gewonnen werden.	...bietet mir ein ergänzendes Angebot an Information und Weiterbildung.

Quelle: Eigene Erhebung BöwED 2014

Expertise und Haltung der Berater

Aus der folgenden Abbildung geht hervor, dass die Bewertungen je Beratungsanbietertyp wenig Varianz aufweisen. Beispielsweise liegen die Mittelwerte für die 4 Kriterien im Falle der Privatberatung zwischen 1,62 („nutzt die Erfahrungen, die anderswo in der Beratung gewonnen werden“) und 1,77 („deckt meine Themen mit kompetenten Fachleuten ab“). Insgesamt liegen die Werte sehr nah zusammen, die Bewertung der Privatberatung variiert nur minimal. Dies trifft auf alle 6 Anbietertypen zu.

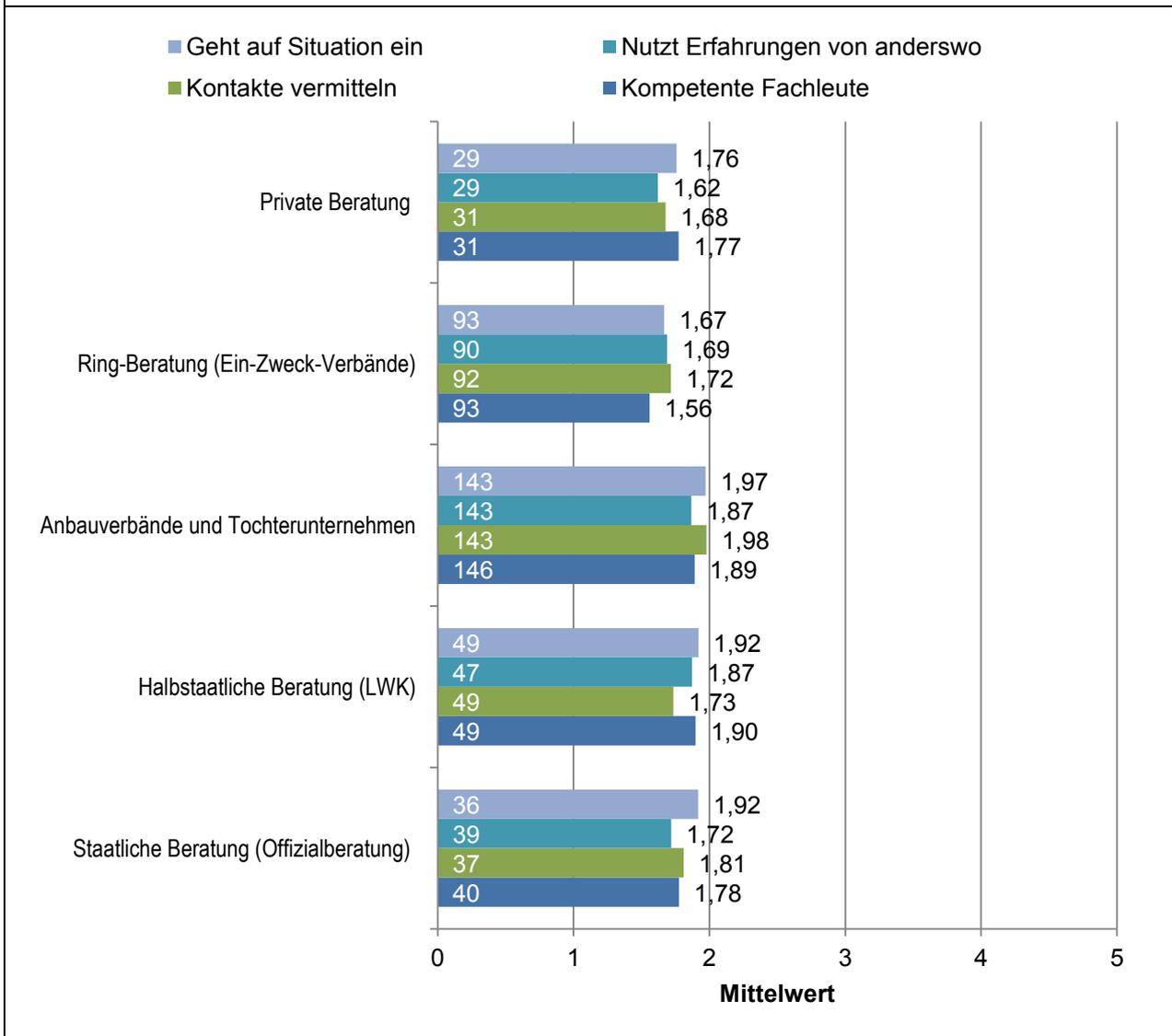
Die Berater der Ring-Beratung gehen nach Einschätzung der Erzeuger am besten auf die persönliche Situation des Erzeugers ein. Des Weiteren haben diese nach Einschätzung der Befragten die kompetentesten Fachleute. Sie bewerten diese mit 1,56 – ein großes Lob an die Ring-Beratung! Die Privatberater nutzen aus Sicht der Nutzer am besten die Erfahrungen, die anderswo in der Beratung gewonnen werden und sie können am besten den Kontakt zu anderen Fachleuten vermitteln.

Insgesamt zeigt sich, dass sich alle Bewertungen etwa zwischen 1,5 und 2 bewegen und somit als gute Bewertungen der Berater und ihrer Tätigkeit angesehen werden können.

Abbildung 10: Qualität des wichtigsten genutzten Beratungsanbieters (Expertise, Haltung der Berater)

Im Folgenden sind einige Aussagen zu Beratungsanbietern aufgeführt. Wir möchten Sie bitten, mit Hilfe dieser Aussagen abschließend Ihren wichtigsten Anbieter zu bewerten. Auf einer Skala von 1 (trifft voll zu) bis 5 (trifft gar nicht zu). Mein wichtigster Anbieter ...

Basis: alle Befragten, die Beratung der folgenden Anbietertypen in den Jahren 2011 bis 2013 in Anspruch genommen haben; n=359



Quelle: Eigene Erhebung BöWED 2014

Es lässt sich feststellen, dass sowohl die fachliche Kompetenz wie auch die grundlegende auf die Klienten eingehende Haltung der Beratungskräfte im Öko-Landbau aus Sicht der Öko-Erzeuger und Beratungsnutzer in hohem Maße vorhanden war. Probleme, wie sie noch in den 1980-er Jahren in der Beratung ökologisch wirtschaftender Erzeuger in Deutschland zu beobachten waren, erscheinen überwunden.

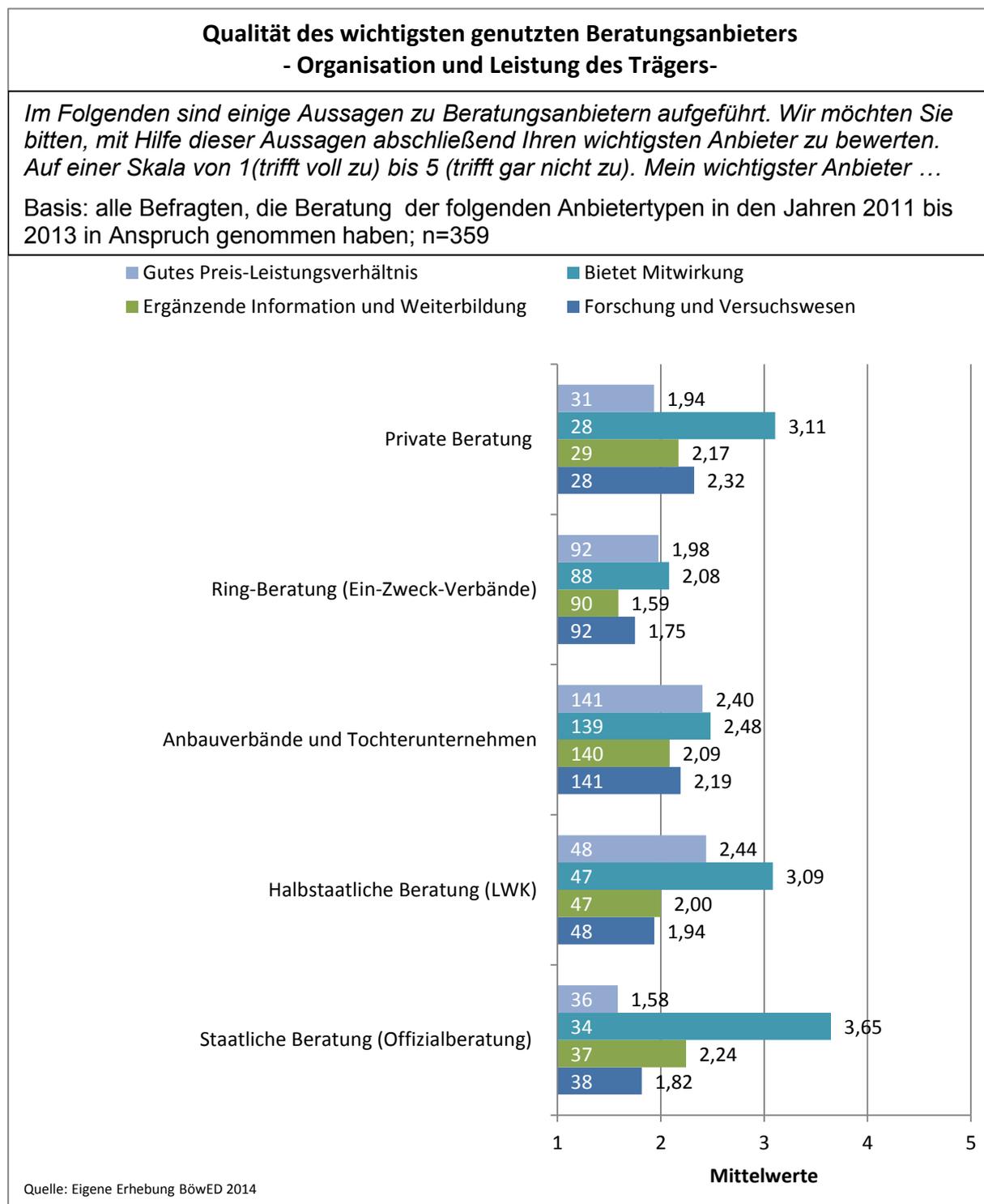
Organisation und Leistung des Trägers

Hinsichtlich der Bewertung der Organisation und Leistung des Beratungsanbieters zeigt sich ein etwas differenzierteres Bild (die dazugehörige Abbildung 11 befindet sich auf der nächsten Seite): Die Bewertungen streuen über die einzelnen Qualitätsmerkmale hinweg deutlich und liegen zwischen 1,58 und 3,65 auf der 5-er-Skala. Je nach Qualitätskriterium wird auch jeder Anbieter-typ unterschiedlich bewertet. Besonders stechen folgende Bewertungen hervor: Insgesamt am besten hinsichtlich Organisation und Leistung mit Zustimmungswerten zwischen 1,59 (ergänzende Angebote) und 2,08 (Mitwirkungsmöglichkeiten) wird die Ring-Beratung bewertet, gefolgt von den Anbauverbänden und Tochterunternehmen, deren Werte zwischen 2,09 (ergänzende Angebote) und 2,48 (Mitwirkungsmöglichkeiten) liegen.

Jeweils die schlechtesten Werte erlangt das Kriterium „Mitwirkungsmöglichkeiten“, womit abgefragt wird, ob die Organisation Mitwirkungsmöglichkeiten für den Öko-Erzeuger anbietet, in deren Rahmen er Einfluss auf die Beratung nehmen kann. Die Ergebnisse spiegeln wieder, dass in der Privat-, der halbstaatlichen und der Officialberatung in der Regel keine Mitwirkungsmöglichkeiten für die Öko-Erzeuger bestehen.

Es ist besonders darauf hinzuweisen, dass die beiden Qualitätsmerkmale „Mein wichtigster Anbieter bietet mir ein ergänzendes Angebot an Information und Weiterbildung“ und „Mein wichtigster Anbieter ist mit Forschung und Versuchswesen eng vernetzt“ im ökologischen Landbau eine sehr große Bedeutung haben. Die Beratungskräfte entlasten hierbei die Öko-Erzeuger und übernehmen die Aufgabe, Lösungen, die im Versuchs- und Forschungswesen erarbeitet wurden, so aufzubereiten, dass klar wird, für welche Öko-Erzeuger diese Lösungen passend sein können. Durch die Kombination von Beratung und Information sowie Weiterbildung wird den Öko-Erzeugern die Möglichkeit geboten, ihre Fragen stufenweise zunächst durch Informationsangebote, dann durch Nachfragen innerhalb einer Weiterbildungsveranstaltung zu klären. Erst, wenn hierbei immer noch Fragen offen bleiben, kann die aufwändigste Form der Unterstützung gewählt werden: die individuelle Beratung. Beratungsanbieter, die dieses stufenweise Abarbeiten von offenen Fragen, ermöglichen können, werden von den Öko-Erzeugern positiv bewertet.

Abbildung 11: Qualität des wichtigsten genutzten Beratungsanbieters (Organisation und Leistung des Trägers)



Ähnliches gilt für das Qualitätskriterium „Gutes Preis-Leistungsverhältnis“: die nach wie vor weitgehend kostenlosen Angebote der Offizialberatung erhalten hier den mit Abstand besten Wert (1,58), interessanterweise gefolgt von der Privatberatung (1,94) und der Ring-Beratung (1,98). Dies sind aus Sicht der Befragten diejenigen Beratungstypen mit dem besten Preis-

Leistungsverhältnis. Hinsichtlich der Bereitstellung ergänzender Informationen und Weiterbildungsmöglichkeiten schneidet die Organisation der Ring-Beratung mit Abstand am besten (1,59) ab. Alle weiteren Anbietertypen erhalten Bewertungen um die 2 und können damit als „gutes Angebot“ angesehen werden.

Bezüglich des Grads der Vernetzung mit Forschung und Versuchswesen erhalten die Ring-Beratung (1,75), die staatliche Beratung (1,82) und die halbstaatliche Beratung (1,94) die besten Werte.

Es zeigt sich, dass die Frage nach der Bewertung der Beratungsanbieter valide und somit geeignet war, die reale Situation abzubilden. So konnten Differenzen auf der Ebene der Organisation und Leistung der Anbietertypen ausgemacht werden. Insgesamt entsteht ein differenziertes Bild. Während die Berater der Anbietertypen durchwegs als gut bewertet werden, variieren die Bewertungen der Organisationstypen zum Teil deutlich. Hierbei werden einige aus Sicht der Nutzer bedeutsame Stärken bzw. Schwächen der Beratungsanbieter-Organisationstypen herausgestellt, die möglicherweise durch die ebenfalls festgestellte Nutzung mehrerer Beratungsanbieter zugleich ausgeglichen bzw. gemindert werden.

4.5 Selbsteinschätzungen der Öko-Erzeuger zur Wirksamkeit der Beratung

Mit der empirischen Untersuchung zur Beratung ökologisch wirtschaftender Erzeuger wurde zudem eine Zielsetzung verbunden, die den Beitrag der Beratung zur Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe betrifft. Die Durchführung des FuE-Projekts erfolgte im Rahmen einer Ausschreibung dem Bundesprogramm Ökologischer Landbau und andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft im Bereich „Ökonomie/Sozialwissenschaften, so dass dieser Aspekt einer Wirkungsabschätzung mit in die Befragung integriert wurde. Dabei wurde die Selbsteinschätzung der erfassten Öko-Erzeuger zur Wirksamkeit der Ergebnisse, die in der Beratung der letzten Jahre erarbeitet wurden, anhand von 3 Dimensionen erfasst. Die Öko-Erzeuger trugen auf einer 5er-Likert-Skala ein, wie hoch sie die Bedeutung der Beratungsergebnisse der letzten 3 Jahre für die Arbeitszufriedenheit, den Betriebserfolg und die Wettbewerbsfähigkeit des Betriebes einschätzen.

Eine Evaluation der Wirksamkeit von Beratung, welche über die Selbsteinschätzung hinausgeht und „Beratungserfolge“ anhand von betrieblichen Kennzahlen zur Produktion bzw. zur Wirtschaftlichkeit zu ermitteln versucht, erfordert weit umfangreichere und über längere Zeiträume sich erstreckende „Messungen“. Eine kausale Verknüpfung mit der über längere Zeit erfolgten Beratungsarbeit ist allerdings dabei nur sehr schwer zu erreichen.

Die Selbsteinschätzungen der Befragten zu allen 3 Dimensionen sind in folgender Übersicht zusammengetragen. Dabei zeigt sich folgendes Bild: Der Einfluss der Beratungen der letzten 3 Jahre auf alle 3 Dimensionen wird als wichtig angesehen. Dies spiegelt sich sowohl in der Verteilung der Nennungen wider als auch im diese Nennungen zusammenfassenden Mittelwert.

Dieser ist für die „Arbeitszufriedenheit“ mit 2,14 am höchsten und für die beiden Dimensionen „Betriebserfolg“ (2,20) und „Wettbewerbsfähigkeit“ (2,55) etwas geringer. Die Streuung um den jeweiligen Mittelwert ist relativ hoch und nimmt in Abfolge der Dimensionen zu. Da es sich um individuelle Beratungsleistungen und eine Vielzahl von Beratungsthemen in einem Zeitraum von 3 Jahren handelte, war eine derartige Streuung zu erwarten. Dass die Wichtigkeit für die Wettbewerbsfähigkeit der Öko-Betriebe leicht geringer eingeschätzt wurde, kann damit zusammenhängen, dass diese stärker auch durch externe Faktoren beeinflusst wird als zum Beispiel die eigene Arbeitszufriedenheit. Zusammenfassend kann festgestellt werden: Die befragten Öko-Erzeuger schätzen die Bedeutung der durch Beratung erzielten Ergebnisse für den Betriebserfolg als wichtig ein.

Übersicht 24: Wirkungen der in Anspruch genommenen Beratung für Arbeitszufriedenheit, Betriebserfolg und Wettbewerbsfähigkeit des Betriebes – Selbsteinschätzung der erfassten Öko-Erzeuger

<i>Wenn Sie alle Beratungen der letzten 3 Jahre bilanzieren: Wie wichtig war das Ergebnis dieser Beratung für Ihre anschließende Arbeitszufriedenheit, den Betriebserfolg und die Wettbewerbsfähigkeit Ihres Betriebes?</i>					
Basis: alle Öko-Erzeuger, die Beratung genutzt haben; n=396-401					
		Anzahl	Anteil in %	Mittelwert	Standardabweichung
Wichtigkeit der Beratung für die Arbeitszufriedenheit	unwichtig/völlig unwichtig	25	6,23	2,14	0,92
	teilweise wichtig	98	24,44		
	wichtig/sehr wichtig	278	69,33		
	Gesamt	401	100,00		
Wichtigkeit der Beratung für den Betriebserfolg	unwichtig/völlig unwichtig	34	8,52	2,20	0,94
	teilweise wichtig	102	25,56		
	wichtig/sehr wichtig	263	65,92		
	Gesamt	399	100,00		
Wichtigkeit der Beratung für die Wettbewerbsfähigkeit des Betriebes	unwichtig/völlig unwichtig	75	18,94	2,55	1,09
	teilweise wichtig	118	29,80		
	wichtig/sehr wichtig	203	51,26		
	Gesamt	396	100,00		

Quelle: Eigene Erhebung BöwED 2014

5 Diskussion der Ergebnisse

Aufgrund der besseren Lesbarkeit wurde in Kapitel 4 die Diskussion mit der Darstellung der Ergebnisse zusammengefasst. Somit konnten die empirischen Befunde direkt den Erkenntnissen aus der Literatur gegenübergestellt werden.

6 Voraussichtlicher Nutzen und Verwertbarkeit der Ergebnisse

Die hier vorgestellte Untersuchung hat ergeben, dass die Angebote zur Beratung ökologisch wirtschaftender Erzeuger in Deutschland zwar in den jeweiligen Bundesländern unterschiedlich, aber doch in bemerkenswertem Umfang vorhanden sind. Sie hat ergeben, dass die Öko-Erzeuger aus einer Vielzahl von Beratungsanbietern auswählen, teilweise mit mehreren Anbietern zugleich arbeiten und, dass die Inanspruchnahme von Beratungsleistungen bedarfs- und anlassbezogen erfolgt. Schließlich wurde ermittelt, dass die Öko-Erzeuger mit der Qualität der genutzten Beratung und der Qualität der genutzten Anbieter in hohem Maße zufrieden sind. Schließlich schätzen sie selbst die in der Beratung erarbeiteten Ergebnisse für den Betriebserfolg und die Wettbewerbsfähigkeit ihrer Betriebe als wichtig ein. „Was also sollen wir noch sagen, wenn alle zufrieden sind?“ fragte ein Öko-Landwirt bei der Abschlusskonferenz zu diesem Projekt.

Auf diese Frage werden im Folgenden einige Antworten gegeben, die als zusammenfassende Empfehlungen aus dem Projekt „Beratung ökologisch wirtschaftender Erzeuger in Deutschland“ angesehen werden können. Diese richten sich an verschiedene Gruppen von Beteiligten und gehen davon aus, dass die Qualität und der Erfolg von Beratung mit jedem neuen Beratungsvorgang immer wieder neu erarbeitet und bestätigt werden müssen. Somit kann und muss die Aufrechterhaltung einer guten Qualität der Beratung im Öko-Landbau als Daueraufgabe begriffen werden.

6.1 Empfehlungen und Hinweise an die Öko-Erzeuger selbst

- Beratung ist eine auf den Betriebsleiter und den Öko-Betrieb zugeschnittene, individuelle, kommunikative Dienstleistung, die weit mehr bietet als bloße Informationsvermittlung. Nutzen Sie diese bei Bedarf und geben Sie den Beratern wie auch dem Beratungsanbieter eine Rückmeldung dazu.
- Für einen Teil der Öko-Erzeuger in Deutschland stehen in den nächsten Jahren der Generationenübergang im eigenen Betrieb bzw. Möglichkeiten zu dessen Weiterführung sowie die Verbesserung der Wirtschaftlichkeit, Neu- und Umbaumaßnahmen als offene Fragen an. Nutzen Sie hierfür die Unterstützung durch Beratung frühzeitig.
- Setzen Sie sich in ihrem Umfeld und in eigenen Erzeuger-Organisationen dafür ein, dass Beratung als qualitativ hochwertige Dienstleistung die erforderliche Anerkennung erfährt und dass diese ein wichtiger Teil der Kultur und des Wissenssystems im Öko-Landbau darstellt. Im Wissenspool, den der Öko-Landbau über Jahre hinweg aufgebaut hat, nehmen Berater eine wichtige Rolle ein, die durch gute Ausbildung, bedarfsgerechte Bezahlung und Anerkennung erhalten werden kann.

6.2 Empfehlungen und Hinweise an die Verantwortlichen in Politik und Agrarverwaltung der Bundesländer

- Die Bundesländer gestalten die Rahmenbedingungen, insbesondere die Wettbewerbsbedingungen in dem Markt für Beratungsleistungen im Öko-Landbau und haben die Aufgabe, die Marktübersicht für die potenziellen Nutzer von Beratungsleistungen zu schaffen. Dazu gehört im Einzelnen: Die Beratungsangebote sollen allen Öko-Erzeugern offenstehen und müssen ihnen bekanntgemacht werden (Liste aller Beratungsanbieter im Bundesland mit jährlicher Aktualisierung). Die Beratungsanbieter, welche bekannt gemacht werden bzw. Leistungen abrechnen, die durch öffentliche Mittel mitfinanziert werden, müssen zertifiziert sein. Die Zertifizierung sollte sowohl die Organisation als auch das Personal, also die Beratungskräfte, umfassen.
- Bei den eigenen Beratungsangeboten der Länder empfiehlt es sich die Information, Weiterbildung sowie Beratung agrarischer Unternehmer von den entsprechenden Angeboten für Verbraucher personell und organisatorisch zu trennen.
- Zur Aufrechterhaltung der Qualität in der Beratung bei den landeseigenen Angeboten werden empfohlen: Beratungsmethodische Kenntnisse als Anforderung in die Stellenausschreibung aufnehmen, laufende Fortbildung der Beratungskräfte in Methodik der Beratung, Bildung von Teams mehrerer Berater und stärkere Planung in der Beratungsarbeit, Zielgruppenspezifische Ansprache von Betriebsleiterinnen und altersgruppenspezifische Ansprache der Öko-Erzeuger, Einsatz von Evaluierungsinstrumenten auf verschiedenen Ebenen in der Beratung.
- Zusätzliches Personal, das Ergebnisse aus landeseigenen Forschungsanstalten, Versuchseinrichtungen, Labors etc. für die Nutzung in der Information und Beratung von Öko-Erzeugern aufbereitet und Beratungskräfte bei der Konzeption, Durchführung und Auswertung von Versuchs-, Demonstrations- und Forschungsprojekten unterstützt.
- Klar erkennbare Trennung und unterschiedliche öffentliche Mitfinanzierung von Beratungsmaßnahmen, die im öffentlichen Interesse liegen, von denen, die überwiegend im privatwirtschaftlichen Interesse liegen bzw. deren Ergebnisse der privaten Nutzung zugeführt werden.
- Abstimmung mit den nicht-staatlichen Anbietern von Beratungsleistungen, die mit öffentlichen Mitteln unterstützt werden, mit dem Ziel die jeweiligen Aktivitäten in der Beratung von Öko-Erzeugern stärker zu koordinieren und die Reisekosten zum Erreichen der Öko-Erzeuger zu reduzieren.
- Im Rahmen einer stärkeren Koordinierung zwischen allen Anbietern von Beratungsleistungen für ökologisch wirtschaftende Erzeuger und Umstellungsinteressierte ist auf eine verbesserte Arbeitsteilung zwischen den Anbietern und eine stärkere Klärung von Zuständigkeiten bzw. Arbeitsschwerpunkten hinzuwirken.

- Eine stärkere Zusammenarbeit zwischen den neuen Bundesländern untereinander (einschließlich Berlin) ist durch diese zu prüfen, um das allen gemeinsame Fehlen von Angeboten der Officialberatung teilweise auszugleichen und jeweilig vorhandene Beiträge zum Wissenspool Öko-Landbau besser zu nutzen.
- Da der Öko-Landbau nicht an den Ländergrenzen endet, erscheint eine Abstimmung zwischen den Bundesländern in zentralen Fragen des Wettbewerbs im Beratungsmarkt Öko-Landbau (z.B. Qualitätsstandards und Art der Zertifizierung von Beratungsanbietern) erforderlich. Bisher dient als Grundlagen für die Zertifizierung von Beratern eine für die ländliche Beratung insgesamt konzipierte Seminarreihe, die zu einem definierten Teil absolviert werden muss: CECRA (Certificate for European Consultants in Rural Areas, zu Deutsch: Qualifikations- und Kompetenzentwicklung für Beratungskräfte im Ländlichen Raum Europas; <http://www.cecra.net>). Die Eignung von CECRA für die Zwecke der Zertifizierung ist in Zusammenarbeit mit Hochschulen zu prüfen.

6.3 Empfehlungen und Hinweise an die Verantwortlichen in Politik und Agrarverwaltung der Bundesrepublik Deutschland

- Unterstützung der BLE und verbesserte Abstimmung mit dem BÖLW mit dem Ziel, die Unter-richtung der Fachöffentlichkeit über Zahl, Art der Öko-Erzeuger und der landwirtschaftlichen Nutzfläche etc. zu verbessern.
- Koordination der Bundesländer mit dem Ziel der Erreichung bundesweit einheitlicher Wettbewerbsbedingungen für Beratungsanbieter im ökologischen Landbau (Qualitätsstandards und Art der Zertifizierung von Beratungsanbietern).
- Koordination der Bundesländer zur Vereinbarung von Standards in der regelmäßigen Evaluierung der Beratung im Öko-Landbau (Auswahl: Ebenen der Evaluierung und Instrumente der Evaluierung).
- Demonstrations- bzw. Modellvorhaben zum Neu- und Umbau von Wirtschaftsgebäuden im Öko-Landbau und der begleitenden Unterstützung durch Beratung.
- Im Rahmen der aus dem Bundesprogramm Ökologischer Landbau und andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft (BÖLN) geförderten Maßnahmen zur Aus- und Fortbildung von Beratungskräften im Öko-Landbau werden für die Zukunft empfohlen: Kooperation mit Hochschulen, an denen Kompetenz und Lehrangebot im Bereich der Beratung vorhanden ist; Maßnahmen zur Vermittlung von Grundlagen der Beratung, Rolle des Beraters, Evaluierung in der Beratungsarbeit auch für Personalverantwortliche in Beratungsanbieter-Organisationen.

6.4 Empfehlungen und Hinweise an die Entscheidungsträger in den Organisationen, die Beratungsleitungen anbieten

Diese Empfehlungen werden hier zusammenhängend und summarisch aufgeführt, möglicherweise sind diese im Einzelfall bereits umgesetzt. Zur Aufrechterhaltung bzw. Verbesserung der Qualität in der Beratung bei den jeweils eigenen Angeboten werden empfohlen:

- Beratungsmethodische Kenntnisse als Anforderung in die Stellenausschreibungen mitaufnehmen.
- Laufende Fortbildung der Beratungskräfte in Methodik der Beratung unterstützt durch Fallbesprechungen etc.
- Bildung von Teams mehrerer Berater und stärkere Planung in der Beratungsarbeit (wechselseitige Vertretung und Fallbesprechungen bzw. Gruppensupervision ermöglichen).
- Stärkere zielgruppenspezifische Ansprache von Betriebsleiterinnen im Öko-Landbau: Frauen, die Öko-Betriebe leiten, wünschen in besonderer Weise eine gute Vorbereitung der Beratungsgespräche und eine gute Strukturierung dieser Gespräche durch die Beratungskräfte. Ihnen ist die Entwicklung von alternativen Lösungsmöglichkeiten wichtig, während sie weniger Wert legen auf die kritische Kommentierung des eigenen Vorgehens durch die Beratungskräfte.
- Stärkere zielgruppenspezifische Ansprache bei Öko-Erzeugern, mit folgenden Merkmalen: Ökologisch wirtschaftende Betriebsleiter aus den östlichen Bundesländern sowie berufs- bzw. leitungserfahrene Öko-Erzeuger, deren Betrieb vor 1990 erstmals zertifiziert wurde, legen besonderen Wert darauf, dass zwischen Ihnen und den herangezogenen Beratungskräften die „Chemie stimmt“.
- Stärkere zielgruppenspezifische Ansprache bei Betriebsleitern, die Öko-Erzeuger, die jünger sind als 40 Jahre und deren Betrieb erst in den letzten Jahren erstmals zertifiziert wurde: Sie legen besonderen Wert darauf, dass der Berater gute Beispiele aus der Praxis kennt.
- Weiterer Einsatz von Evaluierungsinstrumenten auf verschiedenen Ebenen in der Beratung unter Verwendung der im Projekt entwickelten Merkmale zur Qualität der Beratung bzw. zur Qualität des Beratungsanbieters: Abschlussgespräch am Ende eines Betriebsbesuchs, Auswertungsgespräch am Ende komplexerer und längerer Beratungsprozesse oder bei Gruppenberatungseinheiten, Feedbackbögen zur Qualität in der Beratung für eine Beratungskraft oder ein Beratungsteam, etc. – Auswertung der genannten Evaluierungsmaßnahmen im Rahmen einer Jahresauswertung und Berücksichtigung für die folgende Jahresplanung.

6.5 Empfehlungen für die Forschung zur Beratung

- Weiterentwicklung der vorliegenden Merkmale zur Qualität der Beratung bzw. zur Qualität des Beratungsanbieters im Öko-Landbau.
- Stärkere Kooperation bzw. verbesserter Austausch zwischen Akteuren in der Beratungsforschung mit dem Ziel Frageinstrumente zu verbessern und vergleichbarer zu machen.

7 Ursprünglich geplante und tatsächlich erreichte Ziele

Die bundesweit erhobenen Daten liefern Erkenntnisse über die Inanspruchnahme von und die Zufriedenheit mit Beratung im ökologischen Landbau aus Sicht unterschiedlicher Anbieter-Nutzer-Konstellationen. Trotz der großen Herausforderung, Beratung überhaupt als ein prozesshaftes und komplexes Phänomen mit starker Abhängigkeit von den beteiligten Personen und behandelten Problemen zu erfassen, ist eine Evaluierung der Beratung im ökologischen Landbau für den Zeitraum 2011-2013 gelungen. Im Rahmen der vorliegenden Studie wurden 4 Ziele verfolgt. Die ersten 3 Ziele beziehen sich auf das FuE-Vorhaben im engeren Sinne, während das vierte Ziel eher deren Umsetzung anspricht.

Formuliertes Ziel 1

Die vorliegende Untersuchung wollte untersuchen:

Die **Inanspruchnahme** von Beratungsleistungen durch ökologisch wirtschaftende Erzeuger, insbesondere den Umfang von Beratungsleistungen, die Nutzung verschiedener Formen von Beratung bzw. von unterschiedlichen Beratungsträgern sowie die in der Beratung behandelten Themen. Hierbei gilt es auch zu ermitteln von welchen Faktoren die Nutzung der Beratungsleistungen abhängt. Dabei ist insbesondere zu klären, welche organisations- und Finanzierungsmodelle von den Beratungsnehmern in welchem Maße angenommen werden. Ein notwendiger Arbeitsschritt im Rahmen dieses Zieles stellt die Ist-Analyse zu den Beratungsangeboten in den einzelnen Bundesländern dar.

Erreichtes Ziel 1

- Die Inanspruchnahme von Beratungsleistungen konnte umfänglich beschrieben werden: Die Befragten dürfen als eher „beratungsnah“ gelten, so nahmen innerhalb von 3 Jahren 71% Beratungsleistungen in Anspruch. Durchschnittlich wurden vier Stunden Beratung pro Jahr genutzt. Gut die Hälfte hatte sogar einen Vertrag über Beratungsleistungen abgeschlossen. Zurückgegriffen wird von den befragten Erzeugern auf einen Pool von 81 verschiedenen Anbietern.
- Insgesamt betrachtet erscheint das Wissenssystem im ökologischen Landbau insgesamt und besonders hinsichtlich der Beratung als leistungsfähig für die Nachfragenden.

- Ein statistisch belastbarer Zusammenhang zwischen der fachlichen Qualifikation des Betriebsleiters und der Inanspruchnahme von Beratung sowie zwischen den genutzten Beratungsstunden und weiteren Merkmalen der Befragten konnte nicht ermittelt werden.
- Die Operationalisierung der Faktoren, von denen die Nutzung der Beratungsleistungen abhängt, konnte teilweise nicht in dem Maße geleistet werden, wie es die Faktoranalyse erfordert hat.

Formuliertes Ziel 2

Die vorliegende Untersuchung wollte untersuchen:

Die **Zufriedenheit** der Öko-Erzeuger mit der Beratung. Bei der Beratung handelt es sich um eine kommunikative Dienstleistung mit 2 Hauptbeteiligten. In der geplanten Untersuchung wird die Güte der Leistung bzw. der Vollzug der Leistung aus Sicht der Nutzer, also der Erzeuger betrachtet. Hierbei soll die Zufriedenheit der Beratungsnutzer ermittelt werden und die dafür zugrunde gelegten Qualitätskriterien wie auch durch die Beratung bisher nicht zufriedengestellte Ansprüche.

Erreichtes Ziel 2

- Als Maß für die Zufriedenheit der Beratungsnutzer diente der Zustimmungsgrad zu 15 bzw. 8 vorgegebenen Aussagen über die Beratungsqualität. Die Qualität der Beratung wurde anhand des letzten abgeschlossenen Beratungsfalls und mit Hilfe von 15 Qualitätsmerkmalen als gut beurteilt. Bezüglich der 8 abgefragten Qualitätskriterien zeigt sich, dass die Erzeuger die Leistungen ihres wichtigsten Anbieters durchweg ebenfalls gut bewerten. Es zeigen sich dabei Unterschiede, die sich durch die spezifischen Stärken und Schwächen der jeweiligen Beratungsanbieter-Organisationstypen erklärbar sind.
- Insgesamt kann bei den befragten Öko-Erzeugern eine hohe Zufriedenheit mit der Qualität der in Anspruch genommenen Beratung festgestellt werden.

Formuliertes Ziel 3

Die vorliegende Untersuchung wollte untersuchen:

Die Bedeutung der Beratung ökologisch wirtschaftender Erzeuger für die **Wettbewerbsfähigkeit** der Öko-Betriebe. Hierbei geht es auch darum, inwieweit spezielle Produktionstechniken, direkt wettbewerbsrelevante Inhalte wie z.B. Betriebszweiganalysen und ähnliches in der Beratungsarbeit stärkere Beachtung finden können. Dies gilt auch für Themen wie Umgang mit den Auswirkungen des Klimawandels, des demographischen Wandels etc. die für eine nachhaltige Entwicklung bedeutsam sind.

Erreichtes Ziel 3

- Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung wurde die Wirksamkeit von Beratung hinsichtlich der Wettbewerbsfähigkeit der Öko-Betriebe in Form einer mehrdimensionalen Selbsteinschätzung durch die Öko-Erzeuger erfasst. Demnach trifft es zu, dass die Ergebnisse aus der Beratung einen Beitrag zur Wettbewerbsfähigkeit leisten.
- Tiefergehende Untersuchungen zur Wirkung von Beratung auf die Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe erfordern methodisch ein anderes Vorgehen und Betrachtungen über längere Zeiträume hinweg sowie Möglichkeiten zum Abschätzen externer Einflussfaktoren.
- Die vorliegenden Ergebnisse zum Umfang der genutzten Beratungsleistungen, die von hauptamtlichen Beratern erbracht werden, zeigen, dass diese Beratung schwer abgrenzbar ist von kollegialer Beratung sowie von Information und Weiterbildung, so dass eine über die Selbsteinschätzung hinausgehende Wirksamkeitsanalyse methodisch sehr schwierig einzuschätzen ist.
- Die Ergebnisse zeigen, dass der Bereich Betriebswirtschaft zwar nicht vorrangig einen Beratungsanlass darstellt, aber als drittplatzierte Bereich zu beachten ist. An dieser Stelle bedarf es weiterführender Forschung, um die individuellen Probleme und Lösungswege im Kontext der Betriebszweigentwicklung differenzierter beschreiben zu können.
- Klimawandel wird nicht explizit als Anlass oder Thema der letzten abgeschlossenen Beratung genannt. Das mag zum einen daran liegen, dass der Klimawandel keine trennscharfe Kategorie darstellt und sich ganz unterschiedlich auf betriebsindividueller Ebene auswirkt – so kann er Auswirkungen auf die Fruchtfolgegestaltung haben oder im Zuge seiner Auswirkungen Beratungsbedarf bei Hochwasserkatastrophen erzeugen.

Formuliertes Ziel 4

Die vorliegende Untersuchung wollte untersuchen:

Das vierte Ziel besteht darin, auf Grundlage der Ergebnisse Hinweise zur Nutzung der Beratung und zu möglichen **Verbesserungen** an die Organisationen zu geben, welche Beratungsleistungen im ökologischen Landbau anbieten und an deren **Weiterentwicklung** interessiert sind.

Erreichtes Ziel 4

- Ein kleiner Teil der Nennungen verweist auf Mängel oder Hindernisse bei der in Anspruch genommenen Beratung. So zeigen die Ergebnisse, dass die Inanspruchnahme von und die Zufriedenheit mit Beratung nur in geringem Maße vom Preis für Beratungsleistungen bestimmt wird. Viel stärker stellen die Befragten die fachliche Qualifikation in den Fokus. Aus Sicht der Landwirte verfügen die Beratungskräfte über eine große Bandbreite an Praxiswissen. Daneben erachten die Befragten indirekt aber auch methodische Fähigkeiten als wichtig, wenn z.B. vertrauensvoller Umgang genannt wird. Insgesamt sind die Befragten mit der Beratung derzeit zufrieden bis sehr zufrieden.
- Die Bedeutung von Qualitätsmerkmalen der Beratung können von Öko-Erzeugern und von Beratungskräften sowie Forschern unterschiedlich gewichtet werden. So sind z.B. Vorbereitung und Strukturierung des Beratungsgesprächs (Abschlussgespräch) für die Befragten wenig wichtig bis unwichtig, für die Berater jedoch wesentlicher Bestandteil alltäglicher Arbeitspraxis. Mögliche zukünftige Schritte für Anbieter von Beratungsleistungen sind das Einholen regelmäßiger, anlass- und leistungsbezogener Rückmeldungen der Nutzer. Darauf aufbauend kann der Status Quo gewahrt, die Effizienz verbessert und Aufwand gesenkt werden – gegebenenfalls auch durch Kooperation untereinander
- Insgesamt ist das vierte Ziel in dem möglichen Ausmaß erreicht worden: Zwar ergaben sich keine gravierenden Mängel oder Angebotslücken in der Beratung ökologisch wirtschaftender Erzeuger in Deutschland, weil aber die Erhaltung und Sicherung der guten Qualität in der Beratung eine Daueraufgabe darstellt, konnten Hinweise und Empfehlungen an verschiedene Gruppen von Beteiligten formuliert werden.

8 Deutsche und englische Zusammenfassung

Seit gut 30 Jahren können ökologisch wirtschaftende Erzeuger und solche, die sich für eine Umstellung interessieren, hauptamtliche Beratungskräfte konsultieren. Diese professionellen Hilfsangebote zur Problemlösung sind abzugrenzen von der kollegialen Beratung, die für den ökologischen Landbau bis heute kennzeichnend ist. Die in Deutschland tätigen Berater lassen sich verschiedenen Beratungsträgern zuordnen, angefangen von Beratungseinrichtungen in privater Trägerschaft über Einzweckverbände, Anbauverbände und deren Tochterunternehmen bis hin zu halbstaatlichen und staatlichen Beratungsträgern. Die Anbieter und die einzelnen Beratungskräfte erhalten in verschiedener Form Rückmeldungen zur Qualität ihrer Arbeit von den Beratungspartnern. Eine gesamtdeutsche Untersuchung zur Zufriedenheit der Ökoerzeuger mit der hauptamtlich durchgeführten Beratung gab es bisher nicht. Dies liegt teilweise daran, dass die Beratung in die Hoheit der Bundesländer fällt. Zudem bedarf es einer neutralen Instanz, um mehrere Anbieter gemeinsam bewerten zu können. Eine Beurteilung der heute erreichten Beratungsqualität durch die Nutzer selbst erscheint auch deshalb sinnvoll, weil sowohl bei der Aus- und Weiterbildung von Beratungskräften als auch bei der Mitfinanzierung von Beratungskosten öffentliche Mittel eingesetzt werden.

Das 2013 begonnene Forschungs- und Entwicklungsprojekt „Beratung ökologisch wirtschaftender Erzeuger in Deutschland“ (BöwED) zielte deshalb darauf ab, Daten zur bundesweiten Beratungssituation zu ermitteln. Die beiden zentralen Fragen lauteten: In welchem Umfang nahmen Landwirte Beratung in Anspruch und wie zufrieden waren sie mit der Beratungsleistung?

Von den 598 Befragten hatten in den Jahren 2011 bis 2013 insgesamt 424 (71 %) Beratung in Anspruch genommen; 173 (29 %) Betriebsleiter hatten keine Beratungsleistungen genutzt. Angesichts der größeren „Beratungsnähe“, die bei Mitgliedern der Anbauverbände angenommen wird (92 % der Befragten gehören einem Anbauverband an), erschien der Anteil der Ökoerzeuger ohne Inanspruchnahme relativ hoch.

Als Maß für die Zufriedenheit der Beratungsnutzer diente der Zustimmungswert zu insgesamt acht vorgegebenen Aussagen über die Beratungsqualität. Auf einer Fünfer-Skala von „trifft voll zu“ bis „trifft gar nicht zu“ konnten die Befragten die Qualität bewerten. Die Zufriedenheitswerte können daher nicht als Schulnoten gelesen werden. Folgende Qualitätskriterien in Form von Aussagen wurden bewertet: Der Beratungsanbieter 1. hat Berater, die auf meine Situation eingehen, 2. nutzt die Erfahrungen, die anderswo in der Beratung gewonnen werden, 3. kann mir auch den Kontakt zu anderen Fachleuten vermitteln, 4. deckt meine Themen mit kompetenten Fachleuten ab, 5. ist mit Forschung und Versuchswesen eng vernetzt, 6. bietet ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis an, 7. bietet mir Mitwirkungsmöglichkeiten innerhalb seiner Organisation an, und 8. bietet mir ein ergänzendes Angebot an Information und Weiterbildung.

Die befragten Ökoerzeuger bewerten die Qualität ihres jeweils wichtigsten Anbieters in hohem Maße positiv. Organisationsspezifische Charakteristika der Beratung werden bei den insgesamt

untersuchten 5 Anbieter-Organisationstypen erkennbar. Spezifische Nachteile der Anbieter-Organisationen können zukünftig durch verbesserte Zusammenarbeit zum Vorteil der Landwirte ausgeglichen werden.

Summary

In Germany, advisory work is under the responsibility of the federal states. The last two decades saw a strong trend for privatization, which led, especially in the eastern states of Germany (former GDR) to the total abolishment of state (or state financed) advisory structures, partially replaced by private providers (Kuhnert et al. (2011), Luley (1996)). Due to the federal system organic advisory work is not centrally organized or regulated but offered by a range of providers within the federal states. Up to now research on demand for and farmers' satisfaction with organic farming advice has been restricted to a couple of federal states (Filler et al. (2012), Helmlé et al. (2013)) but a country-wide survey was missing.

The project „Advisory work for organic producers: Quality and contribution to farmers' competitiveness" aims to investigate advisory work from farmers perspective – the first study of this kind done in Germany. The aim is to develop improvements in advisory work to ensure that advice fits the needs of organic producers. The study is based on a sample of 598 organic producers across the whole of Germany.

Our results show that use of advisory services and the satisfaction with realized advisory interventions are only insignificantly determined by the price for these services. Much stronger importance by the interviewed farmers was given to professional qualification and experience of the service providing advisor. Possible future service improvements can be built up by the service providers on regular and specific service-related feedback by the customer.

Advisory work is a complex process depending on and varying with the people and the problems concerned. In spite of the big challenge to grasp and understand this process in its variety of manifestations, the evaluation of advisory services for organic farming – country-wide - for the period of 2011-2013 can be called a success.

9 Übersichten-Verzeichnis

Übersicht 1: Ebenen und Inhalte der Evaluation von Beratung im ökologischen Landbau	5
Übersicht 2: Ablaufplan	9
Übersicht 3: Zweidimensionales methodisches Vorgehen	19
Übersicht 4: Gestaltung der Teilstichproben bei den ausgewählten Anbietern, hier Demeter Erzeugerberatung (15. August 2013)	25
Übersicht 5: Auswahl der Untersuchungseinheiten nach Quoten bzw. geplante Stichprobe (Mitte August 2013)	26
Übersicht 6: Auswahl der Untersuchungseinheiten nach Quoten bzw. realisierte Stichprobe (Februar 2014)	27
Übersicht 7: Quoten der Merkmale „Maßgebliche Richtlinien“ und „Verbandsmitgliedschaft“ in Grundgesamtheit und realisierter Stichprobe	28
Übersicht 8: Zahl der Öko-Erzeuger in Deutschland 2013 nach Bundesländern*	33
Übersicht 9: Beratungsanbieter-Organisationstypen im Öko-Landbau Deutschlands	35
Übersicht 10: Beratungsangebote der Bundesländer (ohne Stadtstaaten) im Öko-Landbau 2013 – nach Beratungsangebotstypen	36
Übersicht 11: Berufsausbildung der befragten Öko-Erzeuger: Ost und West im Vergleich	39
Übersicht 12: Kombinationen von Betriebsbereichen und Wertschöpfungsstufen in den erfassten Öko-Betrieben	40
Übersicht 13: Anzahl der genutzten Beratungsstunden (gruppiert) in 2011 bis 2013 (bezogen auf den wichtigsten bis dritt wichtigsten Beratungsanbieter)	44
Übersicht 14: Insgesamt durch die befragten Öko-Erzeuger von 2011 bis 2013 genutzten Beratungsstunden	45
Übersicht 15: Intensität der Beratungsnutzung aller befragten Öko-Erzeuger in 2011 bis 2013	47
Übersicht 16: Anzahl von den befragten Öko-Erzeugern genutzter Beratungsanbieter (2011 bis 2013) (n=385)	49
Übersicht 17: Wichtigster Beratungsanbieter der befragten Öko-Erzeuger (2011 bis 2013) nach Rangfolge der Nennungen (n=385)	50
Übersicht 18: Operationalisierung der „Zufriedenheit mit Beratung“	54
Übersicht 19: Qualitätsmerkmale von Beratung (in Kurzform)	55
Übersicht 20: Statement-Batterie zu den Qualitätskriterien für Beratung	56
Übersicht 21: Zusammenfassender Vergleich: Ansprüche und Bewertung der Beratung aus Sicht der befragten Öko-Erzeuger	59

Übersicht 22: Vergleich von Anforderungen an Beratung mit der Bewertung der Beratung..... 65

Übersicht 23: Qualitätskriterien zur Beurteilung der Beratungsanbieter 68

Übersicht 24: Wirkungen der in Anspruch genommenen Beratung für Arbeitszufriedenheit,
Betriebserfolg und Wettbewerbsfähigkeit des Betriebes – Selbsteinschätzung der erfassten Öko-
Erzeuger 73

10 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Faktoren zur Beeinflussung der Inanspruchnahme von Beratungsleistungen im Öko-Landbau	22
Abbildung 2: Inanspruchnahme von Beratung durch die befragten Öko-Erzeuger in den Jahren 2011 bis 2013	41
Abbildung 3: Inanspruchnahme von Umstellungsberatung durch die befragten Öko-Erzeuger in den Jahren 2011 bis 2013.....	41
Abbildung 4: Themen der Beratung in den Jahren 2011 bis 2013.....	51
Abbildung 5: Anforderungen an Beratung aus Sicht der befragten Öko-Erzeuger – Rangfolge aus 15 Statements	57
Abbildung 6: Zufriedenheit mit Umstellungsberatung der befragten Öko-Erzeuger.....	61
Abbildung 7: Qualität der letzten abgeschlossenen Beratung der befragten Öko-Erzeuger	62
Abbildung 8: Vergleich von Anforderungen an eine Beratung mit der Bewertung einer Beratung	64
Abbildung 9: Beratungsanbieter-Organisationstypen in der Stichprobe	67
Abbildung 10: Qualität des wichtigsten genutzten Beratungsanbieters (Expertise, Haltung der Berater).....	69
Abbildung 11: Qualität des wichtigsten genutzten Beratungsanbieters (Organisation und Leistung des Trägers)	71

11 Abkürzungsverzeichnis

BLE	Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung
BMELV	Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft <i>[jetzt: Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL)]</i>
BÖLW	Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft
BÖW	Beratungsdienst Ökologischer Weinbau e.V.
BöwED	Beratung ökologisch wirtschaftender Erzeuger in Deutschland
ELER	Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums
EU-Öko-VO	Verordnung (EG) Nr. 834/2007 des Rates vom 28. Juni 2007 über die ökologische/biologische Produktion und die Kennzeichnung von ökologischen/biologischen Erzeugnissen und zur Aufhebung der Verordnung (EWG) Nr. 2092/91
FuE	Forschung und Entwicklung
h	Stunde
HNEE	Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (FH)
KÖL	Kompetenzzentrum Ökologischer Landbau (KÖL) Rheinland-Pfalz
KÖN	Kompetenzzentrum Ökolandbau Niedersachsen GmbH (KÖN)
LLH	Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen
SÖL	Stiftung Ökologie & Landbau
SPSS	IBM SPSS Statistics (Statistik-Software)

12 Literaturverzeichnis

- ALBRECHT, HARTMUT (1974): Systematik der Planung der Beratungsarbeit. In: Der Förderungsdienst, 22. Jahrgang Sonderheft 2, Wien, Seite 41-44.
- ALBRECHT, HARTMUT (Hrsg.) (1994): Einsicht als Agens des Handelns - Beratung und angewandte Psychologie. Weikersheim.
- ALBRECHT, HARTMUT, BADER, ULRIKE, LULEY, HORST (1992): Gruppenarbeit im ökologischen Landbau – Untersuchung und Förderung ehrenamtlich geleiteter Gruppen. In: Berichte über Landwirtschaft 70, S. 633-650.
- ALBRECHT, HARTMUT, BADER, ULRIKE, LULEY, HORST (1993): Gruppenarbeit im ökologischen Landbau – Wie ehrenamtliche Gruppenleiter unterstützt werden können. In: Ausbildung und Beratung, Heft 4, S. 74-76.
- ALBRECHT, HARTMUT, DIEDRICH, GEORG, GROßER, EBERHARDT, HOFFMANN, VOLKER, KELLER, PETER, PAYR, GERHARD, SÜLZER, ROLF (1987): Landwirtschaftliche Beratung, Band 1: Grundlagen und Methoden. Zweite, vollständig neu bearbeitete Auflage, Roßdorf.
- ALBRECHT, HARTMUT, HRUSCHKA, ERNA (1992): BEMERKUNGEN ZUR METHODIK DER BERATUNG. IN: HOFFMANN, VOLKER (Hrsg.): Beratung als Lebenshilfe – Humane Konzepte für eine ländliche Entwicklung. Weikersheim, S. 5-11.
- ALBRECHT, HARTMUT; DIEDRICH, GEORG; GROßER, EBERHARDT; HOFFMANN, VOLKER; KELLER, PETER; PAYR, GERHARD, SÜLZER, ROLF (1988): Landwirtschaftliche Beratung, Band 2: Arbeitsunterlagen. Zweite, vollständig neu bearbeitete Auflage. Roßdorf, TZ-Verlagsgesellschaft.
- BADER, ULRIKE (1990): Organisationsfragen der Beratung im ökologischen Landbau in der Bundesrepublik Deutschland. In: Berichte über Landwirtschaft, 68, S. 616-650.
- BADER, ULRIKE, LULEY, HORST (1990): Beratung im Alternativen Landbau (BIAL), Unterlagen zum Seminar an der Universität Hohenheim, unveröffentlicht.
- BADER, ULRIKE, LULEY, HORST (1991): Handbuch für ehrenamtliche Gruppenleiter im ökologischen Landbau.: Stuttgart-Hohenheim, 1. Auflage.
- BADER, ULRIKE, LULEY, HORST (1993): Handbuch für ehrenamtliche Gruppenleiter im ökologischen Landbau. Stuttgart-Hohenheim, 2. Auflage.
- BEST, HENNING (2006): Die Umstellung auf ökologische Landwirtschaft als Entscheidungsprozess. Wiesbaden.
- BUND ÖKOLOGISCHE LEBENSMITTELWIRTSCHAFT (BÖLW) (2013): Zahlen • Daten • Fakten. Die Bio-Branche 2013.
- FILLER, GÜNTHER, MÜLLER, ULF, BAUMBACH, UTE (2012): Stand und Perspektiven der Ökolandbauberatung in Deutschland am Beispiel von Sachsen. In: Berichte über Landwirtschaft, Heft 2, Band 90, Stuttgart, Kohlhammer Verlag, S. 258-283.
- GEHR, EVA (2013): Mündliche Mitteilung 5. Dezember 2013.

- HELMLE, SIMONE, BAUM, GABRIEL (2014): Landwirte sehen steigenden Beratungsbedarf. In: Landinfo Baden-Württemberg, Landwirtschaftsverwaltung, 5, 2013, Stuttgart, S. 6–11.
- HELMLE, SIMONE, SCHWEIß, REBECCA, BLATTERT, SIMON (2013): Nutzung, Bewertung und zukünftige Ausrichtung der landwirtschaftlichen Beratung Baden-Württembergs – Ergebnisse einer Befragung von Landwirten im Mai 2013. Abrufbar unter: http://www.lwl-bw.de/pb/site/lwl/get/documents/MLR.LEL/PB5Documents/lwl/Abteilung_1/Beratung_2020/Extern/Beratung2020_25Okt2013_Korrektur.pdf [Zugriff am 12. Dezember 2014].
- HOFFMAN, VOLKER (2005): Trends in der deutschen Beratungslandschaft – Auswirkungen auf den Gartenbau. Vortrag im 44. Betriebswirtschaftlichen Seminar für Gartenbauberater, Grünberg, 5. 9. 2005. Abrufbar unter: http://www.zbg.uni-hannover.de/fileadmin/institut/zbg/pdf_downloads/Fachtagung/Hoffmann-Trends_Beratungslandschaft.pdf [Zugriff am 30. Dezember 2014].
- HOFFMANN, VOLKER (1995): Landwirtschaftliche Beratung wohin? Leitlinien und Gestaltungsprinzipien einer Organisationsreform des deutschen landwirtschaftlichen Beratungssystems. In: Ausbildung und Beratung. Heft 12, S. 227-229 und Heft 1, 1996, S. 10-12.
- HOFFMANN, VOLKER (2004): Der Beratungsmarkt der Zukunft. In: B&B Agrar, Band 57, Heft 3, S. 88-91.
- HOFFMANN, VOLKER (Hrsg.) (1992): Beratung als Lebenshilfe. Humane Konzepte für eine ländliche Entwicklung. Weikersheim.
- HOFFMANN, VOLKER, GERSTER-BENTAYA, MARIA (Hrsg.) (2011): Handbook: Rural Extension Volume 3 – Training Concepts and Tools. Weikersheim.
- HOFFMANN, VOLKER, GERSTER-BENTAYA, MARIA, CHRISTINCK, ANJA, LEMMA, MAMUSHA (Hrsg.) (2009a): Handbook: Rural Extension Volume 2: Examples and Background Material, 3rd edition. Weikersheim.
- HOFFMANN, VOLKER, GERSTER-BENTAYA, MARIA, CHRISTINCK, ANJA, LEMMA, MAMUSHA (Hrsg.) (2009b): Handbook: Rural Extension Volume 1: Basic Issues and Concepts, 3rd edition, Weikersheim.
- HOFFMANN, VOLKER, LULEY, HORST, SCHNEIDER, HARTMUT, WOHLFARTH, ALBERT (Hrsg.) (2001): Beratung von Familien mit existenzgefährdeten Betrieben in der Landwirtschaft. Weikersheim.
- HOFFMANN, VOLKER, THOMAS, ANGELIKA, GERBER, ALEXANDER (Hrsg.) (2009): Transdisziplinäre Umweltforschung. Methodenhandbuch. Reihe Kulturlandschaft Band 2, München.
- JUND, DOROTHEA (2002): Ökolandbau-Betriebe ohne Verbandsmitgliedschaft in Baden-Württemberg: Situationsanalyse zu Information, Beratung, Bildung und Vermarktung. Universität Hohenheim (Diplomarbeit Fachgebiet Landwirtschaftliche Kommunikations- und Beratungslehre).
- KLÖBLE, ULRIKE (1998): Entscheidungshilfen durch regionale Gruppen im ökologischen Landbau – eine Felduntersuchung von Gruppenentscheidungsprozessen – Schriftenreihe des Bun-

desministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten: Reihe A, Angewandte Wissenschaft.

- KUHNERT, HEIKE, BEHRENS, GESINE, HAMM, ULRICH, MÜLLER, HENRIETTE, NIEBERG, HILTRUD, SANDERS, JÜRN, STROHM, RENATE (2013): Ausstiege aus dem ökologischen Landbau. Umfang - Gründe – Handlungsoptionen. Johann Heinrich von Thünen-Institut. Braunschweig, Thünen Report 3, deutsch.
- KUHNERT, HEIKE, NIEBERG, HILTRUD (2006): Staatliche Förderung von Beratungsangeboten zum ökologischen Landbau in Deutschland. B&B Agrar, Band 59, Heft 3, S. 102-105.
- LEHMANN, IRIS (2005): Wissen und Wissensvermittlung im ökologischen Landbau in Baden-Württemberg in Geschichte und Gegenwart. Weikersheim.
- LULEY, HORST (1995a): Beratungsringe im ökologischen Landbau. In: Dewes, Thomas, Schmitt, Liliane (Hrsg.) (1995): Wege zu dauerfähiger, naturgerechter und sozialverträglicher Landwirtschaft. Beiträge zur 3. Wissenschaftstagung zum Ökologischen Landbau, 21.-23. Februar 1995, Kiel, S. 29-32.
- LULEY, HORST (1995b): Beratungsringe im ökologischen Landbau. In: Ausbildung und Beratung, Heft 4, 1995, S. 74-75.
- LULEY, HORST (1996): Information, Beratung und fachliche Weiterbildung in Zusammenschlüssen ökologisch wirtschaftender Erzeuger. Weikersheim.
- LULEY, HORST. (1998): Beratung im Biologischen Landbau – Entwicklungen in Europa und künftige Anforderungen. In: Der Förderungsdienst, Wien, Heft 5, 1998, Sonderbeilage, S. 2-7.
- NIEBERG, HILTRUD (2001): Bedingungen für eine erfolgreiche Umstellung auf ökologischen Landbau: Erste empirische Ergebnisse. Landbauforschung Völkenrode – Sonderheft, Band 231, S. 33-40.
- NIEBERG, HILTRUD, KUHNERT, HEIKE, SANDERS, JÜRN (2006): Förderung des ökologischen Landbaus in Deutschland: Stand, Entwicklung und internationale Perspektive. Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL). Sonderheft, Band 347 Landbauforschung.
- PICK, DORIS, MENSLER, M. (2011): Berater-Praxis-Netzwerke: Chancen, Probleme, Perspektiven praxisorientierter Netzwerkarbeit im ökologischen Landbau. In: Brock, Christopher, Wilbois, Klaus-Peter, Becker, Konstantin, Fischinger, Stephanie, Anastasia, Spiegel, Ann-Kathrin, Spory, Kerstin, Williges, Ute, Zerger, Uli, Leithold, Günter (Hrsg.) (2011): Es geht ums Ganze: Forschen im Dialog von Wissenschaft und Praxis - Ergebnisse der Dialogworkshops bei der 11. Wissenschaftstagung Ökologischer Landbau, Berlin.
- PLAGGE, JAN, ZERGER, ULI (2009): Entwicklung und Implementierung eines Betriebschecks und anderer Methoden der strategischen Prozessberatung in Beratungseinrichtungen. Stiftung Ökologie und Landbau, Bad Dürkheim.
- RIEKEN, HENRIKE (2007): Beratung im ökologischen Landbau Polens. Weikersheim.

RIEKEN, HENRIKE (2011): Konventionell oder ökologisch? Beratung von (Jung-) Landwirten bei Umstellungsentscheidungen. Weikersheim.

RIES, MARTIN (2013): Eine Frage des Prozesses: Strategieberatung. In: aid infodienst Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz (Hrsg.): B&B Agrar 2/2013, S. 21-24.

SCHMID, OTTO, PATZEL, NIKOLA, PLAGGE, JAN (2010): Values and value conflicts in organic farming. Images and symbolic ideas as starting point for strategic planning in advisory and research work. In: IKA DARNHOFER UND MICHAELA GRÖTZER (Hrsg.): Building sustainable rural futures. The added value of systems approaches in times of change and uncertainty. Proceedings. Vienna, S. 1237–1243.

THOMAS, ANGELIKA (2007): Landwirtschaftliche Beratung in der Bundesrepublik Deutschland – eine Übersicht. In: B&B Agrar, Band 2, Heft 7, S. 57-77.

VOGT, GUNTER (2000): Entstehung und Entwicklung des ökologischen Landbaus im deutschsprachigen Raum. Stiftung Ökologie und Landbau, Bad Dürkheim.

13 Veröffentlichungen zum Projekt

Zur Information der Fachöffentlichkeit sollen zum Projekteende zunächst folgende Zeitschriften und Portale bedient werden:

- Luley, H., Kröger, M., Rieken, H. (2014): Beratung ökologisch wirtschaftender Erzeuger. Margraf Verlag, Weikersheim.
- Luley, H., Rieken, H., Kröger, M. (2015). Wie gut ist die Bioberatung? In: Ökologie und Landbau 173,S.48-50.
- Rieken, H., Kröger, M. (2015): Alles keine Frage des Preises: Die Vielfalt des Beratungsangebots führt zu zufriedenen Erzeuger/innen. Vortrag auf der Wissenschaftstagung Ökologischer Landbau 2015 in Eberswalde (März 2015).

Über diese Medien wird zunächst angestrebt die bundesweite Fachöffentlichkeit zu informieren und die Ergebnisse an die Praxis weiter zu geben. Einzelne Beiträge in verbandsgebundenen Zeitschriften können folgen.

14 Anhang: Fragebogen

Abschnitt 1 – Betriebliche Situation

Hier geht es um Ihren Betrieb und wie Sie Ihre betriebliche Situation einschätzen.

**A1 In welchem Zeitraum wurde Ihr Betrieb erstmals als Öko-Betrieb zertifiziert?
Im Zeitraum ...**
Hinweis: Zutreffendes bitte ankreuzen (nur eine Antwortmöglichkeit).

- 1 vor 1990
- 2 von 1990 bis 1999
- 3 von 2000 bis 2009
- 4 seit 2010

A2 In welchem Bundesland hat Ihr landwirtschaftlicher Betrieb 2013 seinen Sitz?
Hinweis: Zutreffendes bitte ankreuzen (nur eine Antwortmöglichkeit).

- 1 Berlin
- 2 Brandenburg
- 3 Sachsen
- 4 Sachsen-Anhalt
- 5 Thüringen
- 6 Mecklenburg-Vorpommern
- 7 Bayern
- 8 Baden-Württemberg
- 9 Bremen
- 10 Hamburg
- 11 Hessen
- 12 Niedersachsen
- 13 Nordrhein-Westfalen
- 14 Rheinland-Pfalz
- 15 Saarland
- 16 Schleswig-Holstein

A3 Nach welchen Richtlinien wirtschaften Sie? Im Jahr 2013 wirtschaftete ich nach ...
Hinweis: Zutreffendes bitte ankreuzen (nur eine Antwortmöglichkeit).

- 1 Richtlinien eines Anbauverbandes
- 2 EU-Verordnung **→ weiter mit A6**

Falls nach Richtlinien eines Anbauverbandes wirtschaftend

A4 Wenn Sie nach den Richtlinien eines Anbauverbandes wirtschaften: In welchem Verband sind Sie im Jahr 2013 Mitglied?
Hinweis: Zutreffendes bitte ankreuzen (nur eine Antwortmöglichkeit).

- 1 Bioland
- 2 Biokreis
- 3 Biopark
- 4 Demeter
- 5 Ecoland
- 6 Ecovin
- 7 Naturland
- 8 Gäa
- 9 Verbund Ökohöfe
- 97 Sonstige

A5 Seit wann besteht diese Mitgliedschaft? Seit dem Zeitraum ...
Hinweis: Zutreffendes bitte ankreuzen (nur eine Antwortmöglichkeit).

- 1 vor 1990
- 2 von 1990 bis 1999
- 3 von 2000 bis 2009
- 4 seit 2010 oder später

A6 Haben Sie seit der ersten Zertifizierung des Betriebes Ihre Mitgliedschaft in einem Verband bzw. Erzeugerring beendet bzw. gewechselt?
Hinweis: Zutreffendes bitte ankreuzen (nur eine Antwortmöglichkeit).

- 1 Nein, kein Wechsel bei der Mitgliedschaft.
Ja, ich habe die Mitgliedschaft in einem
- 2 Verband/Erzeugerring gekündigt, habe aber zu keinem anderen gewechselt.
Ja, ich habe die Mitgliedschaft in einem
- 3 Verband/Erzeugerring gekündigt und bin zu einem anderen gewechselt.

A7 In welchem Jahr haben Sie die Betriebsleitung in Ihrem heutigen Betrieb übernommen?

Hinweis: Zutreffendes bitte eintragen.

Jahr: | _____ |

A8 Ist Ihr Betrieb im Jahr 2013 ein Haupt- oder ein Nebenerwerbsbetrieb?

Hinweis: Zutreffendes bitte ankreuzen.

- 1 Haupterwerbsbetrieb
- 2 Nebenerwerbsbetrieb

A9 In welcher Rechtsform wird Ihr Betrieb im Jahr 2013 geführt?

Hinweis: Zutreffendes bitte ankreuzen.

- 1 Einzelunternehmen
- 2 Gesellschaft bürgerlichen Rechts (GbR)
- 3 Offene Handelsgesellschaft (OHG)
- 4 Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH)
- 5 Eingetragene Genossenschaft (eG)
- 6 Aktiengesellschaft (AG)
- 7 Sonstige

A10 Wie viele Arbeitskräfte beschäftigt Ihr landwirtschaftlicher Betrieb im Jahr 2013?

Hinweis: Bitte nennen Sie die Anzahl der festangestellten Vollzeit-Arbeitskräfte ohne den Betriebsleiter.

- 1 0
- 2 1
- 3 2–5
- 4 6–10
- 5 11–20
- 6 mehr als 20

A11 Welche Ihrer Betriebsbereiche aus Erzeugung, Verarbeitung und Gewerbe sind aus Ihrer persönlichen Sicht die Wichtigsten?

Hinweis: Stellen Sie eine Liste der drei wichtigsten Betriebszweige auf und beginnen Sie mit dem Wichtigsten.

- 1 wichtigster Betriebszweig:

- 2 zweitwichtigster Betriebszweig:

- 3 drittwichtigster Betriebszweig:

A12 Sie finden im Folgenden eine Reihe von Aussagen zur betrieblichen Situation. Gehen Sie diese nacheinander durch und überlegen Sie, inwiefern diese Aussagen auf Ihren Betrieb zutreffen.

Hinweis: Bitte kreuzen Sie jeweils an.

	trifft voll zu		trifft gar nicht zu		
	1	2	3	4	5
a) Der Betrieb läuft seit der Umstellung im Großen und Ganzen problemlos.	<input type="radio"/>				
b) Wir haben immer mal wieder mit produktions-technischen Schwierigkeiten zu kämpfen.	<input type="radio"/>				
c) Wir planen in naher Zukunft umfangreiche Investitionen.	<input type="radio"/>				
d) Wir müssen unseren Erlös steigern, um weiterhin bestehen zu können.	<input type="radio"/>				
e) Der Betrieb setzt klare Produktionsschwerpunkte und ist dadurch stabil.	<input type="radio"/>				
f) Meinem Betrieb stehen wichtige personelle Veränderungen bevor.	<input type="radio"/>				
g) Wir halten uns bei Investitionen zurück, weil die Zukunft des Betriebes unklar ist.	<input type="radio"/>				
h) Wir sehen die Zukunft auch in der Weiterverarbeitung und im Direktabsatz.	<input type="radio"/>				
i) Der Betrieb ist wettbewerbsfähig und kann sich am Markt behaupten.	<input type="radio"/>				
j) Nach einer umfassenden Umstrukturierung ist der Betrieb wieder wettbewerbsfähig.	<input type="radio"/>				

Abschnitt 2 – Mitgliedschaften des Betriebs

In diesem Abschnitt möchten wir etwas zu Ihren Mitgliedschaften in Organisationen erfahren, die Beratungsleistungen anbieten. Das können Anbauverbände, Erzeugerringe, Landwirtschaftskammern etc. sein.

B1 Besteht im Jahr 2013 mit einem oder mehreren Anbieter(n) ein Vertrag über Beratungsleistungen? Gemeint sind solche Leistungen, die über die durch eine Mitgliedschaft bestehenden Beratungsansprüche hinausgehen.

Hinweis: Zutreffendes bitte ankreuzen (nur eine Antwortmöglichkeit).

- 1 Ja, ich habe einen oder mehrere Verträge über solche Beratungsleistungen abgeschlossen.
- 2 Nein, ich habe keine Verträge über solche Beratungsleistungen abgeschlossen. → weiter mit B4

Falls Vertrag über Beratungsleistung abgeschlossen.

B2: Falls ja: Mit welchem oder welchen Anbieter(n) haben Sie bisher einen Vertrag über Beratungsleistungen abgeschlossen? Bitte nennen Sie den oder die jeweiligen Anbieter und beginnen Sie mit dem Wichtigsten.

Hinweis: Bitte tragen Sie hier Ihre Anbieter ein.

- 1 wichtigster Anbieter: _____
- 2 zweitwichtigster Anbieter: _____

B3 Aus welchen Gründen haben Sie diesen Vertrag bzw. diese Verträge abgeschlossen? Bitte geben Sie hier für den jeweiligen oben genannten Anbieter die Gründe für den Vertragsabschluss an.

Hinweis: Mehrfachantworten möglich, bitte maximal drei Gründe je Anbieter nennen.

	Wichtigster Anbieter	Zweitwichtigster Anbieter
a) Mitgliedschaft in Verband/ Ring	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
b) Empfehlung durch Kollegen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
c) Günstigster Anbieter	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
d) Einziger Anbieter in meiner Region	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
e) Anbieter hat einen guten Ruf	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
f) Gute räumliche Erreichbarkeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
g) Empfehlung durch anderen Berater	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
h) Aufmerksam geworden durch Internetrecherche	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
i) Aufmerksam geworden durch Artikel in Fach-zeitschrift	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
j) Kostenloses Angebot	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
k) Sonstiges	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	1	2

B4 Haben Sie seit der ersten Zertifizierung des Betriebes den Beratungsanbieter gewechselt (z. B. Kündigung, Wechsel zu einer anderen Organisation)?

- 1 Nein, kein Wechsel beim Beratungsanbieter.
- 2 Ja, ich habe einen Vertrag gekündigt, ohne aber einen neuen abzuschließen.
- 3 Ja, ich habe einen Vertrag gekündigt und danach einen neuen abgeschlossen.

B5 Üben Sie bei einem Beratungsanbieter, wie z. B. Anbauverband, Beratungsring oder Offiziälerberatung ein Ehrenamt aus? Oder haben Sie ein Ehrenamt (z. B. Vorstandsmitglied) in den letzten drei Jahren ausgeübt.

- 1 ja
- 2 nein

Abschnitt 3 – Meine Anforderungen an Beratung

C1 Was ist Ihnen bei Ihrem Berater und der Beratung wichtig?

Hinweis: Bitte suchen sie sich dafür aus der folgenden Liste die fünf Anforderungen aus, die Ihnen wichtig sind und geben diesen die Punkte in der Rangfolge 1 bis 5.

	wichtigstes		fünft-wichtigstes		
	1	2	3	4	5
a) Zu meinem Berater möchte ich ein vertrauensvolles Verhältnis haben.	<input type="radio"/>				
b) Ich erwarte, dass mein Berater telefonisch bzw. über E-Mail gut erreichbar ist.	<input type="radio"/>				
c) Mein Berater sollte unsere Gespräche gut vorbereiten und strukturieren.	<input type="radio"/>				
d) Ich erwarte, dass mein Berater vor allem fachlich gut qualifiziert ist.	<input type="radio"/>				
e) Mein Berater sollte gute Beispiele aus der Praxis kennen.	<input type="radio"/>				
f) Mit dem Berater will ich mehrere alternative Lösungs-möglichkeiten erarbeiten.	<input type="radio"/>				
g) Ich erwarte, dass mein Berater hilfreiche Kontakte zu Behörden, Banken, Politik hat.	<input type="radio"/>				
h) Zwischen meinem Berater und mir muss die Chemie stimmen.	<input type="radio"/>				
i) Mein Berater sollte bei Bedarf andere Kollegen und Experten hinzuziehen.	<input type="radio"/>				
j) Ich möchte keine fertigen Lösungen von meinem Berater, sondern neue Impulse.	<input type="radio"/>				
k) Beratung sollte möglichst günstig sein.	<input type="radio"/>				
l) Mein Berater sollte mich objektiv und unabhängig beraten.	<input type="radio"/>				
m) Mein Berater sollte sich zu meinem Vorgehen durchaus auch kritisch äußern.	<input type="radio"/>				
n) Ich wünsche mir ein abschließendes Gespräch zur Bewertung der Beratungs-arbeit.	<input type="radio"/>				
o) Ich erwarte, dass ich nach der Beratung mit dem Problem besser umgehen kann.	<input type="radio"/>				
	1	2	3	4	5

C2 Haben Sie bei der Umstellung Ihres Betriebes eine Umstellungsberatung in Anspruch genommen?

- 1 ja
 2 nein → weiter mit D1

Falls Umstellungsberatung in Anspruch genommen.

C3 Falls Umstellungsberatung: Bei welcher Organisation haben Sie diese Umstellungsberatung in Anspruch genommen?

Hinweis: Zutreffendes bitte ankreuzen (nur eine Antwortmöglichkeit).

- 1 bei meinem jetzigen Anbauverband oder Erzeugerring
 2 bei einem anderen Verband, und zwar
 3 bei einem Beratungsring oder -dienst
 4 bei der staatlichen Officialberatung (Ökoberatung)
 5 Ökoberatung der Landwirtschaftskammer
 6 bei einem privaten Beratungsunternehmen
 7 Betriebscheck im Rahmen der Initiative Biooffensive
 97 Sonstiges

C4 Wie zufrieden waren Sie mit der von Ihnen genutzten Umstellungsberatung?

- 1 1 – sehr zufrieden
 2 2
 3 3
 4 4
 5 5 – sehr unzufrieden

Abschnitt 4 – Nutzung von Beratungsleistungen und meine Zufriedenheit mit der Beratung

Im Hauptteil des Fragebogens möchten wir erfahren, wie stark Sie in den letzten drei Jahren Beratung in Anspruch genommen haben und wie zufrieden Sie mit dieser Beratung waren.

Wir verstehen im Folgenden unter Beratung eine betriebsindividuelle Einzelberatung und keine Verkaufsberatung (z. B. durch Futtermittelhersteller) oder kollegiale Beratung (selbstorganisiert ohne hauptamtlichen Berater). Die betriebsindividuelle Einzelberatung kann im Einzelgespräch erfolgen oder auch in Fachgruppen bzw. Arbeitskreisen, sofern diese von einem hauptamtlichen Berater geleitet werden.

D1 Haben Sie in den Jahren 2011 bis 2013 Beratung in Anspruch genommen, unabhängig vom Umfang?

- 1 ja → weiter mit D3
2 nein

Falls keine Beratung genutzt.

D2 Falls Sie keine Beratung genutzt haben, möchten wir Ihre Gründe hierfür erfahren. Ich habe in den letzten drei Jahren keine Öko-Beratung in Anspruch genommen, weil ...

Hinweis: Zutreffendes bitte ankreuzen. Mehrfachnennungen sind möglich.

- 1 bei mir kein Beratungsbedarf bestand.
2 es für meine Fragestellung in meiner Region kein Angebot gibt.
3 Beratung zu teuer für mich ist.
4 ich nicht glaube, dass Beratung wirklich hilft.
5 ich intensiv die Fachpresse lese.
6 ich mich intensiv mit Kollegen austausche.
7 ich mittlerweile über langjährige Erfahrung verfüge.
8 ich stolz bin meinen Betrieb ohne Beratung erfolgreich entwickelt zu haben.
9 ich nicht weiß, an wen ich mich wenden soll.
10 Beratung zu viel Zeit in Anspruch nimmt.
11 mein Verband keine Beratung anbietet.
12 Beratung eher nicht erfolgreiche Betriebe brauchen.
13 ich diese Leistung auch beim „konventionellen“ Berater erhalten konnte.
97 Sonstiges

Falls keine Beratung genutzt, weiter mit Abschnitt 5 „Angaben zu meiner Person“ (Seite 8).

Wichtig! Um nun konkret Ihre Zufriedenheit zu erfassen, möchten wir Sie bitten rückblickend über die letzten drei Jahre (2011–2013) Ihre Beratungserfahrungen ins Gedächtnis zu rufen.

Wir erfassen Ihre Nutzung und Zufriedenheit in zwei Schritten: Zunächst geht es um Ihre **letzte abgeschlossene Beratung** und wie Sie deren Qualität beurteilen.

Falls Beratung genutzt.

D3 Was war der Anlass für Ihre letzte abgeschlossene Beratung?

Hinweis: Bitte beschreiben Sie hier in Stichworten, mit was Sie sich an einen Beratungsanbieter gewandt haben.

D4 In welcher Form fand diese Beratung statt? Bitte schauen Sie zuerst die vier Formen von Beratung an, die wir unterschieden haben und die sich in der Intensität steigern.

Hinweis: Zutreffendes bitte ankreuzen.

- 1 Einmalige Telefonberatung (z. B. Sortenempfehlung bei Aussaat)
2 Persönliche Kurzberatung ohne Betriebsbesuch des Beraters (z. B. Futterration Milchvieh, Umgang mit bestimmten Krankheiten)
3 Beratung inklusive Betriebsbesuch(en) (z. B. Umstellung Fruchtfolge, Fruchtbarkeitsprobleme Milchviehstall)
4 Intensive und längerfristige Beratungsprozesse (z. B. Einführung neuer Betriebszweig, Generationenübergang)
97 Sonstiges

D5 Welchen Beratungsanbieter haben Sie für Ihre letzte abgeschlossene Beratung in Anspruch genommen?

Hinweis: Bitte nennen Sie uns den von Ihnen genutzten Anbieter.

D6 Beurteilen Sie bitte im Folgenden, wie Sie die Qualität der letzten abgeschlossenen Beratung bewerten.
Hinweis: Bitte kreuzen Sie jeweils an.

	trifft voll zu					trifft gar nicht zu				
	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5
a) Zu meinem Berater hatte ich ein vertrauensvolles Verhältnis.	<input type="radio"/>									
b) Mein Berater war telefonisch oder über E-Mail gut erreichbar.	<input type="radio"/>									
c) Mein Berater hat unsere Gespräche gut vorbereitet und strukturiert.	<input type="radio"/>									
d) Mein Berater war vor allem fachlich gut qualifiziert.	<input type="radio"/>									
e) Mein Berater kannte gute Beispiele aus der Praxis.	<input type="radio"/>									
f) Mit dem Berater habe ich mehrere alternative Lösungsmöglichkeiten erarbeitet.	<input type="radio"/>									
g) Mein Berater hatte hilfreiche Kontakte zu Behörden, Banken, Politik.	<input type="radio"/>									
h) Die Chemie zwischen mir und meinem Berater hat gestimmt.	<input type="radio"/>									
i) Mein Berater hat andere Kollegen oder Experten hinzugezogen.	<input type="radio"/>									
j) Mein Berater hatte keine fertigen Lösungen, sondern gab mir neue Impulse.	<input type="radio"/>									
k) Die Beratung war günstig.	<input type="radio"/>									
l) Mein Berater hat mich unabhängig und objektiv beraten.	<input type="radio"/>									
m) Mein Berater hat sich kritisch zu meinem Vorgehen geäußert.	<input type="radio"/>									
n) Zum Abschluss haben wir ein Gespräch zur Bewertung der Beratungsarbeit geführt.	<input type="radio"/>									
o) Nach der Beratung konnte ich mit den Problemen besser umgehen.	<input type="radio"/>									

Nachdem Sie bisher die letzte abgeschlossene Beratung bewertet haben, möchten wir nun den Blick noch einmal allgemein auf die von Ihnen genutzte Beratung werfen und Sie Folgendes fragen: Zu welchen Themen haben Sie Beratung genutzt? Wer sind Ihre **wichtigsten Anbieter** von Beratungsleistungen und wie bewerten Sie deren Angebot?

D7 Zu welchen Themen haben Sie in den Jahren 2011 bis 2013 Beratung in Anspruch genommen?
Hinweis: Bitte tragen Sie hier Ihre Themen ein.

- Thema 1: _____
- Thema 2: _____
- Thema 3: _____
- Thema 4: _____
- Thema 5: _____

D8a Welche(n) Anbieter haben Sie hierfür in den Jahren 2011 bis 2013 in Anspruch genommen?

- wichtigster Anbieter: _____
- zweitwichtigster Anbieter: _____
- drittwichtigster Anbieter: _____

D8b Und wie viele Beratungsstunden haben Sie bei jedem der Anbieter genutzt?

	1-3h	4-10h	11-20h	über 20h
a) wichtigster Anbieter	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
b) zweitwichtigster Anbieter	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
c) drittwichtigster Anbieter	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

D9 Wir bitten Sie nun noch um eine Bewertung des gesamten Angebots Ihres wichtigsten Anbieters. Dabei unterscheiden wir die Beratungsformen nach unterschiedlichen Intensitätsstufen.

Hinweis: Bitte geben Sie an, welche Beratungsformen Sie in den Jahren 2011 bis 2013 genutzt haben (z. B. Telefonberatung) und bewerten Sie dieses Angebot auf einer Skala von 1 („sehr gutes Angebot“) bis 5 („sehr schlechtes Angebot“).

	sehr gutes Angebot			sehr schlechtes Angebot		nicht in Anspruch genommen
	1	2	3	4	5	
a) Einmalige Telefonberatung (z. B. Sortenempfehlung bei Aussaat)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
b) Persönliche Beratung ohne Betriebsbesuch (z. B. Futterration Milchvieh, Umgang mit Krankheiten)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
c) Beratung inklusive Betriebsbesuch(en) (z. B. Umstellung der Fruchtfolge, Fruchtbarkeitsprobleme)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
d) Intensive, längerfristige Beratungsprozesse (z. B. neue Betriebszweige, Generationenübergang)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

D10 Im Folgenden sind einige Aussagen zu Beratungsanbietern aufgeführt. Wir möchten Sie bitten, mit Hilfe dieser Aussagen abschließend Ihren wichtigsten Anbieter zu bewerten. Mein wichtigster Anbieter ...
 Hinweis: Bitte kreuzen Sie jeweils an.

		trifft voll zu			trifft gar nicht zu	
		1	2	3	4	5
a)	deckt meine Themen mit kompetenten Fachleuten ab.	<input type="radio"/>				
b)	ist mit Forschung und Versuchswesen eng vernetzt.	<input type="radio"/>				
c)	bietet ein gutes Preis-Leistungsverhältnis an.	<input type="radio"/>				
d)	nutzt die Erfahrungen, die anderswo in der Beratung gewonnen werden.	<input type="radio"/>				
e)	kann mir auch den Kontakt zu anderen Fachleuten vermitteln.	<input type="radio"/>				
f)	hat Berater, die auf meine Situation eingehen.	<input type="radio"/>				
g)	bietet mir Mitwirkungsmöglichkeiten innerhalb seiner Organisation an.	<input type="radio"/>				
h)	bietet mir ein ergänzendes Angebot an Information und Weiterbildung.	<input type="radio"/>				
		1	2	3	4	5

D11 Wenn Sie sich von Ihrem wichtigsten Beratungsanbieter etwas wünschen könnten: Was wäre das? Wie könnte er das Angebot verbessern?

D12 Wenn Sie alle Beratungen der letzten 3 Jahre bilanzieren: Wie wichtig war das Ergebnis dieser Beratung für Ihre anschließende Arbeitszufriedenheit, den Betriebserfolg und die Wettbewerbsfähigkeit Ihres Betriebes?

Hinweis: Bitte kreuzen Sie jeweils an.

		sehr wichtig			völlig unwichtig	
		1	2	3	4	5
a)	Arbeitszufriedenheit	<input type="radio"/>				
b)	Betriebserfolg	<input type="radio"/>				
c)	Wettbewerbsfähigkeit	<input type="radio"/>				
		1	2	3	4	5

Abschnitt 5 – Angaben zu meiner Person

S1 In welchem Zeitraum sind Sie geboren?
Im Zeitraum ...

- 1 vor 1950
2 von 1950 bis 1959
3 von 1960 bis 1969
4 von 1970 bis 1979
5 von 1980 bis 1989
6 nach 1989

S2 Welchem Geschlecht gehören Sie an?

- 1 männlich
2 weiblich

S3 Welche Berufsausbildung(en) haben Sie? Bitte nennen Sie die bis heute von Ihnen begonnenen und abgeschlossenen sowie die begonnen und nicht abgeschlossenen Ausbildungen.

Hinweis: Sowohl landwirtschaftliche als auch nicht landwirtschaftliche Ausbildungen sind hier gefragt. Zutreffendes bitte jeweils ankreuzen.

	begonnen und abgeschlossen	begonnen und nicht abgeschlossen
a) landwirtschaftliche Lehre	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
b) außerlandwirtschaftliche Lehre	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
c) landwirtschaftlicher Meister, Agrartechniker etc.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
d) außerlandwirtschaftlicher Meister, Agrartechniker etc.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
e) agrarwissenschaftliches Studium	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
f) außerlandwirtschaftliches Studium	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	1	2

S4 Welchen Status haben Sie in dem Betrieb, in dem Sie tätig sind? In meinem Betrieb bin ich ...

Hinweis: Mehrfachantworten möglich.

- 1 Eigentümer
2 Pächter
3 Angestellter
4 Verwalter
5 Gesellschafter oder Anteilseigner
96 Sonstiges, und zwar:

S5 Wann haben Sie erstmals die Leitung eines landwirtschaftlichen Betriebs übernommen? Im Zeitraum...

Hinweis: Bitte Zeitraum angeben.

- 1 vor 1990
2 von 1990 bis 1999
3 von 2000 bis 2009
4 seit 2010
96 bisher keine leitende Tätigkeit

S6 Wie viele Tage Fortbildung haben Sie für sich persönlich im Jahr 2013 ungefähr genutzt?

Hinweis: Bitte beziehen Sie alle Arten von Fortbildungen mit ein.

- 1 1 Tag
2 2 Tage
3 3 Tage
4 4 Tage
5 mehr als 4 Tage
96 keine Fortbildung genutzt

S7 In der letzten Tabelle sind verschiedene persönliche Aussagen aufgeführt.

Hinweis: Bitte kreuzen Sie jeweils an.

	trifft voll zu		trifft gar nicht zu		
	1	2	3	4	5
a) Ich bin Chef für meine Mitarbeiter und muss immer einen Schritt voraus sein.	<input type="radio"/>				
b) Wenn sich Widerstände auftun, finde ich Mittel und Wege, mich durchzusetzen.	<input type="radio"/>				
c) Die eigene Arbeitszufriedenheit ist mir das Wichtigste, nicht der maximale Ertrag.	<input type="radio"/>				
d) Ich nehme mir Zeit, um über langfristige Ziele für mich selbst nachzudenken.	<input type="radio"/>				
e) Mein Leben wird vor allem durch Sachzwänge bestimmt.	<input type="radio"/>				
f) In unerwarteten Situationen weiß ich, wie ich mich verhalten soll.	<input type="radio"/>				
g) Ich warte lieber darauf, bis die Dinge passieren, anstatt selbst aktiv zu werden.	<input type="radio"/>				
h) Ich werde ungern auf kritische Dinge oder mangelnde Fähigkeiten hingewiesen.	<input type="radio"/>				
i) Schwierigkeiten sehe ich gelassen entgegen, weil ich meinen Fähigkeiten vertrauen kann.	<input type="radio"/>				
j) Ich gehe konstruktiv an meine Probleme heran, auch wenn sie von anderen Menschen oder äußeren Umständen erzeugt worden sind.	<input type="radio"/>				
	1	2	3	4	5

Vielen Dank für Ihre Mitwirkung!

